

AUSGABE

#46 | OKT./NOV. 2020

09. JAHRGANG

Erscheinungsweise zweimonatlich.

Art. 5|III
Gundelheimer Str. 22
96052 Bamberg

Aboservice:
Tel. 0951 700 56-20
Fax. 0951 700 56-19
abo@art5drei.de
www.art5drei.de



ANERKENNUNG IN ZEITEN VON CORONA

LICHTSPIEL BAMBERG ERHÄLT DIE SPITZENPRÄMIE
DES FILMFERNSEHFONDS BAYERN

FORTSETZUNG AB S. 2

KLASSIKER



AUSNAHMEKÜNSTLER AN
DER REGNITZ

Saisonauftritt des Musikvereins Bamberg mit drei Konzerten

MEHR AB S. 6

LICHTSPIEL BAMBERG – KLEINES KINO GANZ GROSS

GERRIT ZACHRICH UND DIANA LINZ STELLEN IN BAMBERG SEIT
25 JAHREN PREISGEKRÖNTES PROGRAMMKINO AUF DIE BEINE

Wie geht Kino während Corona? Das ist und bleibt bis auf Weiteres verhandelbar. Aber DASS Kino geht, macht das Bamberger Programmkunstkino „Lichtspiel/Odeon“ vor. Trotz strenger Hygieneauflagen und Kapazitätsbeschränkungen ist das Arthousekino mit jeder Menge Herzblut für sein Publikum da. Ob klassisch mit täglichem Spielplan im Kinosaal oder im Freien beim „Sommerkino im Aufseesanium“ im August/September – das Lichtspiel versorgt die Kulturstadt Bamberg seit mittlerweile 25 Jahren konsistent mit qualitativ hochwertigen Programmkino. Dafür wurde es dieses Jahr zum zweiten Mal (nach 2006) vom FilmFernsehFonds (FFF) Bayern zum

besten Kino Bayerns gekrönt, womit u.a. eine Spitzenprämie von 25.000 Euro verbunden ist. Eine solche Auszeichnung tut gut in dieser für Kunst- und Kulturschaffende höchst angespannten Zeit, und eröffnet vielleicht auch neue Möglichkeiten? ART.5|III hat die Geschäftsführer Gerrit Zachrich und Diana Linz zum Gespräch getroffen.

INTERVIEW

Guten Tag, Herr Zachrich und Frau Linz, herzlichen Dank für Ihre Zeit. Sie sind Bambergs Programmkunstkino – das beste in ganz Bayern! Aber was macht ein gutes Programmkino eigentlich aus?

Ein gutes Programmkino ist für uns mehr als nur ein Saal zum Filmgucken. Die Filme stellen natürlich den Mittelpunkt dar, aber drum herum passiert bei uns noch sehr viel mehr. Wir möchten, dass unser Publikum im besten Fall verändert aus einem Film raus kommt und Inspirationen und Gedanken sowohl aus dem Film, als auch aus anschließenden Diskussionen und Begegnungen in den Kinobars mitnimmt. Ich erinnere da immer gern an die Gründungsgeschichte der Transition Bewegung Bamberg, die direkt im Anschluss an den 2014 von uns gezeigten Dokumentarfilm „Voices of Transition“ entstanden ist. Der Verein hat sich noch vor Ort im Kino zusammen gefunden,

WEITER AUF SEITE 2 >>

VORHANG AUF



AUDIOWALK UND
THEATERPARCOURS

Die fränkischen Theater sind in die neue Spielzeit gestartet.

MEHR AB S. 8

AUSTELLUNGEN



ALLER GUTEN DINGE
SIND VIER

Das Bamberger Publikum hat derzeit die Qual der Wahl.

MEHR AB S. 10

GESCHICHTEN



LITERATURFESTIVALS IM
HERBST

Der Bücherherbst 2020 in Ober- und Mittelfranken mit kleinem Jubiläum

MEHR AB S. 13

PORTRAITS



NEUE KAPITÄNIN
IN STÜRMISCHEN ZEITEN

Friederike Engel hat die Leitung der Nürnberger Tafelhalle übernommen.

MEHR AB S. 16

POPULÄR



VON KLASSIKERN UND
GEHEIMTIPPS

Jazzforum Bayreuth rettet durch Umzug die Saison.

MEHR AB S. 22

1METER20



THEATER MUMMPITZ
WIRD 40!

Viel Musik, Witz und Tiefsinn im Nürnberger Kachelbau

MEHR AB S. 24

Kinoticket des Lichtspiel Bamberg, Foto © Kopfwerk.com

FORTSETZUNG VON S. 1

und so unmittelbar zu erleben, wie ein Film, den man zeigt, in den Menschen und in der ganzen Stadt etwas bewegen kann, ist ein überwältigendes Gefühl. Solche Impulse in die Stadt zu bringen und damit zum gesellschaftlichen Leben in Bamberg beizutragen, verstehen wir als unsere kulturelle Aufgabe.

Wie gehen Sie diese kulturelle Aufgabe im Tagesgeschäft an?

Wir sind seit 25 Jahren sehr gut in der Stadt Bamberg vernetzt und arbeiten mit rund 75 Kooperationspartnern regelmäßig zusammen, was jetzt wegen Corona leider zurück gefahren werden musste. Normalerweise organisieren wir einen bunten Strauß von Zusatzangeboten zu unseren Filmen, beispielsweise Gespräche mit den jeweiligen Regisseuren oder Diskussionsrunden im Anschluss an die Vorstellungen. Es ist uns ein Anliegen, die Filme nicht nur als einzelne Exponate stehen zu lassen, sondern Themen zu verknüpfen und aufzuzeigen, wie viel mehr es ausgehend vom Film noch zu entdecken gibt.

Für diese Symbiose aus fein abgestimmten Themenreihen und interdisziplinären Begleitprogrammen hat Sie der FFF in diesem Jahr verdient als das beste Programmkinos Bayerns ausgezeichnet. Welche Schwerpunkte setzen Sie bei Ihrer Programmgestaltung für das Lichtspiel/Odeon?

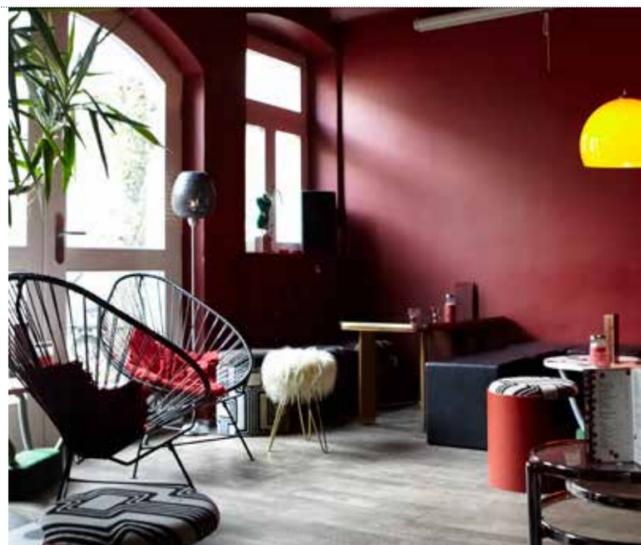
Hier müssen wir kontextuell etwas weiter ausholen, da wir früher breiter aufgefächerte



Gerrit Zachrich und Diana Linz mit Auszeichnung vom FilmFernsehFonds Bayern, Foto © Lichtspiel Bamberg



Lichtspiel Kino Außenansicht, Foto © Lichtspiel Bamberg



Lounge im Lichtspiel Kino, Foto © Kopfwerk.com

Themenreihen im Programm hatten. Beispielsweise haben wir, wenn ein Regisseur einen neuen Film rausgebracht hat, in Werkschauen auch ältere Filme von ihm dazu gezeigt. Das funktioniert heute so nicht mehr, weil bereits veröffentlichte Filme durch Streaming- und

Heimkino-Angebote sehr viel einfacher privat verfügbar sind als früher. Nichtsdestotrotz setzen wir natürlich nach wie vor Schwerpunkte in unseren separaten Kinos. Im Lichtspiel bedienen wir z.B. seit 25 Jahren die Themenreihen Tanz und Musik sowie Dokumentarfilme.

Außerdem zeigen wir im Lichtspiel seit jeher Kurzfilme vor dem eigentlichen Hauptfilm, weil es uns besonders wichtig ist, diese Sparte präsent zu machen und unserem Publikum zu vermitteln: Jeder Filmemacher fängt mal klein an und vielleicht sehen wir hier die ersten Schritte eines

Regisseurs, der uns morgen beeindruckt. Im Odeon sind wir dagegen breiter aufgestellt. Dort zeigen wir die größeren Arthouse-Filme und unser Kinder- und Jugendprogramm, das wir unter anderem auch wegen der Raumkapazitäten dort angesiedelt haben. Das

Lichtspiel mit seinen kleinen Räumen bietet sich vor allem für intime Diskussionsrunden und Nachgespräche an, während wir im Odeon mehr Möglichkeiten für beispielsweise filmtheaterpädagogische Angebote für Schulklassen haben. Von daher achten wir bei der Zuordnung der Filme auch immer darauf, wie man im Kino selbst noch mit dem Film arbeiten kann.

Leider hat Corona Ihnen einen enormen Strich durch die Programmplanung gemacht. Wie hat sich die dreimonatige Schließungsphase auf Ihr Kino ausgewirkt?

Es war natürlich zuerst ein gewaltiger Schock, und eine Schließung von drei Monaten war aufgrund der laufenden Kosten für Miete und Personal sehr bitter für uns, wie für alle anderen Kulturinstitutionen auch. In den letzten Monaten mussten wir teilweise privates Vermögen zuschießen, um die Finanzierung flüssig zu halten, weswegen wir hoffen, dass die Abstandsregelung baldmöglichst von 1,5 Metern auf einen Meter gesenkt wird. Mit der aktuellen 1,5 Meter-Regelung ist es wirtschaftlich eigentlich nicht sinnvoll für uns, die Kinos zu öffnen, und da geht es nicht nur um uns so. Deswegen muss da auf jeden Fall eine Änderung her.

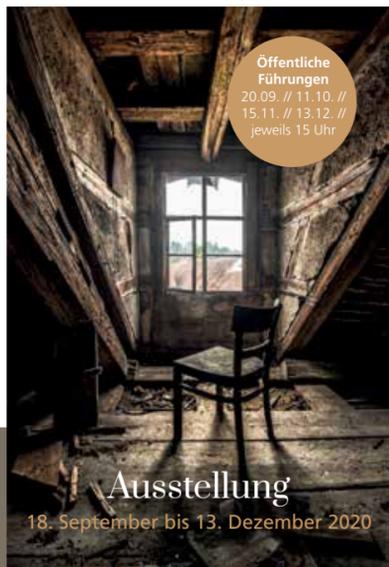
Wie schwer ist es aktuell, den Kinosaal vollzubekommen?

In den Sommermonaten von Mai bis August wird das Kino traditionell weniger angenommen, da bei 30°C im Schatten der Biergarten einfach verlockender ist. Ein kleiner Teil unseres Publikums findet nach wie vor zu uns und besonders Kinderfilme laufen aktuell am besten, jedoch bewegen wir uns momentan bei einer Auslastung von 20-25%, wenn wir von einer ausverkauften Vorstellung sprechen. Darüber

ANZEIGE

Lost places Die Magie verlassener Orte

Fotografien von Jörg Schleicher



Öffentliche Führungen
20.09. // 11.10. //
15.11. // 13.12. //
jeweils 15 Uhr

Ausstellung

18. September bis 13. Dezember 2020

Fränkisches Museum
FEUCHTWANGEN

Öffnungszeiten: März, April, Mai und September, Oktober, November bis 15. Dezember:
Dienstag bis Freitag jeweils 14-17 Uhr und Samstag, Sonntag jeweils 11-17 Uhr
Juni, Juli, August: Dienstag bis Freitag 14-20 Uhr und Samstag, Sonntag 11-20 Uhr

Museumstraße 19 · 91555 Feuchtwangen · Telefon +49 (0)9852 615224 · www.fraenkisches-museum.de

ANZEIGE



KITZINGER
LAND

Museen, Sammlungen
und Galerien
im Kitzinger Land

ORA

Foto: Dachmarketing/zudem

Kunstschätze, Kuriositäten und Kleinode entdecken

Weitere Informationen und Broschüren:
Dachmarketing Kitzinger Land
Kaiserstr. 4 | 97318 Kitzingen
Tel. 09321 / 9281104 | tourismus@kitzingen.de
www.museen-kitzingerland.de

ANZEIGE

KUNSTPREIS 2020 AUSSTELLUNG

vom 9. bis 24. Oktober 2020
KunstSchranne
25 Künstler 41 Exponate
Ausstellungsstart am 9. Oktober um 18.30 Uhr
Preisverleihung am 24. Oktober um 16 Uhr
Öffnungszeiten: Di.-Fr. von 14-18 Uhr, Sa.-So. von 11-19 Uhr

KunstSchranne, An der Schranne 12, 91781 Weißenburg

EXIT:ERDE eine poetische Kunstperformance

Kunstaussstellung, Theater, Literatur, Musik

Kunstperformance:

Antje Wagner

Schauspieler:

Baran Sönmez

Lesung: Clemens Berger

Initiator: Andreas Kreißl

Veranstalter:

Stadt Weißenburg i. Bay.



AEK Lehenwiesenweg 82
91781 Weißenburg

KUNST KOLLEKTIV
aek

WEIßENBURG
in Bayern



www.weissenburg.de

binaus fehlen uns in diesem Jahr die Schulfilmfestivals und pädagogischen Vorstellungen, die ca. 15 % unseren Jahresumsatzes ausmachen, und wir hatten eine Woche im März damit zu tun, die Corona-bedingten Stornierungen dafür abzuwickeln. Das ist alles sehr bedrückend, aber unser treues Publikum gibt uns gewaltigen Auftrieb. Wir waren bestimmt einen Monat lang damit beschäftigt, Gutscheine einzutüten und Postkarten und E-Mails von Lichtspielfans zu beantworten. Die Resonanz der Bamberger, dass sie unser Kino schätzen und wollen, war überwältigend. Auch anlässlich des Preises beglückwünschen uns viele Besucher, wenn sie ins Kino kommen. Das berührt uns sehr.

Haben Sie schon Verwendung für die Spitzenprämie des Programmkinopreises gefunden?

Wir verwenden die Prämie dafür, unsere laufenden Kosten weiterhin zu decken. Obwohl wir ein recht kleines Kino sind, sind die Kosten leider nicht zu unterschätzen, und in letzter Zeit haben wir auch Renovierungen und Instandsetzungen vorgenommen. Zusätzlich stehen Erneuerungen im Bereich Digitalisierung an. Die Prämie deckt einen Großteil des Finanzierungsaufwandes für einen Monat; zusätzliche Investitionen sind nicht drin.

Wie sehen Sie den normalerweise stärkeren

Kinojahreszeiten Herbst und Winter entgegen, die jetzt wegen einer möglichen zweiten Infektionswelle auch unsicher geworden sind?

Selbstverständlich sind wir wie alle vom Infektionsgeschehen abhängig, aber wir sehen dem Ganzen grundsätzlich optimistisch entgegen. Die Leute sollen sich in geschlossenen Räumen wieder sicher fühlen, und da haben wir als Kino mit unserer großen Deckenhöhe und hervorragenden Klimaanlage sehr gute Voraussetzungen. Wir betreiben unsere Anlagen mit 100 % Frischluftzufuhr, und in den Sitzreihen ist es leicht, den vorgeschriebenen Abstand einzubehalten. Man kann auch vorab schon Karten kaufen oder reservieren, um garantiert einen Platz für seinen ausgesuchten Film zu haben. Natürlich können wir nicht wissen, was in den nächsten Monaten passiert. Aber solange wir ein Publikum haben, das unser Programm mitträgt und unterstützt, überstehen wir auch diese unsichere Zeit.

Der Boom des Streamings in der Corona-Hochphase hat die alte Diskussion neu befeuert, ob das Streaming-Geschäft die Kinos vom Filmemarkt verdrängen könnte. Verstehen Sie sich als Konkurrent zum Streaming, oder beobachten Sie einen Trend weg vom Kino?

In der Konkurrenz zum Streaming kommt es vor allem auf das betrachtete Genre an.



Urkunde des FilmFernsehFonds Bayern, Foto © Lichtspiel Bamberg

Einige Kinopremieren großer Blockbuster wurden bereits bedingt durch die Coronakrise auf Streaming-Plattformen verlegt, und das ist natürlich

ein Verlust für große Multiplex- oder Familienkinos, die mit solchen Filmen ihre Einnahmen generieren. Im Härtefall könnte es für diese Formen von Kinos dann

tatsächlich schwierig werden. Wir als Programmokino werden aber immer Filme zu zeigen haben, weil das Streaming in unserer Sparte gar nicht so stark vertreten ist. Früher wurden manche Filme, nachdem sie in den Kinos gelaufen sind, auch vom Fernsehen gekauft, worüber die deutschen Verleiher nochmal Einnahmen generieren konnten. Aber auch das ist mittlerweile weggefallen, und wenn das Fernsehen einen Film nicht zeigt, funktioniert er auch im Streaming nicht. Von daher können wir selbstbewusst sagen, dass es unsere Art von Programmokino immer geben wird.

Aber wird es auch weiterhin ein Publikum für Ihr Kino geben?

Davon sind wir überzeugt. Für uns ist Kino nicht einfach nur Filme zeigen, sondern Kino gehört an einen adäquaten Ort mit entsprechendem Sound und Kulisse. Natürlich ist auch das Filmeschauen Zuhause etwas Schönes, aber das Kino bietet eine unachabmliche Art von Filmerlebnis. Deshalb glauben wir auch, dass unsere Form von Programmokino nicht verschwinden wird, denn jede Art Kino hat sein eigenes Publikum. Und selbstverständlich sind beide Formen – Mainstream- und Spartenkino – gleichermaßen wichtig für eine Gesellschaft.

Zum Abschluss noch eine persönliche Frage: Was motiviert Sie am meisten dazu, Kino zu machen?

Diana Linz: Für mich ist das Kino ein magischer Ort, und auf mich trifft der alte Ausdruck „Wer einmal Zelluloid gerochen hat, den lässt es nie mehr los“ voll und ganz zu. Als ich das Lichtspiel kennen lernte, war ich vom ersten Moment davon überzeugt, dass es viel mehr als ein besonderes Filmtheater ist – einer der wenigen alternativen Orte Bambergs damals Ende der 90er Jahre. Das hat mich sofort in Beschlag genommen und wie man sieht nicht mehr losgelassen.

Gerrit Zachrich: Ich war ebenfalls schon immer kinobegeistert, und obwohl ich ursprünglich aus dem Buchhandel komme, fällt Kino für mich unter das große Thema Kulturvermittlung. Ich habe sehr viel Freude daran, interessierten Menschen Kultur näher zu bringen und erlebbar zu machen – sei es ein Buch oder ein Film. Die Kinofilme sind so unterschiedlich wie ihr Publikum, und es fasziniert mich immer wieder, dass vom kleinen Kind, das zum ersten Mal im Leben einen Projektor sieht, bis zum rüstigen Senior alle Altersklassen im Kino zusammenfinden. Deswegen ist Kino für mich auch ein Kommunikationsort an dem sich Menschen treffen können, um über Kultur zu reden, zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Quasi ein Fenster zur Welt.

Vielen Dank für dieses schöne Schlusswort und für die Zukunft alles Gute!

Anna Hench

ANZEIGE

18.12.2020 – 09.01.2021
 DAS FESTIVAL ZUR 4. JAHRESZEIT

Unter anderem mit:
 Blechschaden und Bob Ross
 Ladies-Classic-Quartett
 Zucchini Sistaz
 Koch & Schimm
 Viva Voce
 Younee

BAD KISSINGER
**WINTER
 ZAUBER**

Tickets & Infos: +49 (0) 971 8048-444
 Tourist-Information Arkadenbau, direkt im Kurgarten
 www.kissingerwinterzauber.de

Die Veranstalter, Bayer. Staatsbad Bad Kissingen GmbH
 in Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Kissingen,
 bedanken sich für die großartige Unterstützung.

Entdecke
 BAD die Zeit.
 KISSINGEN

ANZEIGE

**KLAVIERHAUS
 STEINGRAEBER**

Sonderangebote zum Schulanfang
 Tag der offenen Klaviermanufaktur
 am Sonntag, 8. November

Klavierwelt Bayreuth

Einzelhandel | Manufaktur | Museum | Kulturzentrum

- ✓ 6 Marken, alle Preisklassen
- ✓ Neu, gebraucht, akustisch u. digital
- ✓ Finanzierung nur 1,5 % bei 5 Jahren
- ✓ Mieten ohne Verpflichtung ab 39 €
- ✓ Service und Stimmen
- ✓ Groß- und Kleinreparatur

klavierhaus-steingraeber.de

SYMPHONISCHE MUSIK BEZWINGT DAS PROVISORIUM

DIE FRÄNKISCHE ORCHESTERSZENE TASTET SICH VORSICHTIG ABER AMBITIONIERT IN EINE FRAGILE SAISON HINEIN

Wichtiger Hinweis: Zwar liegen die Planungen der einzelnen Orchester und Veranstalter weitgehend vor, doch kann es aufgrund von Corona-Einschränkungen noch zu manchen Änderungen kommen. Die Konzerte finden in der Regel ohne Pause statt, bisweilen gibt es Zusatztermine

KONZERTE DER FRÄNKISCHEN SYMPHONIEORCHESTER

Die **Bamberger Symphoniker** sind ausgerechnet im 75. Jahr ihrer Existenz von dem Corona-Desaster betroffen, was die Planung angesichts in der Regel ausverkaufter Säle besonders schwierig macht. Zurzeit (Ende September) gilt noch die Obergrenze von 200 Zuhörern, doch besteht Hoffnung auf eine Steigerung bis Jahresende. Ein wichtiger Saisonschwerpunkt ist dem Tanz gewidmet, denn unter diesem Begriff – quasi neben dem Jubiläumsanlass das Zweitmotto – finden sich zahlreiche symphonische Werke versammelt, deren Entstehung sich der Tanzmusik verdankt, zumal der böhmischen. Einen guten Eindruck davon vermitteln die Konzerte Ende November, wenn Ballettmusik von Igor Strawinsky oder die „Valse triste“ von Jean Sibelius unter dem Dirigat von Santtu-Matias Rouvali aufgeführt wird (20./21.11.). Wenige Tage später geht es weiter mit Joaquín Turinas „Danzas fantásticas“, Manuel de Fallas „Dreispiß“-Ballettmusik und Maurice Ravel's unverwundlichem „Bolero“. Juanjo Mena dirigiert die Konzerte am 26. und 29. November. Im Oktober darf man sich über Jakub Hrůšas große Hommage an Leos Janacek und dessen Oper „Das schlaue Füchlein“ freuen, die mit der „Alpensymphonie“ von Richard Strauss kombiniert wird (14.10.). Außerdem stehen

noch die Auftritte von Weltstar Barbara Hannigan an (31.10. und 1.11.), die sie nicht nur als Sopranistin, sondern auch als Dirigentin erleben lässt. Der Bogen der aufgeführten Werke reicht von Joseph Haydn über Belá Bartók bis zu György Ligeti und György Kurtág, besitzt mithin einen sehr magyarischen Akzent.

Das **Philharmonische Orchester** des Landestheaters Coburg hat seine Konzertreihe am 19./20. September mit einem reinen Beethoven-Programm begonnen und sich dabei virusbedingt auf eine Konzertdauer von einer Stunde (bei insgesamt drei Aufführungsterminen) beschränkt. Das zweite Sinfoniekonzert findet unter ähnlichen Bedingungen am 17./18. Oktober statt und stellt unter dem Motto „Licht und Schatten“ Werke von Charles Ives, Benjamin Britten und Camille Saint-Saens vor. Es dirigiert Johannes Braun. Das nächste Konzert wird erst im Januar stattfinden.

Die **Hofer Symphoniker** feiern heuer 70 Jahre ihrer Existenz und starten ab dem 2. Oktober mit der Reihe ihrer Sinfoniekonzerte. Die Saisonöffnung findet am 2./3.10. statt und sieht Werke von Mozart und Reger vor. Solistin ist die Geigerin Lena Neudauer, es dirigiert Hermann Bäumer. Das zweite Konzert am 16./17.10. wartet mit dem kapitalen Klavierkonzert Nr. 2 f-moll von Frédéric Chopin auf, das von Alexej Gorlatch interpretiert wird. Anschließend dirigiert Elias Grandy die „Petite Symphonie“ von Charles Gounod. Am 13./14. November ist Christian Zacharias Solist und Dirigent zugleich. Mozarts selten gespieltes 12. Klavierkonzert steht auf dem Programm, gefolgt von der Fassung für Streichorchester des Streichquintetts von Anton Bruckner.

Die **Staatsphilharmonie Nürnberg** hat sich angesichts der Corona-Einschränkungen für eine schrittweise Strategie bei ihren Konzertplanungen

für die kommende Saison entschieden und daher einstweilen noch keine vollständige Saisonübersicht vorgestellt. Sicher ist aber, dass der Auftakt für die Philharmonischen Konzerte für den 23. Oktober terminiert ist. Wolfgang A. Mozarts Klavierkonzert KV 466 wird mit Gabriela Montero als Solistin zu hören sein, außerdem die Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta von Belá Bartók. Selbstverständlich dirigiert die Nürnberger GMD Joana Mallwitz selber. Das Konzert findet zweifach mit reduziertem Publikumszugang statt: um 17.00 und um 20.00 Uhr.

Die **Nürnberger Symphoniker** haben sich in dieser Saison in den Reigen der Jubilare eingereiht, denn sie werden heuer 75 Jahre alt. Nach dem festlichen Saisonauftakt am 19. September in der Meistersingerhalle mit einer Uraufführung (Martin Strübing's „Festliche Ouvertüre“) geht es am 10. Oktober unter dem Motto „Blacks, Whites and Blues“ beschwingt weiter mit den Evergreens von George Gershwin. Am 18. Oktober dirigiert Lutz Köhler ein Programm mit Werken Beethovens, Bartóks und Bruckners, Solist ist der Bratscher Nils Mönkemeyer. Der Monat endet ebenfalls mit Beethoven, garniert von einer Ouvertüre Dmitri Kabalewski und dem Violinkonzert Nr. 2 von Prokofjew. Das wird interpretiert von Ioana Cristina Goicea. GMD Kahchun Wong dirigiert dieses Konzert ebenso wie das folgende am 8. November, das dem Thema „Totentanz“ gewidmet ist. Der Pianist Haiou Zhang spielt die so benannte Paraphrase über das „Dies Irae“ von Franz Liszt, die „Danse Macabre“ steht als Ouvertüre auf dem Programm, den Beschluss macht Hector Berlioz' „Symphonie Fantastique“ mit seinem spannenden Hexensabbat-Finale.

Das **Philharmonische Orchester Würzburg** startet am 22./23. Oktober in die Reihe seiner Sinfoniekonzerte. Unter der Leitung von Gábor

Hontvári erklingen Werke von Strawinsky und Debussy. Im Mittelpunkt steht das Konzert für Orgel, Pauke und Streicher von Francis Poulenc. Solist ist der Organist Gunther Rost. Das zweite Konzert findet am 12./13. November ebenfalls im Großen Saal der Hochschule für Musik statt. Das Motto lautet „Freiraum“. Neben Beethovens „Eroica“ erklingt ein selten gespieltes Werk: Johann Nepomuk Hummels Klavierkonzert mit dem Titel „Oberons Zauberhorn“. Solistin ist Sofia Gubdanova.



Bamberger Symphoniker in der Konzerthalle Bamberg, Foto © Andreas Herzau

SYMPHONIEKONZERTE DER MUSIKVEREINE, AGENTUREN UND STADTTHEATER

Beim **Gemeinnützigen Verein Erlangen** (gVe) steht zunehmend die Sinfonik im Vordergrund, und das bleibt auch im Oktober/November so. Symphonische Saisonöffnung war am 18. September mit der Deutschen Radio Philharmonie (dem ehemaligen Saarländischen Rundfunkorchester). Ein besonderes Schmankerl erwartet die Erlanger Musenfreunde am 7. Oktober, wenn das Orchester des Nationaltheaters Mannheim unter Frank Strobel's Leitung ein Stummfilmkonzert zu „Romeo und Julia“ mit der Musik Sergej Prokofjews darbieten wird. Das BBC Scottish Symphony Orchestra gastiert am 27. Oktober in der Heinrich-Lades-Halle unter der Leitung

von Thomas Dausgaard und bringt die deutsch-japanische Pianistin Alica Sara Ott als Solistin in Beethovens drittem Klavierkonzert mit. Am 9. November kommt mit Gautier Capucon ein großer Violoncellist nach Erlangen, um Edward Elgars Konzert für Violoncello und Orchester e-moll zu interpretieren. Die Russische Nationalphilharmonie begleitet und steuert unter der Leitung von Wladimir Spiwakow noch eine Tschaiakowsky-Symphonie bei.

Die **Gesellschaft der Kulturfreunde Bayreuth**, ebenfalls sehr gebeutelt vom Virus, lädt zum symphonischen Auftakt am 17. Oktober ins Markgräfliche Opernhaus ein. Werke von Beethoven, Haydn und Dvorák stehen auf dem Programm, die Philharmonie Brunn wird von Dennis Russell Davies dirigiert. Später werden noch das Slowakische Kammerorchester und das Württembergische Kammerorchester Heilbronn im Veranstaltungssaal „Das Zentrum“ gastieren. Zurzeit steht die Option im Raum, Konzerte zweimal an einem Abend stattfinden zu lassen, einmal um 16.00 Uhr und ein zweites Mal um 20.00 Uhr.

Die **Konzertagentur Hörtnagel** hat für die kommende Saison wieder bedeutende Klangkörper und herausragende Solisten engagiert. Zu diesen zählt natürlich auch die Pianistin Hélène Grimaud, die zum Auftakt der zehnteiligen Reihe der Meisterkonzerte am 21. Oktober in der Meistersingerhalle gastieren wird. Begleitet wird sie von der Camerata Salzburg, die Leitung hat sie selber. Das zweite Meisterkonzert sieht Arabella Steinbacher als Geigenvirtuosin vor. Sie spielt das Violinkonzert von Johannes Brahms und wird begleitet vom Orchestre Philharmonique de Strasbourg unter der Leitung von Marko Letonia. Außerdem auf dem Programm steht die wunderbare 8. Symphonie von Antonín Dvořák.

Im **Theater Ansbach** sind einstweilen

keine symphonischen Konzerte angesagt, doch die Ankündigung einer neuen Homepage mit entsprechenden Informationen macht Hoffnung.

Das **Stadtheater Fürth** beginnt relativ spät mit seiner konzertanten Saison, aber dann geht es Schlag auf Schlag. Den Auftakt macht am 27. Oktober das Kammerorchester Basel zusammen mit der Stargeigerin Vilde Frang. Vorgesehen ist ein Programm, das von Bach über Mendelssohn bis zu Grieg reicht. Am 7. November gastieren die Festival Strings Lucerne im schönen Fürther Stadttheater und bringen einen außergewöhnlichen Hornisten mit: Den ohne Arme geborenen Felix Klierer, der erst kürzlich beim Musikverein Bamberg einen umjubelten Auftritt hatte. Er spielt zwei Hornkonzerte von Mozart. Die unvermeidlichen „Fürther Streichhölzer“ treten am 22. November zu ihrem ambitionierten Sinfoniekonzert an, das diesmal Werke von Mozart sowie Beethovens 5. Symphonie auf dem Programmzettel aufführt.

Beim **Stadtheater Schweinfurt** gastiert die Philharmonie Brunn am 18. Oktober gleich zweifach (16.30 und 19.30 Uhr) mit demselben Programm, das sie tags zuvor im Bayreuther Barocktheater geboten hat. Im November kommen die Bamberger Symphoniker zweimal, nämlich am 19. mit der Pianistin Alice Sara Ott als Solistin und am 27. mit einem symphonischen Tanzprogramm unter dem Dirigat von Juanjo Mena.

Die **TauberPhilharmonie Weikersheim** beginnt ihre Saison zunächst mit den nachgeholt Terminen aus dem Frühling, als die Klavierkonzerte Beethovens auf dem Programm standen. Der offizielle Saisonstart erfolgt dann am 10. Oktober mit einem Gastspiel der Stuttgarter Philharmoniker, einem Orchester, das seit fast 100 Jahren den Klassikbereich mitgeprägt hat.

Martin Köhl

ANZEIGE

Museum Georg Schäfer
Schweinfurt

Karl Hagemeister
„... das Licht, das ewig wechselt.“

18.10.20 – 21.02.21

Landschaftsmalerei
des deutschen
Impressionismus

www.museumgeorgschaefer.de

Das Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
in Kooperation mit dem Museum Georg Schäfer, Schweinfurt
und dem Kunstmuseum Ahrenshoop.

ANZEIGE

VILLA DESSAUER
BAMBERG

SELBST

3.10. –
15.11.2020

EINE AUSSTELLUNG DES BBK
OBERFRANKEN E.V.

BBK

DO-SO & FEIERTAGS
12-18 UHR

HAINSTRASSE 4A
96047 BAMBERG

WEITERE INFORMATIONEN UNTER BBK-OBERFRANKEN.DE

ANZEIGE

FORMVOLLENDET
Keramikdesign von Hans-Wilhelm Seitz

VERLÄNGERT BIS 05.04.2021

Hohenberg a. d. Eger

Porzellanikon®
STAATLICHES MUSEUM FÜR PORZELLAN, HOHENBERG A. D. EGER / SELB

www.porzellanikon.org

GEHALTVOLLE VERKNAPPUNG

DIE MAX-REGER-TAGE SIND ABGESAGT, ABER WEIDEN WAGT EIN REGER-WOCHENENDE

Das auch die renommierten Max-Reger-Tage in der Geburtsstadt des Komponisten coronabedingt abgesagt würden, stand zu erwarten. Aber die Weidener wollten eine Nullversion absolut nicht akzeptieren und haben deshalb für Anfang Oktober wenigstens ein Max-Reger-Wochenende auf die Beine gestellt. Die Verknappung bzw. Schrumpfung ist erheblich, aber um so gehaltvoller ist das Wenige. Drei Konzerte mit der Beteiligung angesagter Künstler bzw. Ensembles finden vom 1. bis 4. Oktober statt.

im Duo mit dem Geiger, Dirigenten und Konzertmeister Florian Donderer Werke von J. S. Bach, Max Reger, Bohuslav Martinu und Erwin Schulhoff aufführen wird. Im Mittelpunkt steht Regers Suite für Violoncello solo op. 131c/2. Die Streichervirtuosinnen werden in der Kirche St. Josef auftreten, deren Pfarrei auch als Veranstalterin fungiert.

Am 2. Oktober kommen die Freunde der kammermusikalischen Klaviertrio-besetzung auf ihre Kosten. Dann wird das Boulanger Trio mit Birgit Erz (Violine), Ilona Kindt (Violoncello) und Karla Haltenwanger (Klavier) neben einer Komposition von Arvo Pärt das kapitale Klaviertrio e-moll von Max Reger zu Gehör bringen. Das Konzert findet in der Weidener Max-Reger-Halle statt, dem traditionell prominentesten Aufführungsort des Max-Reger-Festivals.

Den Auftakt am Donnerstagabend gestaltet mit der Violoncellistin Tanja Tetzlaff eine Künstlerin von internationalem Ruf, die



Boulanger Trio, Foto © Steven Haberland

Das Finale dieser Kurzversion des Weidener Festivals bringt die Reger-Freunde zur Orgel, also zum Lieblingsinstrument des Komponisten. Neben Stücken von J. S. Bachs aus dem „Orgelbüchlein“ und einer Komposition Arvo Pärts mit dem Titel „Annum per Annum – Jahr für Jahr“ stehen zwei monumentale Werke Max Regers auf dem Programm: Die zweite Orgelso-

nate d-moll op. 60 und die Phantasie über den Choral „Alle Menschen müssen sterben“ op. 52/1. Johannes Lamprecht interpretiert diese Werke auf der großen Orgel der Kirche St. Michael. Auch hier fungiert die Kirchengemeinde als Veranstalterin.

Martin Köhl

EIN KOMPRIMIERTER KULTURHERBST

DAS FESTIVAL ALTER MUSIK „GÜLDENER HERBST“ IN THÜRINGEN FINDET HEUER AN EINEM LANGEN WOCHENENDE IN GOTHA STATT

„Musik.Liaison“ lautet das Motto, unter dem vom 2. bis 4. Oktober der „Guldene Herbst“ stattfindet. Zum ersten Mal in seiner Geschichte residiert dieses Festival Alter Musik an einem einzigen Ort, nämlich in der malerischen Residenzstadt Gotha. Deren Geschichte hat viel mit Verbindungen ins Ausland zu tun, denn der Kunstgeschmack der regierenden Ernestiner am Gothaer Hof orientierte sich recht intensiv an englischen und französischen Vorbildern. Deshalb das Motto-Partikel „Liaison“.



Akamus, Foto © Uwe Arens

Schwerpunkte des Festivals bildeten von Anfang an Ausgrabungen und Wiederentdeckungen, die mit Hilfe von Musikologen erschlossen und ediert werden konnten. Darunter befinden sich zu Unrecht in Vergessenheit geratene Werke aus thüringischen Archiven, die nun an authentischen Orten zum (Wieder-) Erklängen gebracht werden. Zu den Highlights der vergangenen Jahre gehörten z.B. Opern aus der berühmten Anton-Ulrich-Notensammlung in Meiningen, Kirchenkantaten aus Rudolstadt oder italienische Arien aus Sondershäuser Beständen.

um Tanzmusik gehen. Am 3. Oktober tritt die Erfurter Camerata nachmittags unter dem Leitspruch „Mit Instrument und Saitenspiel vertreibt man Sorg' und Unmut's viel!“ in der Wanderslebener St.-Petri-Kirche auf.

Abends warten in der Gothaer Margaretenkirche der Vokalreis Gotha & Thüringen Barock mit „Erlesener Kantatenkunst aus Gotha“ auf: Es erklingen Werke von Briegel, Witt, Pachelbel und Stölzel. Dieselben Ensembles präsentieren anderntags G. H. Stölzels „Te Deum“ in einem Festgottesdienst am gleichen Ort. Der 3. Oktober endet zu später Stunde mit einer „Entführung“ in die traditionelle Klangwelt Syriens, dargeboten vom Oud-Spieler Mohammed Alfaham. Ein wichtiger Bezug dazu ist die große Sammlung orientalischer Handschriften in der Gothaer Forschungsbibliothek.

Die Konzertreihe beginnt am 1. Oktober mit einem Prologkonzert des „Ensemble Hofmusik“ in Weimar, anschließend geht es nach Gotha in die Augustinerkirche zum eigentlichen Eröffnungskonzert mit der Akademie für Alte Musik Berlin. Dort wird die Devise „Les caractères de la Danse“ heißen, es wird also mit Komponisten wie Telemann, Bach oder Lully

Eine Matinee zum Musikland Thüringen, ein Podiumsgespräch zum Thema „Liaison amoureuse“ und ein Konzert des Collegium Marianum mit Bezug zur Verbindung Gothas mit Böhmen füllen den Schlusstag am 4. Oktober aus. Das Finale findet an prominentem Ort statt, nämlich im Ekho-Theater von Schloss Friedenstein.

Martin Köhl

FESTLICHER TROMPETENKLANG ALS GLANZVOLLER SCHWERPUNKT

DIE „BALTHASAR-NEUMANN-MUSIKTAGE GÖSSWEINSTEIN“ FINDEN IM OKTOBER TROTZ CORONA IHRE FORTSETZUNG

Ein kulturellen Schwerpunkt haben sie schon 2017 anlässlich ihrer Erstveranstaltung in der Fränkischen Schweiz gesetzt, jetzt trotz der Coronapandemie und bieten vom 15. bis 18. Oktober abermals ein ambitioniertes Programm an: Die „Balthasar-Neumann-Musiktage“ in Gößweinstein, die ihren Namen dem berühmten Architekten und Künstler verdanken und ihren Aufführungsort an höchst prominenter Stelle verankert haben, nämlich in der dortigen prächtigen Basilika. Die anspruchsvolle Konzertreihe hat sich mittlerweile einen festen Platz im Kalender der fränkischen Musikfestivals



Orchester „La Banda“, Konzert am 17.10.2020, Foto © Orchester „La Banda“

der „ernsten Musik“ erobern können und wird daher auch von zahlreichen Akteuren der Region unterstützt.

Das diesjährige Programm ist dicht gedrängt um ein verlängertes Wochenende und beinhaltet die Auftritte renommierter Künstler. Den Auftakt machen die Musiker des „Trompetenspektakels“ mit Werken für sechs

Trompeten, Posaune, Pauken und Orgel. Das international zusammengestellte Ensemble musiziert auf historischem Instrumentarium und präsentiert die typischen Werke des 17. und 18. Jahrhunderts für diese Besetzung, so z.B. Musik zur festlichen Ankündigung der Herzöge, zur Unterhaltung, zur inneren Einkehr oder zum Zeitvertreib.

des Würzburger Domkapellmeisters Christian Schmid dargeboten. Auf dem Programm steht mit Claudio Monteverdis „Marienvesper“ ein herausragendes Sakralwerk der Musikgeschichte aus der Übergangszeit von der Renaissance zum Barock.

Am zweiten Veranstaltungstag gibt das Ensemble „Hortulus Conclusus“ Andächtiges und Wundersames aus dem Leben des Renaissancekomponisten Erasmus Widmann (1572–1634) zu Gehör. Das Hauptkonzert am Samstag wird von namhaften Gesangssolisten und dem sehr angesagten Orchester „La Banda“ unter der Gesamtleitung

Zum Abschluss der „Balthasar-Neumann-Musiktage“ wird mit Claudio Casciolinis „Missa brevis“ in F-Dur für Soli, Trompete und Orgel ein wenig bekanntes, aber entdeckenswertes sakrales Werk aufgeführt. Es wird den festlichen musikalischen Rahmen bilden für die sonntägliche Eucharistiefestfeier in der Basilika. Die Leitung hat der Basilikaorganist Georg Schöffner.

Martin Köhl

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE



KUNST & RAHMEN IN COBURG

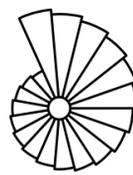


DAN PYLE^{USA}
Kohle Zeichnungen
24.Sept. - 24.Okt.2020

www.galerie-spaeth.com

WIESENSTR. 22 | 96450 COBURG

FON: 09561 . 247688 | kontakt@galerie-spaeth.com



SCHÜTTBAU MEISTERKONZERTE

PERSÖNLICH / HOCHKLASSIG / MEISTERHAFT



So / 18.10.2020 / 17 Uhr & 19.30 Uhr
Duo Wiegräbe & Nakao-Seibert Impressionen

Sa / 14.11.2020 / 16 Uhr & 20 Uhr
Ensemble Il Capriccio & Franz Vitzthum Ars moriendi

Sa / 12.12.2020 / 17 Uhr & 19.30 Uhr
Duo Teichmanis & Staemmler Ludwig van Beethoven

So / 07.03.2021 / 17 Uhr & 19.30 Uhr
Atos Trio Antipoden beim Abendessen

So / 25.04.2021 / 17 Uhr & 19.30 Uhr
Trio Elego Heiße Rohre und Kadenz

So / 09.05.2021 / 17 Uhr & 19.30 Uhr
Duo con energia Con fuego

SCHUETTBAU-MEISTERKONZERTE.DE

Libellen
Leben in zwei Welten

Mit Fotografien von Dr. Ferry Böhme

SONDERAUSSTELLUNG



25. JULI - 30. DEZ. 2020

Naturkunde-Museum, Fleischstr. 2
www.naturkundemuseum-bamberg.de
Di-So 9-17 Uhr (Okt.-März 10-16 Uhr)

AUSNAHMEKÜNSTLER KOMMEN AN DIE REGNITZ

STARKER SAISONAUFTAKT DES MUSIKVEREINS BAMBERG MIT DREI KONZERTEN

Gleich dreimal lädt der Bamberger Musikverein im Oktober/November zur Kammermusik in den Keilberthsaal der Konzerthalle ein. Nach dem Beginn mit dem Monet Bläserquintett Ende September ist nun das erste von zwei Nachholkonzerten dran, die wegen der Corona-Ausfälle notwendig geworden sind. Das südkoreanische Lux Trio gastiert zunächst am 11. Oktober in Bamberg. Die drei jungen Musiker, zwei davon –innen, haben große Erfolge bei Wettbewerben erreicht, insbesondere beim ARD-Wettbewerb in München. Wesentliche Impulse ihrer Ausbildung empfangen sie in Deutschland. Sie spielen ein Klaviertrio von Joseph Haydn, das „Trio sur des modèles populaires



Lux Trio, Foto © Neda Navae

irlandais“ von Frank Martin und das besonders beliebte vierte Klaviertrio von Antonin Dvorák, genannt „Dumky Trio“.

Am 23. Oktober folgt als zweites re-

guläres Konzert der neuen Saison eine Beethoven-Soirée mit einem Bläserquintett rund um die Starvioloncellistin Tanja Tetzlaff und den jungen Ausnahmeinstrumentalisten Robert Neumann. Sie gestalten in Bamberg einen Abend mit sehr verschiedenen Besetzungen, so z.B. das „Gassenhauertrio“ genannte Klaviertrio B-Dur op. 11, das Quintett Es-Dur op. 16 für Klavier und Bläser sowie Duobesetzungen wie die Hornsonate op. 17 oder die Variationen op. 66 über „Ein Mädchen oder ein Weibchen“. Ausschließlich Beethoven steht also auf dem Programm, und das aus guten Gründen, gilt es doch den diesjährigen Ausnahmejubiläum auch für seine Kammermusik zu feiern.

Für den 27. November kündigt der Musikverein einen Liederabend an. Der Bariton Konstantin Krimmel gastiert in Bamberg mit seinem Liedbe-

gleiter, dem Pianisten Marcelo Amaral. Der Sänger gewann in den letzten Jahren eine ganze Reihe wichtiger Preise und ist mittlerweile auch im Opernfach recht gesucht. Der brasilianische Künstler Marcelo Amaral wurde schon von der New York Times als „Liedbegleiter der Superlative“ gefeiert und hat sich folglich als gefragter Klavierpartner von Sängern und Instrumentalisten auf dem internationalen Parkett etabliert.

Möglicherweise können für die hochkarätigen Abende des Musikvereins keine Gästekarten verkauft werden, so dass sie wohl, bleibt es beim derzeitigen Stand der coronabedingten Zugangsbeschränkungen, nur für die Vereinsmitglieder zugänglich sind.

Martin Köhl

DER WETTBEWERB DER ZUKÜNFTIGEN TASTENZAUBERER

DER „KISSINGER KLAVIEROLYMP“ FINDET ANFANG OKTOBER ZUM 18. MALE STATT

Sechs hochbegabte junge Pianisten werden alljährlich nach Bad Kissingen eingeladen, um sich mit einem kompletten eigenen Solo-Programm der Jury und dem Kissinger Publikum zu präsentieren. Voraussetzung bei der Auswahl ist, dass sie bereits Preisträger internationaler Wettbewerbe waren. An vier Tagen, heuer vom 1. bis 4. Oktober, finden die sieben Konzerte der jungen Klaviervirtuosen statt. Im Anschluss an das Finalkonzert am Sonntagabend werden die Preisträger von einer Fachjury gekürt, zusätzlich wird auch ein Publikumspreis vergeben. Der 2003 gegründete Wettbewerb hat schon so erfolgreiche Preisträger wie Martin Helmchen, Nikolai Tokarev, Kit Armstrong, Igor



Martin García García, Foto © privat

Levit und Herbert Schuch hervorgebracht.

Alle Teilnehmer des Kissinger KlavierOlymps werden zum darauf folgenden „Kissinger Sommer“ eingeladen. Der Erstplatzierte tritt als Solist mit einem Orchester auf, die anderen gestalten gemeinsam zwei Solorezitale. Veranstaltungsort ist wie immer der prachtvolle Kissinger Regentenbau mit seinem bezaubernden Rossini-Saal.

Zum Auftakt am 1. Oktober spielt der junge spanische Pianist Martín García García, der schon mit bedeutenden Orchestern aus Südeuropa musiziert hat, Werke von Bach, Beethoven, Scriabin und Federico Mompou.

Am 2. Oktober folgt das Rezital der englischen Musikerin Isata Kanneh-Mason. Sie hat mit ihrem Debüt-Album „Romance“ einen durchschlagenden Erfolg errungen und überraschte mit ihren originellen Livestreams während des Corona-Lockdowns. Werke von Chopin, Poulenc, Gershwin und Barber stehen auf ihrem Programm. Am Samstag, 3. Oktober finden gleich drei Konzerte statt. Vormittags tritt mit Ziyu Liu ein junger Pianist auf, der seine Ausbildung in Hannover absolviert. Er hat schon u.a. in der Carnegie Hall und in der Elbphilharmonie musiziert

und spielt beim KlavierOlymp Werke von Beethoven, Ravel, Mussorgsky und Zhang Zhao.

Mit Nathalia Milstein gestaltet am Nachmittag eine Musikerin das vierte Rezital, die der Stadt Genf ihre künstlerische Reifung verdankt und ebenfalls auf prominente Auftritte zurückblicken kann. Sie spielt Werke von Scarlatti, Beethoven, Bartók, Chopin und Prokofjew. Diesen Tag beschließt Yoav Levanon mit einem Programm, das von Mozart über Chopin und Liszt bis zu Rachmaninoff reicht. Am Sonntagvormittag beendet mit Sergey Tanin ein aus Sibirien stammender Pianist den Reigen der Wettbewerbskonzerte mit Werken von Schubert, Liszt, Brahms und Prokofjew.

Martin Köhl

MUSIK FÜR KAISER UND KÖNIGE

DIE CAPELLA ANTIQUA BAMBERGENSIS AM 8. NOVEMBER 2020 IN ABENBERG



Capella Antiqua Bambergensis, Foto © Ellen Schmauss

In Verbindung mit ihrer aktuellen Ausstellung „Von der Minne zum Rock“ lädt die Burg Abenberg seine Besucher auf eine musikalische Zeitreise ins Mittelalter ein. Am 8. November 2020 um 17 Uhr erwecken die Musiker der Capella Antiqua Bambergensis zusammen mit den Solisten Jule Bauer (Gesang, Nyckelharfe) und David Mayoral (Percussion) die überlieferten Minnesänger zum Leben: Von Walther von der Vogelweide, Tannhäuser und Frauenlob bis zum berühmten Anonymus. Die Capella Antiqua Bambergensis spielt bei ihren Konzerten auf über 30 mittelalterlichen Musikinstrumenten, u.a. Sackpfeifen, Platterspiel, Drehleier, Organet-

to, Nyckelharfen, Flöten, Santur, Harfe, Fiedeln, Schalmeien und Cornetto Mut, und öffnet so ein musikalisches Fenster in ein vergangenes Zeitalter. Dabei legen die Musiker Wert auf größtmögliche Authentizität der Instrumente, die zu einem guten Teil aus der Werkstatt des Capella-Mitglieds und Instrumentenbaumeisters Andreas Spindler stammen.

Um die aktuellen Abstandsregeln einhalten zu können wurde das Konzert von der Burg in die Pfarrkirche St. Jakobus verlegt. Der Eintritt ist frei, allerdings ist die Platzzahl beschränkt und eine Anmeldung unter 09178/90618 oder info@museen-abenberg.de erforderlich. Restplätze werden vor Ort vergeben.

Anna Hench

„KLASSIK RUND UMS KLAVIER“

EIN LITERARISCH-MUSIKALISCHES EVENT ZU EHREN LUDWIG VAN BEETHOVENS

Am 8. November 2020 findet im Rahmen der Konzertreihe „Klassik rund ums Klavier“ im Spiegelsaal der Harmonie (um 11.00 und 17.00 Uhr) ein klassisches Konzert statt und nimmt anlässlich Ludwig van Beethovens 250. Geburtstages seine letzte Klaviersonate op. 111 in den Fokus. Ihr herausragender Stellenwert hinsichtlich seines kompositorischen Schaffens wird in Manns „Doktor Faustus“ gewürdigt. Mann entfaltet darin am Beispiel des Adrian Leverkühn einen Entwicklungsroman mit zahlreichen Bezügen zu den letzten drei Klaviersonaten Beethovens. Die von Adorno übernommenen Kretschmar-Vorträge über op. 111 stellen die Pointe dar. Der Abend wird von der Lesung dessen, die der Schauspieler und Rezitator Martin Neubauer abhalten wird, eingeleitet. Neubauer gründete 1993 das „Brentano-Theater“; seine Stücke befassen sich mit vergessenen geglaubten Werken. Seine künstlerische Arbeit fo-



Tomoko Ogasawara, Foto © privat

kussiert sich auf die Verbindung von gesprochenem Wort und musikalischen Bezügen.

Pianistin Tomoko Ogasawara studierte in Tokyo, um ihre Ausbildung mit dem Solistenexamen fortzusetzen, das ihr den 1. Preis beim Deutschen Hochschulwettbewerb einbrachte. Sie gewann auch Auszeichnungen bei Wettbewerben, wie „Maria Canals“ und „Clara Haskil“. Seither gastiert sie auf internationalen Bühnen solistisch und mit Orchestern. Auch musiziert sie in Ensembles, wie dem Bamberger Klaviertrio „Franconia“. Sie übernimmt den musikalischen Part und präsentiert Beethovens op. 111.

Sina Petri

ANZEIGE

ANZEIGE

Die BAMBERGER KAISERGEWÄNDER unter der Lupe

25.09.2020 – 10.01.2021

Methoden und Ergebnisse der aktuellen Forschungen

DIÖZESANMUSEUM BAMBERG
Domplatz 5, 96049 Bamberg
Telefon: 0951/502-2502 oder -2515
Öffnungszeiten: Di – So 10 – 17 Uhr,
24./25./31.12.20 geschlossen
www.dioezesanmuseum-bamberg.de



Sonderausstellung 2020



Günther Stüdemann
Maler. Keramiker. Mentor.
Eine Retrospektive

Töpfermuseum Thurnau
www.toepfermuseum-thurnau.de

Kirchplatz 12, 95349 Thurnau, 09228-5351
Di-Fr 14-17 Uhr, Sa, So, Feiertags 11-17 Uhr

45 JAHRE
Litzendorfer
KERZENLICHT-
KONZERTE
09. - 11.10.2020



Im Jubiläumsjahr ehrt das Bamberger Streichquartett
mit Milos Petrovic – Andreas Lucke – Branko Kabadaic – Karlheinz Busch
LUDWIG VAN BEETHOVEN

Fr. 09.10. 19.30 Uhr JOSEPH HAYDN Quartett F-Dur op. 77 Nr.2 „Das Schönste“ LUDWIG VAN BEETHOVEN Quartett G-Dur op. 18 Nr.2	Sa. 10.10. 19.30 Uhr WOLFGANG AMADEUS MOZART Quartett A-Dur KV 464 LUDWIG VAN BEETHOVEN Quartett D-Dur op. 18 Nr.3	So. 11.10. 17.00 Uhr FRANZ SCHUBERT Quartett a-Moll D 804 „Rosamunde-Quartett“ LUDWIG VAN BEETHOVEN Quartett c-Moll op. 18 Nr.4
--	--	--

– Hygiene- und Abstandsmaßnahmen werden eingehalten. –

WIENER FACETTEN UND NÜRNBERGER KULTURPREIS

DAS ENSEMBLE KONTRASTE RÜSTET SICH MIT OPTIMISMUS FÜR DIE KOMMENDE SAISON



ensemble KONTRASTE und Beethoven, Foto © Bernd Distler

An Shakespeares Aufforderung „...Spielt weiter! Gebt mir volles Maß!“ will sich das Ensemble Kontraste zu Beginn der wohl prekärsten Saison machen, die allen Kulturfreunden ab Herbst bevorsteht. Das klingt nicht nach Verzagt-heit, sondern im Gegenteil nach Unverdrossenheit. Ein Appetizer für das, was die Getreuen dieser Konzertreihe in deren 23. Auflage zu erwarten haben, wurde bereits am 12./13. September gereicht. Unter den Titeln ABO-Dämmerschoppen und ABO-Frühshoppen konnte die Saisonvorstellung mit Musik in der Nürnberger Tafelhalle präsentiert werden.

Auf dem Cover des Programm-

heftes reitet ein Ludwig van Beethoven wie einst der Baron von Münchhausen durch die Luft, allerdings nicht auf einer Kugel, sondern auf Eis am Stiel. Schaut man ins Programm, findet sich ein weit gespannter Bogen interessantester Themen bzw. Besetzungen, und natürlich nimmt der Jubilar Beethoven darin eine besondere Stellung ein. Verweisen wir nur auf die Gesamtauführung der drei Klaviertrios an drei Abenden ab November. Stichworte sind Geister-, Gassenhauer- und Erzherzogtrio.

Natürlich kommen auch die Konzertmodalitäten in Corona-Zeiten zur Sprache. Eine klare Aussage ist das Versprechen, Konzerte mehrfach am selben Tag zu spielen, damit alle oder so viele Zuhörer wie möglich dabei sein können. Natürlich muss die Zahl der möglichen Konzertbesu-

cher einstweilen noch offen bleiben, ebenso die Anzahl der Konzertwiederholungen. Die Probe auf's Exempel kann am 11. Oktober in der Tafelhalle gemacht werden, wenn das Motto „...Ois wos mia gfoit“ lautet.

Das klingt zu Recht nach Wiener Facetten, und so ist das Konzert auch überschrieben. Mit Georg Brein Schmid als Rezitator wagt sich das Ensemble Kontraste an die Vielfalt der Musikstadt Wien. Der frühere Kontrabassist der Wiener Philharmoniker tritt mit aberwitzigen Stücken wie seinem „Komischen Wienerlied“ (das eine Hommage an Arnold Schönberg sein soll), einem Beethoven-Ständchen als Uraufführung und dem rätselhaften Titel „Wien bleibt Krk“ auf.

Bevor das kapitale Septett Beethovens das Konzert beschließt, erklingen mit Schönbergs „Ode an Napoleon“ op. 41 und „Die eiserne Brigade“ op. 16 zwei weitere Wienerereien, von denen die erste, eine Vertonung von Lord Byrons beißendem Kommentar zu Krieg und Tyrannei, aber erst im späteren Exil geschrieben wurde. Nicht unerwähnt lassen wollen wir eine Ehrung, die dem Ensemble Kontraste kürzlich zuerkannt wurde. Es bekommt den Großen Kulturpreis der Stadt Nürnberg 2020 verliehen – wir gratulieren!

Martin Köhl

PERSÖNLICH – HOCHKLASSIG – MEISTERHAFT

MEISTERKONZERTE IM HOFHEIMER SCHÜTTBAU

Die Meisterkonzerte im Schüttbau möchten trotz der derzeitig erschwerten Lage durch COVID-19 versuchen, den musikalischen Live-Genuss erlebbar zu machen. Unter angepassten Bedingungen hoffen das Team des Kultur e.V. und dessen Vorsitzende Dr. Barbara Goschenhofer sowie der künstlerische Leiter Prof. Friedemann Wezel, sechs Konzerte auf gewohntem Höchstniveau durchführen zu können. Wezel ist seit über 15 Jahren mit dem Kultur e.V. und dem Schüttbau verbunden und realisierte als Solist und mit seinem Ensemble bereits zahlreiche Kurse und Konzerte.

Henning Wiegräbe und Tayuko Nakao-Seibert zeigen am Sonntag, den 18. Oktober 2020 um 17.00 Uhr und um 19.30 Uhr die Farbigkeit einer Posaune mit Klavier. Franz Vitzthum und das Ensemble „Il Capriccio“ öffnen neue Räume in der Hofheimer Katholischen Kirche im Rahmen des am Samstag, den 14. November 2020 um 16.00 Uhr und um 20.00 Uhr stattfindenden Konzerts „Ars Moriendi – Die Kunst des Sterbens“. Juris Teichmanis und Hansjacob Staemmler ehren Ludwig van Beethoven am Samstag, den 12. Dezember 2020 um 17.00 Uhr und um 19.30 Uhr anlässlich seines 250. Geburtstages mit „Herzlichen Glückwunsch,



Trio Elego, Foto © Alexandra Vosding

Herr van Beethoven!“. Ein Höhepunkt wird am Sonntag, den 7. März 2021 das Konzert des international gefeierten „ATOS-Trios“ sein, während dem sich der Schüttbau als Konzertort zwischen Berliner Philharmonie, Wigmore Hall und Elbphilharmonie einreicht. Das Konzert „Zeitgenossen: Leipzig, 1. Januar 1888 – Antipoden beim Abendessen“ findet um 17.00 Uhr und um 19.30 Uhr statt. Das „Trio Elego“ setzt nach Klaviertrio mit Streichern einen virtuosen Holzbläser-Kontrapunkt. Am Sonntag, den 25. April 2021 wird das Konzert „Heiße Rohre und Kadenz“ um 17.00 Uhr und um 19.30 Uhr ertönen. Den Abschluss bildet das „Duo Con Energia“ Preisträger des Deutschen Musikwettbewerb 2019, welches in die Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler aufgenommen wurde mit „Con Fuego“ am Sonntag, den 9. Mai 2021. Das Konzert wird um 17.00 Uhr und

um 19.30 Uhr stattfinden. Aufgrund der geltenden Corona-Bestimmungen können die Konzerte um 16.00 Uhr bzw. 17.00 Uhr nur von Abonnenten besucht werden. Für die Vorstellungen um 19.30 Uhr bzw. 20.00 Uhr können Tickets zu einem Preis von 28 Euro telefonisch oder per Mail erworben werden.

Die Besucherzahlen sind momentan beschränkt, weswegen sich eine frühzeitige Reservierung empfiehlt. Da sich zudem Änderungen bezüglich der genehmigten Personenanzahl und dem Konzertbeginn ergeben können, werden Gäste gebeten, sich über die Homepage der Meisterkonzerte im Schüttbau unter www.schuettbau-meisterkonzerte.de über den aktuellen Stand zu informieren.

Sina Petri

KLASSISCHE MUSIK IN BAROCKER ATMOSPHÄRE

LITZENDORFER KERZENLICHTKONZERTE ZU EHREN VON LUDWIG VAN BEETHOVEN



Bamberger Streichquartett, Foto © Sonja Krens

Bereits seit dem Jahr 1975 werden im Herbst eines jeden Jahres die eindrucksvollen Litzendorfer Kerzenlichtkonzerte veranstaltet. „Quartett In Residence“ ist seit Beginn an das renommierte Bamberger Streichquartett, dessen Klänge während der drei Konzerte zu Ehren Ludwig van Beethovens präsentiert werden. Die Mitglieder aus den Reihen der Bamberger Symphoniker und weitere prominente Gäste bieten seitdem hochkarätige Musik vom Barock bis hin zu Klängen der Moderne. Der bekannte Baumeister Johann Dientzenhofer (1663–1726), der auch die Bamberger Neue Residenz errichtete, schuf die Kirche, den atmosphärischen Spielort der

Veranstaltung in den Jahren 1715 bis 1718. Das eindrucksvolle Bauwerk verfestigte sich in seiner langjährigen Tradition bei Kunst- und Kulturinteressierten als eine der schönsten Dorfkirchen im Frankenland. Die Kerzenlichtkonzerte greifen die frühere Zeit atmosphärisch auf, zu der die Räumlichkeiten des Gebäudes im Barock und Rokoko gewöhnlich nur mit Kerzenlicht erhellt wurden. In der barocken Dientzenhofer Pfarrkirche von Litzendorf entsteht während den Konzerten eine einzigartige Atmosphäre: Raum, Musik, Kontemplation und Spiritualität konglomerieren zu einer harmonischen Einheit.

Die diesjährigen Kerzenlichtkonzerte finden vom 9. bis zum 11. Oktober 2020 statt und ehren den berühmten Komponisten Ludwig van Beetho-

ven. Anlässlich seines 250. Geburtstages und zum Jubiläum der Kerzenlichtkonzerte (45 Jahre) erklingen seine Quartette aus op. 18 zusammen mit Werken von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert. So werden am Freitag, den 9. Oktober 2020 um 19.30 Uhr Haydns Quartett F-Dur op. 77 Nr. 2 Hob III: 82 „Das Schönste“ und van Beethovens Quartett G-Dur op. 18 Nr. 2 „Komplimentierquartett“ präsentiert. Am darauffolgenden Abend, Samstag, den 10. Oktober 2020 um 19.30 Uhr spielt das Ensemble Mozarts Quartett A-Dur KV 464 und van Beethovens Quartett D-Dur op. 18 Nr. 3. Am letzten Konzerttag, Sonntag, den 11. Oktober 2020 bereits um 17.00 Uhr werden Schuberts Quartett a-Moll D 804 „Rosamunde Quartett“ und van Beethovens Quartett c-Moll op. 18 Nr. 4 vorgetragen. Zeitlich nah aber musikalisch unterschiedlich offenbaren diese drei Abende die spannenden Kontraste der Epoche.

Tickets für die Veranstaltungen sind im bvd-Kartenservice, telefonisch oder an der Einlasskasse erwerbbar. Vor Ort gelten Hygiene- und Schutzmaßnahmen. Bitte informieren Sie sich aufgrund der derzeitigen Lage vor ihrem Besuch online unter www.litzendorferkonzerte.de über mögliche (Termin-)änderungen.

Sina Petri

DIE REVOLUTION ENTLÄSST IHRE MUSIKALISCHEN KINDER

IM NOVEMBER FINDEN DIE KIRCHENMUSIKTAGE IN FÜRTH ZUM 57. MALE STATT

Das Motto für die diesjährige Ausgabe der Fürther Kirchenmusiktage klingt fast umstürzlerisch, bezeichnet aber viele Komponisten und letztlich auch uns selbst als das, was wir alle unausgesprochen sind: „Kinder der Revolution“. Das gilt natürlich in besonderem Maße für den Jubilar Ludwig van Beethoven, aber ähnlich für manchen Neutöner und für musikalische Umbruchzeiten, die wir heute gar nicht mehr so wahrnehmen, weil der jeweilige Stilwandel als selbstverständlich wahrgenommen wird. Louis Vierne war ein solcher Neuerer, denn er integrierte den musikalischen Impressionismus in den Orgelkosmos. Die Aufführung seiner sechs Orgelsymphonien durch mehrere namhafte Organisten und Organistinnen aus der Region darf heuer als Schwerpunkt des Festivals gelten.

Gleich zum Auftakt am 13. November spielen Andreas König und Sirka Schwartz-Uppendieck in der Fürther Auferstehungskirche die ersten beiden Großwerke des genialen einstigen Orgeltitulars von Notre-Dame in Paris. Die Nummern drei und vier folgen am 20. November in St. Paul, interpretiert von Martin Schiffl und Susanne Hartwich-



Elisen Quartett am 14.11.2020 in St. Paul Fürth, Foto © Thomas Langer

Düfel. Die fünfte Symphonie spielt Oliver Scheffels am 4. Dezember in St. Heinrich, die sechste Stefan Kordes am 12. Dezember abermals in der Auferstehungskirche. Musik ausschließlich von Louis Vierne wird ebenfalls den ökumenischen Gottesdienst am 22. November in der Christkönigkirche ausschmücken – eine wahrlich glanzvolle Hommage an diesen Komponisten!

Beethoven und seinen Folgen widmet sich Sirka Schwartz-Uppendieck in zwei Konzerten, die „Rrr...evolution! Kagel & Beethoven“ (am 28. November) sowie „Beethoven und Jesus“ (6. Dezember) überschrieben sind. In Letzterem spielt sie außerdem den Solopart in Beethovens erstem Klavierkonzert C-Dur. „Radikal anders sein“ lautet die Devise im Kammerkonzert am 14. November in St. Paul, „Mystik & Avantgarde:

Musik aus Russland“ heißt es am 21. des Monats in der Christkönigkirche. Zu einem „Concerto illuminato“ wird am 27. November in die Kirche ULF eingeladen, zu Bachkantaten am 1. Advent in die Kirche St. Michael. Dort musizieren ein Chor und ein Instrumentalensemble unter der Leitung von Ingeborg Schillfarth.

Natürlich werden bei den Fürther Kirchenmusiktagen auch die Kinder nicht vergessen. Ihnen ist ein Kinderorgelkonzert am 15./16. November zum Thema „Peter und der Wolf“ gewidmet, das Dieter Neuhofer (Orgel und Synthesizer), Michael Herrschel (Erzähler) und Florian Metzner (Bilder) gestalten. Die Musik von Sergej Prokofjew wird die jungen Zuhörer gewiss einmal mehr begeistern!

Martin Köhl

MIT „AUDIOWALK“ UND „THEATERPARCOURS“ DURCH WIDRIGE ZEITEN

DIE FRÄNKISCHEN THEATER TROTZEN DER PANDEMIE MIT ORIGINELLEN IDEEN UND FORMATEN, WOLLEN ABER AUCH LÄNGST GEPLANTES MÖGLICH MACHEN

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der Corona-Umstände muss die Vorschau auf die Theatersituation im Oktober und November noch mit kurzfristigen Änderungen rechnen. Manche Häuser werden nur Schritt für Schritt ihre jeweiligen Vorhaben realisieren. Viel hängt von der Frage ab, wie viel Publikum zu den Veranstaltungen zugelassen werden kann und ob es Doppelvorstellungen geben wird.

SCHAUSPIEL/SPRECHTHEATER

Am **Theater Ansbach** wird ab 1. Oktober im Großen Haus die „Ballade vom Großen Makabren“ präsentiert, ein Schauspiel von Michel de Ghelderode. Tags drauf folgt in der Studiobühne der Monolog „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric-Emmanuel Schmitt. Die beiden Stücke dominieren den Spielplan dieses Monats, für November gibt es noch keine Ankündigungen.

Das **ETA-Hoffmann-Theater Bamberg** scheint der neuen Saison mit leichter Ironie entgegenzusehen. Darauf deutet der Abend mit dem Titel „Schöne Aussichten!“ hin, den die Intendantin, musikalisch unterstützt von Bettina Ostermeier, am 3. Oktober und danach noch öfters anbietet. Das Motto der neuen Saison ist als Frage formuliert: „Wo stehen wir?“. Das ist sowohl als Bestandsaufnahme gemeint, als auch im Sinne eines Nachdenkens darüber, ob sich die Welt „nach Corona“ ändern wird. Zu den Klassikern der Neuproduktionen zählt Anton Tschechows Komödie „Der Kirschgarten“, mit der die Saison in der Regie Sibylle Broll-Papes am 9. Oktober eröffnet wird. Björn SC Deigners

in Bamberg am 11. Oktober zur Uraufführung anstehendes Theaterstück „Die Polizey“ ist ein Auftragswerk und dürfte aufgrund der aktuellen Debatten von besonderer Brisanz sein. Regie: Daniel Kunze.

Beim **Landestheater Coburg** geht's zu Beginn der Saison komödiantisch zu. Am 3. Oktober hat zunächst „Das Abschiedsdinner“ von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière Premiere. Darin geht es um pure Zeitnot angesichts vieler Verpflichtungen und die Frage, wem man die geringe verbleibende Restzeit denn noch gönnen will. Ein Abschiedsdinner soll Abhilfe schaffen... Dario Fos Komödie „Bezahlt wird nicht!“ folgt am 11. Oktober mit der zweiten Premiere. Diese Komödie beschreibt eine „antikapitalistische Aktion“, die mit einer Meute Hausfrauen beginnt, die wegen gestiegener Lebensmittelpreise einen Supermarkt ausrauben und dabei „Bezahlt wird nicht!“ skandieren. Thorsten Köhler inszeniert diese Farce und wird für vergnügliche Vorstellungen bürgen. Die weiteren Premieren sind bislang noch nicht festgelegt worden, denn das Landestheater plant seine Saison vorsichtig Schritt für Schritt.

Am **Landestheater Dinkelsbühl** durfte man sich zu Saisonbeginn über den „Macho Man“ von Moritz Netenjakob freuen, einen verliebten Egoisten auf der Suche nach sich selbst. Ab 3. Oktober befindet sich in Dinkelsbühl der „Clown in der Klemme“. So lautet der Titel für eine urkomische Artistennummer, in der ein Clown seine nicht erschienenen Kollegen gleich mitmimen muss.

Beim **Markgrafentheater Erlangen** erfolgte der Startschuss für die neue Saison am 27. September mit den „Bomben-Hits '68“, die im Untertitel „Revolve, Rausch und Liedertausch“ versprechen. Am 31. Oktober ist im Theater in der Garage die Premiere

für das Stück „Der Bau“ nach einer Erzählung von Franz Kafka. Eine Woche später geht es für die Kleinen am selben Ort um „Eisenbahngeschichten“, bevor dann im November wieder die schon im September gezeigte, musikalisch spannend angereicherte Version der „Bartholomäusnacht“ von Thomas Krupa (mit dem Untertitel

November auf die Fürther Bühne kommt.

Für das **Theater Hof** ist die „Schaustelle“ nun fertig gestellt worden. Hier werden in der kommenden Saison aufgrund der Umbauarbeiten am Großen Haus alle Stücke gezeigt. Die Ausweichspielstätte wurde direkt vor



Oskar und die Dame in Rosa im Theater Ansbach, Foto © Theater Ansbach

„Ein Requiem“) gezeigt wird. U. a. wirkt das Erlanger Ensemble Corocantiamo mit. Eine Uraufführung des Markgrafentheaters!

Das **Stadttheater Fürth** hat unter dem Motto der kommenden Spielzeit, „Utopia“, die Saison mit einem Theaterfest begonnen. Nach der Wiederaufnahme der „Känguru-Chroniken“ im September wird es ab 6. November mehrfach unter dem Titel „Freispiel“ Improvisationstheater mit Ensemblemitgliedern und Ernst von Leben geben. Ein Gastspiel der Berliner Komödie am Kurfürstendamm bringt am 13./14. November „Komplexe Väter“ (Komödie von René Heinersdorff). Sehr gespannt sein wird das Publikum auf „Gott“, das neue Schauspiel von Ferdinand von Schirach, das nach den Premieren in Düsseldorf und in Berlin am 20./21.

dem Theatergebäude aufgebaut. Der Spielplan beschäftigt sich unter dem gewagt klingenden Motto „Tagediebe, Wellenreiter, Abenteurer“ mit dem Thema „Veränderung“. In der Schauspielsparte starten die Hofer unter der Leitidee „Land in Sicht“ mit Bertolt Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“ (Premiere am 10. Dezember). Weiter geht es mit moderner Dramatik: Maja Zades „status quo“ hat am 12. November im Studio Premiere. Darin geht es um einen Rollenwechsel der Geschlechter. Theater, Supermärkte und Immobilienbüros werden ausschließlich von Frauen geleitet, und ein junger Mann muss jetzt das „Sexhäuschen“ spielen. Die Welt ist spiegelverkehrt und gibt so einen nachdenklichen Anlass für eine Komödie. Bereits zwei Tage später folgt in der Schaustelle die Tragikomödie „Kanzlist Krehler“ von Georg Kaiser, eine

Trouville aus der ersten Jahrhunderthälfte, in der es um die Eskapaden eines Büromenschen geht, der sich plötzlich fragt, wofür man eigentlich lebt. Er kauft sich einen Globus und will in die Welt hinaus, stellt aber später fest, dass man auch in Freiheit alte Fesseln nicht so einfach ablegen kann.

Am **Theater Schloss Maßbach** war im September immer noch „Honig im Kopf“ angesagt, doch ab 2. Oktober geht es mit Willy Russells „Bildung für Rita“ weiter mit einem charmanten Stück, das durch Witz und glänzende Dialoge beeindruckt und ein wenig an „Pygmalion“ und „My Fair Lady“ erinnert. Es macht auf humorvolle Weise deutlich, wie wichtig es ist, Bildung und Kultur erleben zu dürfen. Regie führt Rolf Heiermann. Ab 20. November lautet dann die Devise „Ab nach Paris!“. In dieser feinfühligem Komödie erweitert der französische Autor Samuel Benchetrit eine alltägliche Situation zu einer vielseitigen Geschichte über das Leben und die Liebe.

Das **Staatstheater Nürnberg** hat sich bezüglich seines Spielplanes auf eine Etappenstrategie festgelegt, anpassbar an die jeweilige Corona-Situation. Im Schauspielbereich werden z. B. Stücke angeboten, die auf distanzierteres Erzähltheater angelegt sind, etwa das Kleist-Projekt „Das Erdbeben von Chili“ nach der bekannten Novelle, die eine gesellschaftliche Ausnahme-situation beschreibt und schon deswegen Aktualität beanspruchen kann (Premiere war am 18. September). Jan-Philipp Gloger, der das inszeniert, konnte mit Andreas Kriegenburg und René Pollesch zwei Stars des Gegenwartstheaters für die kommende Saison gewinnen. Auch die Uraufführung des mit Spannung erwarteten Stückes „20 Jahre großer Bruder“ von Boris Nikitin und der „Audiowalk“ nach Motiven von Franz Kafkas Schauspiel „Das Schloss“ sind

bereits angelaufen und werden auch im Oktober weiter präsentiert.

Die „Antigone“ des Sophokles hat in der Inszenierung von Andreas Kriegenburg am 10. Oktober Premiere. Die Uraufführung eines Polleschwerkes unter dem originellen Titel „Take the Villa and Run“ am 30. Oktober wird sicherlich große Neugier zeitigen. Mit einem „Theaterparcours“ am 6. November wird das Schauspiel nach monatelanger Schließung sein Haus wieder öffnen und die Lust am Theater feiern.

Beim **Theater der Stadt Schweinfurt** gab es zum Monatsende September die Komödie „Das Abschiedsdinner“. Weiter geht es am 12. Oktober mit dem „Petit Prince“ Antoine de Saint-Exupérys in französischer Sprache, gleich anschließend präsentiert die Bühne Cipolla in Kooperation mit Theater Duisburg Figurentheater mit dem Titel „Der Untergang des Hauses Usher“ (13./14.). Der November bringt am 10. und 11. Strindbergs „Fräulein Julie“ auf die Schweinfurter Bühne, ein naturalistisches Trauerspiel, bei der man sich auf das Wiederkommen von Dominique Horwitz freuen darf. Die weibliche Hauptfigur in dieser Produktion des Renaissance Theaters Berlin spielt Judith Rosmair.

Das **Rosenthal Theater Selb** beginnt seine Saison mit musikalischen Schwerpunkten. Siehe unter der Sparte Musical.

Am **Mainfrankentheater Würzburg** gab es nach dem Schauspiel-Finale vor dem baustellenbedingten Verlassen des Großen Hauses noch ein nettes „Bye-Bye, Altes Haus“, doch jetzt geht es in der „Theaterfabrik Blaue Halle“ weiter. Ab 2. Oktober stehen Friedrich Dürrenmatts „Die Physiker“ mit jeweils zwei Vorstellungen pro Abend auf dem Programm. Tags drauf findet im Ratssaal des Rathauses gleich

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

Rosenthal Theater Selb

Kultur für alle! Nicht nur in Nadelstreifen!

1. Kultur am Sonntagmittag: „Madame Piaf – Enttarnung einer Diva“ Chansonabend mit Marie Groux (Gesang), Jenny Schöffelen (Klavier), und Frédérique Labbow (Violoncello)
2. Rio the voice of Elvis mit Bigband und Chor: „One Night in Vegas – Elvis the Show“
3. 2. Selber Lachnacht Kabarett, Comedy und Musik mit Bademeister Schallupke, Jörg Kaiser, und Franziska Wanning; Moderation: Atze Bauer
4. I Dolci Signori präsentieren: „Die große Nacht der italienischen Welthits!“
5. Kultur am Sonntagmittag: „Stille Fühlen“ Meditatives Konzert mit der gebürtigen Selberin Sonja Mende und Hans-Peter Neuber, Klavier
6. Kultur am Sonntagmittag New Orleans Jazz mit Heye's Society
7. „Radspitz“ und „Gery & The Johnboys“ unplugged! Konzertpower mit den beiden oberfränkischen Kultbands!
8. Kultur am Sonntagmittag: Festliches vorweihnachtliches Konzert mit dem Don Kosaken Chor Serge Jaroff, Leitung: Wanja Hlibka
9. Kultur am Sonntagmittag: Theatergastspiele Fürth: „Die Geierwally“ Mit Mascha Müller als „Die Geierwally“

Infos zum Vorverkauf, Programm, usw.:
Kulturamt Stadt Selb, Tel. 09287/883-119/-125, E-Mail: kulturamt@selb.de, Internet: www.selb.de

Nur noch kurz die Welt retten

Theater Ansbach Kultur am Schloss

Spielzeit 2020/21 Premierien

Die Ballade vom großen Makabren von Michel de Ghelderode 26.9.20	Faust, der Tragödie zweiter Teil – The End Time Opera nach Johann Wolfgang von Goethe 13.3.21
Oskar und die Dame in Rosa von Eric-Emmanuel Schmitt 27.9.20	Die Präsidentinnen von Werner Schwab 17.4.21
Urmel aus dem Eis von Frank Pinkus nach dem Kinderbuch von Max Kruse 21.11.20	Extrawurst von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob 1.5.21
In fünfzig Jahren ist alles vorbei Ein Otto-Reutter-Liederabend 28.11.20	C.C. Mätressen (UA) Ein dokumentarisches BaRockmusical von Axel Krauß und Peter Sindlinger 19.6.21
Wer hat Angst vor Virginia Woolf...? von Edward Albee 30.1.21	Habe Häuschen. Da würden wir leben. von Roger Willemssen Termin wird bekannt gegeben
KALT(UA) von Joachim Zelter 20.2.21	

theater-ansbach.de

AUFBÜCH

Kunstpries 2020 der Stadt Marktheidenfeld

Ausstellung
17.10. – 27.12.2020
Kulturzentrum Franck-Haus

Untertorstr. 6
Marktheidenfeld

die zweite Premiere der Spielzeit statt: Theresia Walsers „Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel“. In dem recht komischen Stück geht es um die Weltsicht von Diktatorenfrauen.

MUSIKTHEATER I: OPER

Das **Landestheater Coburg** hat zu Saisonbeginn lediglich die Wiederaufnahme der kleinformigen Monoper „Das Tagebuch der Anne Franck“ im Programm (2./4. Oktober). Die verschobene Premiere der Barockoper „Alcina“ (von Georg Friedrich Händel) ist jetzt auf den 4. Dezember terminiert, doch am 26. November gibt es dazu schon eine Soiree als Vorgeschmack.

Im **Stadttheater Fürth** ist die erste Opernaufführung der neuen Saison, Richard Wagners „Der fliegende Holländer“, auf den 11. November terminiert. Beim Gastspiel des Meininger Staatstheaters inszeniert Kay Metzger, Philippe Bach hat die musikalische Leitung.

Am **Theater Hof** hat man sich für die Spielzeiteröffnung einen Theatercoup ausgedacht, der ein wenig zwischen den Sparten steht. Wie auch immer, Martyn Jaques, der Kopf der Kultband „Tiger Lillies“, hat seine Fassung von Wilhelm Hauffs Märchen „Das kalte Herz“ seit 26. September als Uraufführung auf die Bühne gebracht. Intendant Reinhardt Friese verspricht dazu „Spektakel, sinnliches und berührendes Theater für alle Sinne mit Herz und Verstand“. Im Übrigen ist der Anfang der Spielzeit am Hofer Theater eher von den leichteren Genres Operette und Musical geprägt.

Im **Staatstheater Nürnberg** lässt sich bei der Saisonpremiere gut Abstand halten, denn mit Claudio Monteverdis „Orfeo“ steht ab 2. Oktober eine Oper des Frühbarocks auf dem Programm, die man auch mit kleinerer Besetzung realisieren kann. GMD Joana Mallwitz hat mit dem Komponisten Frank Löhr sogar eine eigene Orchesterfassung erstellt, die historische Instrumente und modernen Orchesterklang versöhnt. Auch das zweite Opernprojekt bezieht sich auf den Barock und profitiert damit von dem Umstand, dass sich Abstandsregeln in einem kleineren Ensemble leichter einhalten lassen. Antonio Vivaldis „Bajazet“ soll am 7. November in der Inszenierung Nina Russis und unter der musikalischen Leitung des Barockexperten Wolfgang Katschner auf die Bühne kommen. An Großformatiges will man sich anschließend wagen, plant jedoch mit Vorsicht, will heißen: zweigleisig. Giuseppe Verdis „Trovatore“ in der Inszenierung Peter Konwitschnys heißt das ersehnte Ziel, doch wenn das nicht möglich sein sollte, hält man eine kleinformigere Alternative in Reserve. Lust auf Musiktheater wird eine Operngala machen, die am 11. Oktober unter dem Motto „Wieder da!“ von den Mitgliedern des Ensembles gestaltet wird.

Das **Theater der Stadt Schweinfurt** bietet ab Ende Oktober wieder Oper, wobei „Giulio Cesare in Egitto“ von Georg Friedrich Händel ausfällt bzw. verschoben wird, dann kommt von Giuseppe Verdi die „Traviata“ gleich vierfach (28.-02.11.).

Das **Rosenthal Theater Selb** übernimmt am 15. Oktober die Produktion „The Cold Heart“ des Hofer

Stadttheaters (s.o.).

Am **Mainfrankentheater Würzburg** gab es zum sanierungsbedingten Abschied vom alten Haus noch „Oper unplugged“. Aber jetzt geht es in der Theaterfabrik Blaue Halle weiter mit Georg Friedrich Händels „Garten der Lüste“. Die Barockoper trägt im Untertitel die Ankündigung „Wie Rinaldo der Zauberin Armida beinahe erliegt“. Dieses Pasticcio basiert auf Händels bekannter Oper „Rinaldo“ und führt in die Zeit des ersten Kreuzzugs zurück. GMD Enrico Calesso dirigiert, die Regie führt Andreas Wiedermann.

MUSIKTHEATER II: OPERETTE UND MUSICAL

Das **Landestheater Coburg** hat noch nicht entschieden, ob im Operettenbereich sein Klassiker, nämlich die „Fledermaus“ von Johann Strauß, im Programm bleibt. Gleiches gilt für das Musical-Genre mit Peter Shams und Brad Carrolls „Otello darf nicht plätzen“. Das erste Premierprojekt trägt die Überschrift „Globe Songs Episode“ und wurde am 26. September enthüllt. Was Rudolf Hild und Matthias Straub unter dem Motto „Here we go, rockin' all over the world“ auf die Coburger Bühne bringen, ist zwar kein Musical im engeren Sinne, aber doch eine musikalische Welt- und Zeitreise, realisiert von sieben Schauspielern und einer gleichfalls siebenköpfigen Band. Weitere Vorstellungen am 13./14./25. und 31. Oktober.

Am **Stadttheater Fürth** wird dem Musical wie immer eine starke Stellung eingeräumt. In der gesamten zweiten Oktoberhälfte steht die Ei-

genproduktion „Swing Street“ auf dem Programm. Ewald Arenz und Thilo Wolf, in bester Erinnerung als Urheber von „Petticoat und Schickedanz“, haben in ihrem neuen Fürther Musical die Musik der 30er Jahre mit der Gegenwart verflochten – und natürlich steht New Yorks Lebensgefühl im Mittelpunkt. Operette gibt's erst im Januar.

Das **Stadttheater Hof** wird seinem guten Ruf in der Musical-Szene natürlich wieder gerecht und präsentiert im Dezember mit „Chicago“ ein Musical von John Kander. Die Operette wartet bereits ab 30. Oktober mit „Wiener Blut“ von Johann Strauß (Sohn) auf, einem Liebesreigen im Dreivierteltakt, den der Komponist im hohen Alter zusammenstellte. Die in Hof gezeigte Version für Kammerorchester stammt von Michael Rot.

Im **Staatstheater Nürnberg** sind einstweilen keine Musical- und Operettenproduktionen vorgesehen, doch bei der Operngala am 11. Oktober darf man sich auch auf Perlen aus diesem Repertoirebereich freuen.

Am **Stadttheater Schweinfurt** geht Corona-bedingt zweifach an einem Tag der Vorhang hoch. Zunächst kommt die leichtere Muse mit dem „Wiener Blut“ von Johann Strauß zu ihrem Recht (19.10., 14.30 und 19.30 Uhr). Auf das Familienmusical nach Hans Christian Andersen „Die Schneekönigin“ muss man noch bis Anfang Dezember warten.

Das **Rosenthal Theater Selb** präsentiert zum Saisonauftakt „Musicals in Concert“ mit berühmten Hits. Die „Rainbow Band“ unter der Leitung

von Peter Wölke spielt dazu am 2. Oktober auf.

Das **Mainfrankentheater Würzburg** präsentiert ab 22. November eine „Kabarettoper“ aus den 30er Jahren, die man getrost im Operetten/Musical-Bereich verorten darf: „Rufen Sie Herrn Plim“ von Mischa Spoliansky, eine temporeiche Parodie auf die bunte Welt der seinerzeit aus dem Boden schießenden Warenhäuser.

BALLETT UND TANZTHEATER

Am **Coburger Landestheater** könnte der Titel des dreiteiligen Ballett-Abends, der ab 21. Oktober zu sehen ist, kaum aktueller lauten: „Social Dis-Dancing“. Wubkje Kuindersma, Tara Yipp und Mark McClain haben sich zur Musik von Roland Fister, J. S. Bach, Philipp Glass u.a. das zur Zeit Mögliche ausgedacht, und man darf gespannt sein auf ihre Ideen und Performances. Die bereits eingeführte Choreographie zu „Der Glöckner von Notre-Dame“ soll wieder aufgenommen werden, doch bezüglich November ist noch nichts bekannt.

Das **Stadttheater Fürth** setzt seine beeindruckende Serie von Tanztheater- und Ballettkreationen auch in dieser Saison fort und hat bereits am 22. September mit der Choreographie „Black Swan“ des Israel Ballett aus Tel Aviv angefangen. Weiter geht es am 5. November mit „The Tap Pack“ aus Australien. Das Tanzspektakel wird als „The All-Singing, All-Swinging, All-Dancing Comedy Show“ angekündigt. Das kann ja heiter werden!

Am **Theater Hof** bringt die Ballettcompagnie eine Märchen-Choreogra-

phie über Wilhelm Hauffs „Der kleine Muck“ heraus. Das neue Kinderballett von Torsten Händler, eine Uraufführung (!), darf als leicht verführtes Weihnachtsstück gelten.

Am **Staatstheater Nürnberg** hat Ballettdirektor Goyo Montero am 26. September im Rahmen eines öffentlichen Trainings die bewährten und die neuen Compagniemitglieder vorgestellt und choreographische Ausschnitte aus den geplanten Produktionen gezeigt. Darunter befindet sich das Stück „Über den Wolf“ nach Sergej Prokofjews ikonischem Werk, das von Goyo Montero choreografiert wird und am 7. Oktober Premiere hat. Die geplante Ballettrilogie, die neben einer Arbeit des Nürnberger Ballettchefs auch eine Choreographie des hoch geschätzten Gastes Ohad Naharin vorsah, ist noch nicht endgültig terminiert.

Das **Stadttheater Schweinfurt** lässt sein Tanztheater-Publikum noch bis Ende November schmoren, doch dann geht es schwungvoll in die Ballettsaison mit dem Bayerischen Junior Ballett München. Vom 23. bis zum 26. November wird ein Beethoven-Orff-Programm geboten, die künstlerische Leitung hat Ivan Liska.

Am **Mainfrankentheater Würzburg** heißt es ab 30. Oktober in der Theaterfabrik Blaue Halle „So nah und doch so fern“. Das ist der Titel einer Tanzcollage von Dominique Dumais, die das Thema „Berühren“ fokussiert, also auf ganz essentielle derzeitige Einschränkungen eingeht.

Martin Köhl

ANZEIGE

Compagnia Nuova

La Traviata

Oper in drei Akten von Giuseppe Verdi
Libretto von Francesco Maria Piave nach Alexandre Dumas d. J.

Künstlerische Leitung und Sopran: Britta Glaser
Inszenierung: Silvia Aurea De Stefano
Musikalische Leitung und Klavier: Andrés Juncos
Bühne: Mien Bogaert

THEATER
der Stadt
SCHWEINFURT

Vorstellungsänderung wegen Corona – COVID 19: Anstelle von »Turandot«
Die Oper lebt!

Freier Verkauf ab Sa, 12.09. zu € 35.-, 33.-, 30.-, 25.-, 17.- (9.-)

Roßbrunnstraße 2 Telefon Theaterkasse: (09721) 51 4955
97421 Schweinfurt

theater@schweinfurt.de Telefax: (09721) 51 4956

www.theater-schweinfurt.de

SCHWEINFURT
Kultur im Stadt

Mi, 28.10.2020
19:30 Uhr * Freier Verkauf

Do, 29.10.2020
19:30 Uhr * Freier Verkauf

Sa, 31.10.2020
19:30 Uhr * Freier Verkauf

Mo, 02.11.2020
19:30 Uhr * Freier Verkauf

ANZEIGE

Anton Tschechow

DER KIRSCHGARTEN

AB 09. OKTOBER 2020

Kartenvorverkauf und
weitere Informationen:

WWW.THEATER.BAMBERG.DE

THETAER
HOFFMANN

ÜBERGÄNGE

AUSSTELLUNG ZUR SCHENKUNG
AUS DEM NACHLASS DES
KÜNSTLERS HERBERT BESSEL



Herbert Bessel, ohne Titel, 1992,
Foto © Stadt Neumarkt

Was tun mit den noch vielen im Atelier vorhandenen Arbeiten aus dem künstlerischen Nachlass? Diese Frage stellte sich die Witwe von Herbert Bessel (*1921 Hamburg – †2013 Rasch bei Altdorf) zurecht. Die hochbetagte Helma Bessel hegte den dringenden Wunsch, verbliebene Werke ihres Mannes in museale Obhut zu übergeben. Da der Verstorbene gute Kontakte nach Neumarkt besaß und dort seine Kunst mehrfach in einigen Einzelschauen sowie als Mitglied der Nürnberger Künstlergruppe „Der Kreis“ in Gruppenausstellungen zeigte, schenkte Frau Bessel nach Gesprächen und Auswahlterminen mit dem Amt für Kultur der Stadt Neumarkt rund 300 Arbeiten. Neben den Kunstmuseen Bayreuth und Erlangen, der Kunstvilla Nürnberg, der Kunsthalle Schweinfurt sowie weiteren Institutionen besitzt nun auch Neumarkt einen aussagekräftigen Bestand von Gemälden, Arbeiten auf Papier und



Herbert Bessel, Portrait Hedi Heinlein,
1952, Foto © Stadt Neumarkt

Radierungen Herbert Bessels. Die Schenkung gewährt einen Einblick in das Oeuvre des über die Region hinaus bekannten Künstlers, beginnend bei Aktzeichnungen und frühen figurativ-gegenständlichen Gemälden aus der Studienzeit des Künstlers an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg in Ellingen, wo die Hochschule bis 1954 im Deutschordensschloss ausgelagert war. Zudem erhielt die Stadt aufschlussreiche Arbeiten des Übergangs von der figurativen in die ungenständliche Kunst aus den 1960er Jahren, große Teile seiner virtuos Radierungen (1972 bis 2000) bis zu Werken aus seinen letzten Schaffensjahren. Gestische Zeichensetzungen, in denen die Hinwendung des Künstlers zur asiatischen Zen-Kunst spürbar wird sowie Transparenz, Tiefenraum und Formüberlagerungen sind von Beginn an der rote Faden in Bessels ungenständlicher Bildwelt, in der er seinen authentischen Ausdruck fand.

Bis 6. Dezember ist die Ausstellung „Übergänge“ im Stadtmuseum Neumarkt, Adolf-Kolping-Str. 4, 92318 Neumarkt zu sehen. Pandemiebedingt werden Termine zu Führungen im Internet (www.stadtmuseum-neumarkt.de und events.neumarkt.de) kurzfristig bekannt gegeben.

Öffnungszeiten:
Mi – Fr & So von 14.00 bis 17.00 Uhr

Eintritt 2,00 Euro, erm. 1,00 Euro, Familien 3,00 Euro, div. Gruppentarife
Für Gruppen auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten nach telefonischer Voranmeldung

KERAMIK ZUM 95. GEBURTSTAG

DAS KUNSTMUSEUM ERLANGEN
WÜRDIGT ELLY UND WILHELM
KUCH

Die Keramikwerkstatt von Elly und Wilhelm Kuch hatte eine weit über die Region reichende Ausstrahlung. Sie war wortwörtlich und im übertragenen Sinne Drehscheibe für Künstler*innen aus der ganzen Welt, die sich zum Arbeiten und zum künstlerischen



Elly und Wilhelm Kuch, Schale, 1986,
Steinzeug, Überformung, Bemalung
mit Glasuren-Wachsausspartetechnik,
46 x 46 cm, Foto © Erich Malter

Austausch ausgerechnet im fränkischen Burgthann trafen. Wilhelm (geb. 1925) und Elly Kuch (1929 – 2008) zählten über Jahrzehnte zu den wichtigsten Repräsentanten der Keramik-Szene nicht nur in Deutschland. Sie erhielten internationale Preise wie den Premio Faenza und ihre Objekte wurden überall auf der Welt in Ausstellungen gezeigt.

Diesem herausragenden Künstlerpaar widmet das Kunstmuseum Erlangen anlässlich des 95. Geburtstages von Wilhelm Kuch eine Ausstellung, die ihr Schaffen von Gebrauchs- und Baukeramik bis hin zu außergewöhnlichen Gefäßen und Objekten abbildet. Das Paar begriff sich als Einheit: Oft schuf Elly die Form und Wilhelm entwickelte die Gestaltung der Oberfläche. Die Gefäßformen sind mal klassisch, mal fantasievoll experimentell. Die Glasur wirkt immer mit der Form zusammen: Sie umspielen diese mit fließenden, glänzenden Farbverläufen oder kreieren mit geometrischen oder feingliedrigen Zeichnungen



Elly und Wilhelm Kuch, Keramische
Plastik, 1965, Steinzeug, Montage aus
Tonplatten, eisenschwarze Glasur, bemalte
Tonstreifen, H. 62 cm mit Sockel,
Foto © Erich Malter

ein Spannungsfeld auf der Oberfläche. Eine Vorliebe hatten beide für experimentelle Gestaltungsformen: ihre metallisch schwarz schimmernden keramischen Objekte zeigen phantasievolle, aus Tonsträngen gebildete Landschaften oder reliefhafte Oberflächen aus eng gedrängten, unterschiedlich großen Töpfchen. Nur noch wenig bekannt ist die für den öffentlichen Raum geschaffene Baukeramik der 1950er bis 1970er Jahre. Auch sie wird in Form fotografischer Dokumentationen in der Ausstellung gezeigt.

Die Ausstellung „Elly und Wilhelm Kuch – Keramik zum 95. Geburtstag“ wird vom 11. Oktober bis zum 22. November 2020 im Kunstmuseum Erlangen, Loewenisches Palais, Nürnberger Str. 9, 91052 Erlangen gezeigt.

Öffnungszeiten:
Mi, Fr & Sa von 11.00 bis 15.00 Uhr,
Do von 11.00 bis 19.00 Uhr,
So von 11.00 bis 16.00 Uhr

Der Eintritt ist frei.

TEXTUREN DER VERGÄNGLICHKEIT

KRONACHER KUNSTVEREIN
PRÄSENTIERT WERKE VON
GERD KANZ



Typisch Kanz! Die Verbindung von
Struktur und Farbe,
Foto © Gerd Kanz

Gerd Kanz malt mit den Werkzeugen eines Bildhauers. Als Student an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg hat er erstmals zu Hartfaserplatten gegriffen. Aus Geldnot, da er sich teure Leinwände nicht leisten konnte. Dann stellte er fest, dass die Holzplatten viel mehr halten und aushalten können als andere Malgründe. Mit seiner Art des Malens „verletzt“ er das Holz, wie er sagt. Er versorgt die rissige und zerfurchte Oberfläche anschließend mit Öl und Tempera, mit Pigmenten und Eisenstaub. Durch fortwährendes Schichten, Überlagern und Durchdringen wächst der Bildraum. Farbe ist hier mehr als bunte Verführung. Sie ist im Schaffen von Gerd Kanz auch plastischer Werkstoff, der den Weg in die dritte Dimension bahnt. Sie ist weitere Komponente einer einzigartig sinnlichen Bildoberfläche. Der Künstler schafft so Texturen, die den Geist des Vergänglichen in sich tragen, wie die morbide Aura ge-



Gerd Kanz in seinem Atelier,
Foto © Sabine Raitbel

trockener Blüten, zerbrochenen Glases, rostigen Metalls oder keramischer Scherben. Organisch wirken auch seine Skulpturen: oft hohe Stelen mit Blüten oder durchbrochenen Bögen.

Der 1966 in Erlangen geborene Untermerzbacher, der als „Magier des Materials“ beschrieben wird, baut Brücken zwischen Malerei und Bildhauerei, Farbe und Material, Raum und Zeit, Natur und Mensch, bildender Kunst und Poesie.

Der Kronacher Kunstverein präsentiert unter dem Titel „Inseln lassen – Brücken bauen“, vom 13. September bis 25. Oktober 2020, in seiner Galerie in der Kronacher Siechenangerstraße 13 eine Werkschau mit Arbeiten von Gerd Kanz.

Öffnungszeiten:
Do – So von 15.00 bis 18.00 Uhr

Der Eintritt ist frei.

KARL HAGEMEISTER
„...DAS LICHT, DAS EWIG WECHSELT.“

LANDSCHAFTSMALEREI DES
DEUTSCHEN IMPRESSIONISMUS

Karl Hagemeister (1848-1933) gehört zu den spannendsten Vertretern des deutschen Impressionismus und war ein bedeutender Wegbereiter der modernen Landschaftsmalerei. Im Süden Deutschlands ist es an der Zeit, diesen leidenschaftlichen und kompromisslosen Künstler einem breiteren Publikum vorzustellen.



Karl Hagemeister: Seedorf an der
Steilküste bei Lohme/Rügen, 1915, Öl
auf Leinwand, 138 x 92 cm, Potsdam
Museum – Forum für Kunst und
Geschichte, Foto © Potsdam Museum

Initiiert durch das Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte zeigen drei Museen in der Zeit von Februar 2020 bis September 2021 Hagemeisters Werk. Nach der ersten Ausstellungsstation in Potsdam ist das Museum Georg Schäfer die zweite Etappe. (Im süddeutschen Raum fand die letzte große Einzelausstellung 1912 statt!) Es folgt das Kunstmuseum Ahrenschoop. Auf diese Weise wird der Maler in drei Regionen präsentiert, die auch in seinem Leben eine Rolle spielten. Federführend in der Konzeption und Organisation des Projektes waren Frau Dr. Jutta Götzmann, Direktorin des Potsdam Museums, das eine der wichtigsten Hagemeister-Sammlungen beherbergt, und Frau Dr. Hendrikje Warmt, Leiterin des Hagemeister-Archivs und Autorin des Hagemeister-Werkverzeichnis. Jede der drei Ausstellungsstationen wird jedoch eigene Schwerpunkte setzen (Kuratorin in Schweinfurt ist Dr. Karin Rhein). Die als Retrospektive angelegte Ausstellung wird im Museum Georg Schäfer etwa 70 Werke umfassen, darunter ca. 40 meist großformatige Gemälde sowie Pastelle und Zeichnungen.



Karl Hagemeister: Teich in der Mark,
1902, Öl auf Leinwand, 154,5 x 236,5
cm, Bröhan-Museum, Berlin,
Foto © Martin Adam

Der wichtigste Leihgeber ist das Potsdam Museum. Hinzu kommen Leihgaben aus dem Bröhan-Museum und der Nationalgalerie in Berlin, aus den Bayerischen Staatsgemaldesammlungen in München, dem Museum im Frey-Haus in Brandenburg und aus privaten Sammlungen.

Die Ausstellung Karl Hagemeister „...das Licht, das ewig wechselt.“ Landschaftsmalerei des deutschen Impressionismus ist vom 18. Oktober 2020 bis zum 21. Februar 2021 im Museum Georg Schäfer, Brückenstraße 20, 97421 Schweinfurt zu sehen.

Öffnungszeiten:
Do von 10.00 bis 20.00 Uhr
Fr – So, Di bis Mi & feiertags von
10.00 bis 17.00 Uhr

Eintritt 9,00 Euro, erm. 7,00 Euro (Schwerbehinderte und Gruppen ab 10 Personen)

KUNSTPREIS-
AUSSTELLUNG DER
STADT MARKT-
HEIDENFELD

AB 17. OKTOBER STELLEN
FINALISTEN IHRE WERKE ZUM
THEMA „AUFBRUCH“ AUS.

Ab Samstag, 17. Oktober ist im Franck-Haus von Markttheidenfeld die Ausstellung zum 12. Kunstpreis der Stadt Markttheidenfeld zu sehen: Seit 1998 wird der begehrte Preis aller zwei Jahre in wechselnden Themen und Techniken vergeben. In diesem Jahr erfolgt der Wettbewerb in der Kategorie Malerei. Am Wettbewerb beteiligen konnten sich Künstler, die ihren Wohnsitz im Regierungsbezirk Unterfranken oder im Main-Tauber-Kreis haben. Nun werden die besten Einreichungen gezeigt. Das Thema des diesjährigen Kunstpreises lautet Aufbruch. „Die thematische Bandbreite lässt den teilnehmenden Künstlern alle Freiheiten, in diesen Zeiten ihre eigene Deutung von Aufbruch vorzunehmen“, erklärt Markttheidenfelds Kulturamtsleiterin Inge Albert und freut sich über die vielen eingegangenen Bewerbungen. Für die Jury konnten der Vorstand des BKK Landesverbands Bayern Dierk



Ausstellungsöffnung der Ausstellung zum
Kunstpreis 2018,
Foto © Stadt Markttheidenfeld

Berthel, die Leiterin der Kunsthalle Schweinfurt Andrea Brandl, der Leiterin des Kunstspeichers Würzburg Dr. Marlene Lauter sowie der Vorsitzende des VKU Unterfranken Andi Schmitt gewonnen werden. Die Jury bestimmt die Teilnehmer der Ausstellung und den Kunstpreisträger, der aber bis zur Preisverleihung am 13. Dezember geheim bleibt. Der Publikumspreisträger wird unabhängig von der Jury von den Besuchern der Ausstellung gewählt. Das Preisgeld für den Kunstpreis in Höhe von 2.000 Euro wird gespendet von Landschaftsplanung Fleckenstein aus Lohr, den Publikumspreis in Höhe von 500 Euro stiftet das Tiefbautechnische Büro BRS aus Markttheidenfeld. Folgende Termine des Markttheidenfelder Kunstpreises 2020 sollte man sich notieren:

Vernissage am 16. Oktober 2020,
19.00 Uhr. Publikumsabstimmung
vom 17. Oktober bis 06. Dezember
2020. Midissage und Preisverleihung
am 13. Dezember 2020, 16.00 Uhr.

Die Ausstellung selbst findet vom
17. Oktober bis zum 27. Dezember
2020 im Kulturzentrum Franck-Haus,
Untertorstraße 6, 97828 Markttheidenfeld
statt.

Öffnungszeiten:
Mi – Sa, 14.00 bis 18.00 Uhr,
So & feiertags 10.00 – 18.00 Uhr.

Der Eintritt frei.

MIT DEM HERZEN
SIEHT MAN BESSER.

ROLAND BAUER: 50 JAHRE
FOTOGRAFIEREN IN
HOHENLOHE UND DER WELT



Christo und Jean-Claude, Floating Piers,
Foto © Roland Bauer

Mit 28 Jahren zog der Fotograf Roland Bauer ins entlegenste Hohenlohe und erlebte ein Wunder: Er lernte die Geschwister Wendel kennen, die lebten, als seien sie aus der Welt gefallen. Sie erlaubten ihm, ihr Leben zu dokumentieren (1980). Für diese beeindruckende Arbeit bekam Roland Bauer 1983 den Kodak Fotobuchpreis und das Buch wurde zum wiederholt aufgelegten Klassiker. Er ist inzwischen weithin bekannt. Seine Karriere brachte ihn mit Aufträgen in die weite Welt, aber immer wieder gelangen ihm in seiner nächsten Umgebung konzentrierte Nah-Blicke. Roland Bauer besuchte zusammen mit dem Autor Frieder Stöckle die letzten Handwerker ihrer Art: Korbmacher, Wagner, Schindelmacher etc.. Er traf auf verschmitzte Originale in dunklen, heimeligen Werkstätten, die ein ganz eigenes Arbeits-Universum darstellen. Er spricht intensiv mit den Menschen, die er besucht, es gelingt ihm, engen Kontakt mit seinen Protagonisten aufzunehmen. Deswegen teilen sie sich ihm gerne mit, und das spürt man auf seinen Bildern. Er macht sich Gedanken über die Menschen seiner Heimat. Roland Bauer bewegt und bewegt



Ausstellungsöffnung der Ausstellung zum
Kunstpreis 2018,
Foto © Stadt Markttheidenfeld

sich in zwei Arbeitssphären: Er schuf und schafft farbenprächtige Bilder, die den Reichtum unserer Welt ausbreiten, er zeigt uns den Luxus von Schlössern, Villen und Hotels. In seiner Schwarz-Weiß-Fotografie zeigt er sich als Purist. Er war einer von fünf Fotografen, die für Projekt „Verhüllter Reichstag“ von Christo und Jeanne Claude akkreditiert waren. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums seiner Tätigkeit als Fotograf und des 70. Geburtstages zeigt das Residenzschloss Mergentheim rund 100 Fotografien von Roland Bauer zu verschiedenen Aspekten seines Werkes.

Die Ausstellung „Mit dem Herzen sieht man besser.“ ist vom 15. Oktober 2020 bis zum 28. Februar 2021 im Residenzschloss Mergentheim, Schloß 16, 97980 Bad Mergentheim zu sehen.

Öffnungszeiten:
April bis Oktober:
Mi – So & feiertags von 10.30 bis
17.00 Uhr
November bis März:
Mi – Sa von 14.00 bis 17.00 Uhr,
So & feiertags von 10.30 bis 17.00 Uhr

Der Eintritt frei.

AUSSTELLUNGEN IN NÜRNBERG

DAS KUNSTKULTURQUARTIER NÜRNBERG BEHERBERGT DERZEIT VIER AUSSTELLUNGEN

VIER AUSSTELLUNGEN ZEIGEN DAS BREITE SPEKTRUM KÜNSTLERISCHEN SCHAFFENS

DORE MEYER-VAX (NÜRNBERG * 1908 – † 1980 NÜRNBERG) – ENGAGIERTE KUNST

Die 1908 als Dorothea (auch Doris) Richter in Nürnberg geborene Dore Meyer-Vax gehört zu den Künstlerinnen, die nahezu vergessen sind. Die Kunstvilla hat sich zum Ziel gesetzt, dies zu ändern und das Schaffen der Malerin in einer groß angelegten Retrospektive anlässlich ihres 40.



Dore Meyer-Vax, Angela Davis, 1972, Foto © Kunstvilla/Stadt Nürnberg

Todestags vorzustellen. Dore Meyer-Vax studierte zunächst an der damaligen Staatsschule für Angewandte Kunst in ihrer Heimatstadt, danach in Berlin. Dort verkehrte sie im Kreis von Felix Nussbaum, der sie auch porträtierte. Nachdem ihr Mann, der Künstler Walter Meyer, 1942 gefallen und ihr Frühwerk bei einem Luftangriff auf Berlin verbrannt war, kehrte Meyer-Vax nach Nürnberg zurück, wo sie bis Kriegsende Zwangsarbeit leisten musste. Nach 1945 entstanden eindringliche Bilder von kriegstraumatisierten Menschen. Später werden Mutter-Kind-Szenen oder Mädchen an Rückzugsorten ein bevorzugtes Motiv der kinderlos gebliebenen Künstlerin. Daneben wirkte Dore Meyer-Vax auch als Illustratorin und im Bereich Kunst am Bau. Die Ausstellung zeigt mit über 100 Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken das Schaffen der Künstlerin.

Die Ausstellung „Dore Meyer-Vax (Nürnberg 1908 – 1980 Nürnberg) – Engagierte Kunst“ ist vom 24. Oktober 2020 bis zum 21. Februar 2021 in der Kunstvilla im KKQ, Blumenstraße 17, 90402 Nürnberg zu sehen.

Öffnungszeiten: Di, Do – So & feiertags von 10.00 bis 18.00 Uhr, Mi von 10.00 bis 20.00 Uhr, Mo geschlossen

RIA PICCO-RÜCKERT (1900 – 1966) – EINE MALERIN IM NATIONALSOZIALISMUS

Parallel zur Ausstellung „Dore Meyer-Vax – Engagierte Kunst“ zeigt die Kunstvilla im Jubiläumsraum mit Ria Picco-Rückert (*1900 – †1966) eine weitere Künstlerin, die Anfang des 20. Jahrhunderts in Nürnberg geboren wurde und deren Werdegang nicht ohne den zeitlichen Hintergrund der nationalsozialistischen Diktatur rezipiert werden kann. Der angepasste künstlerische Weg Picco-Rückerts im Nationalsozialismus wird als Gegenbeispiel zu der ab 1933 mit Ausstellungsverbot belegten und politisch engagierten Dore Meyer-Vax (1908 – 1980) vorgestellt. Ria Picco-Rückert erhielt ihre Ausbildung in den 1920er-Jahren zunächst an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, anschließend an

den Kunstakademien Stuttgart, Wien und der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar. Ende der 1920er-Jahre entstanden aus eigenem Interesse erste Gemälde der Maximilianshütte in Sulzbach-Rosenberg, mit denen sich Picco-Rückert erfolgreich als Industriemalerin etablierte. In der Folgezeit erhielt Picco-Rückert ab Anfang der 1930er-Jahre bis zu ihrem Lebensende



Ria Picco-Rückert, Portovenere (La Spezia), 1965, Sammlung Kunstvilla, Foto © Kunstvilla/Stadt Nürnberg, Andrea Dippel

kontinuierlich Aufträge verschiedener Bergbauunternehmen und Stahlwerke. Die Präsentation im Jubiläumsraum zeigt die in realistischer Manier erfassten mächtigen Industrieanlagen neben idyllischen, vornehmlich auf Reisen entstandenen Landschaftsmalereien.

Die Ausstellung „Ria Picco-Rückert (1900 – 1966)“ ist ebenfalls vom 24. Oktober 2020 bis zum 21. Februar 2021 im Jubiläumsraum der Kunstvilla im KKQ, Blumenstraße 17, 90402 Nürnberg zu sehen.

Öffnungszeiten: Di, Do – So & feiertags von 10.00 bis 18.00 Uhr, Mi von 10.00 bis 20.00 Uhr, Mo geschlossen

MARCEL ODENBACH – ES BRENNT

Bedeutung von Geschichte für die Gegenwart und der Umgang mit Erinnerung und Gedächtnis bilden das Leitmotiv im Werk von Marcel Odenbach. Der 1953 in Köln geborene Künstler ist ein Pionier der Videokunst in Deutschland, der schon früh eine spezifische Bildsprache der Montage und Überblendung von Film- und Fernsehmitschnitten, Archivmaterial und selbst produzierten Bildern sowie Filmsequenzen entwickelt hat. Parallel



Marcel Odenbach, Deutschland im Herbst, 2019, Foto © Simon Vogel

zu den Videoarbeiten entstanden in den 1970er-Jahren Zeichnungen, die einerseits Entwürfe für Videoinstallationen darstellten, andererseits als autonome Text-Bild-Kompositionen funktionierten wie etwa „Auf den Hund gekommen sein?“ (1983); eine Arbeit, die von der ideologisch aufgeladenen Architektur der Kongresshalle auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg ausgeht. Zu den gesellschaftspolitischen und zeitgeschichtlichen Themen, mit denen sich Marcel Odenbach konsequent auseinandersetzt, gehören neben Nationalsozialismus, Antisemitismus, Wirtschaftswunder und Wiedervereinigung auch die Geschichte des europäischen Kolonialismus, die mit der Aufteilung Afrikas durch die Konferenz 1884 in Berlin begann. Die Ausstellung in der Kunstvilla Nürnberg gibt mit einer Auswahl

von Collagen, Filmen und zwei großen Videoinstallationen einen konzentrierten Einblick in das vielfältige Werk von Marcel Odenbach, der in Köln, Berlin und zeitweise in Ghana lebt.

Die Ausstellung „Marcel Odenbach – Es brennt“ wird vom 3. Oktober 2020 bis zum 10. Januar 2021 in der Kunsthalle Nürnberg, Lorenzer Str. 32, 90402 Nürnberg gezeigt.

Öffnungszeiten: Di, Do – So & Feiertags von 10.00 bis 18.00 Uhr, Mi von 10.00 bis 20.00 Uhr, Mo geschlossen

KEVIN COYNE – KÜNSTLER UND ROCKPOET

Das Kunsthaus präsentiert den 2004 in Nürnberg verstorbenen Kevin Coyne (*1944 – †2004) mit einer Einzelausstellung und stellt das beeindruckend vielseitige Werk eines Künstlers vor, der sein Leben der Musik, Kunst und Literatur widmete. Der 1944 im englischen Derby geborene Coyne besuchte ab 1957 die Joseph Wright Secondary School of Art in Derby und studierte von 1961 bis 1965 am Derby College of Art. In den folgenden Jahren startete er eine internationale Karriere als Musiker. Im Verlauf einer persönlichen Lebenskrise siedelte er 1983 nach Nürnberg über, wo es ihm ge-



Kevin Coyne, My New Hairstyle, Acryl auf Hartfaserplatte, 70 x 60 cm, 1992, Foto © Kevin Coyne

lang, die Krise zu überwinden. Dass der Musiker Zeit seines Lebens auch als bildender Künstler tätig war, stellt die Ausstellung anhand von Gemälden und Papierarbeiten vor, die von den Anfängen an der Kunstakademie bis zu Zeichnungen reichen, die kurz vor seinem Tod entstanden. Die Erfahrungen mit psychisch kranken und drogenabhängigen Menschen, denen Coyne in den 1960er Jahren als Sozialarbeiter und Kunsttherapeut zunächst im Whittingham Hospital in Lancashire, später in einem Wohnprojekt in London begegnete, ließen ihn den Blick für die Außenseiter der Gesellschaft schärfen. Um den Kern des Erlebten bildnerisch zu erfassen, bediente sich Coyne einer unmittelbaren und direkten Bildsprache, die sich stilistisch am Bad Painting und der Art Brut orientierte. Die Ausstellung gibt erstmalig einen umfassenden Einblick in den Nachlass des Künstlers, ergänzt durch Leihgaben aus Privat- und städtischem Besitz.

Die Retrospektive Kevin Coyne – Künstler und Rockpoet wird noch bis zum 22. November 2020 im Kunsthaus im KunstKulturQuartier Nürnberg, Königstraße 93, 90402 Nürnberg gezeigt.

Öffnungszeiten: Di, Do – So & Feiertags von 10.00 bis 18.00 Uhr, Mi von 10.00 bis 20.00 Uhr, Mo geschlossen

AUSSTELLUNGEN IN BAMBERG

GEISTER, DAS „SELBST“ UND EINE TO-DO-LISTE

GLEICH VIER AUSSTELLUNGEN BUHLEN DERZEIT IN BAMBERG UM DIE AUFMERKSAMKEIT DES KUNSTINTERESSIERTEN PUBLIKUMS.

BBK OBERFRANKEN – „SELBST“

Unter dem Titel „SELBST“ präsentiert der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Oberfranken e. V. insgesamt 24 seiner Mitglieder. Diese setzen sich in ihren Werken mit dem „SELBST“ auseinander und dabei auch breiter und



Ausstellung, Foto © Nelly Schrott

differenzierter als es ein reines Selbstportrait könnte. Es geht vielmehr um „... die Zone, wo sich das Eigene und das Andere treffen, wo sie ineinanderfließen, sich vermischen und dann beginnen im Prozess der Individuation zu trennen. Dort wo wachsendes Bewusstsein und Identitätsgefühl mit einem Verlust von Verbundenheit bezahlt werden muss.“ So zeigt beispielsweise Nelly Schrott mit ihrer Serie „18 Zimmer“, wie tief die Räume der Kindheit in die Erinnerung eingegraben und damit identitätsprägend sein können. Oder Gerhard Schlötzer, der die Gäste bitten wird, mit ihm eine Gemeinschaftszeichnung zu erstellen. Die dadurch ausgelösten Erinnerungen werden mit der Videokamera dokumentiert und erzählen vom Einfluss des frühen engen Lebensumfeldes auf die Entwicklung der eigenen Identität.

Weitere Informationen zu den teilnehmenden Künstlern und den Begleitveranstaltungen findet man online unter www.bbk-oberfranken.de. Die Ausstellung „SELBST“ wird vom 3. Oktober bis zum 15. November in der Stadtgalerie Villa Dessauer, Hainstraße 4a, 96047 Bamberg gezeigt.

Öffnungszeiten: Do – So & feiertags: 12:00 bis 18:00 Uhr

ANNETTE VOIGT – „TO DO“

Die in Erlangen lebende Künstlerin Annette Voigt entwickelt im Kesselhaus Bamberg eine raumgreifende



Ausstellung, Foto © Annette Voigt

Installation, die ausgehend von den Gegebenheiten des Raumes den Ort verändert und zu neuen Wahrnehmungen, bzw. eigenständigen Sinnzusammenhängen führt. Die Erforschung des jeweiligen Raumes

ist ein essenzielles Element in ihrer künstlerischen Herangehensweise: Was charakterisiert den Raum, was sagt er aus, historisch, architektonisch, ästhetisch? Früher wurde im Kesselhaus augenscheinlich schwer gearbeitet. Unter dem Titel „to do“ umkreist Annette Voigt in dieser Installation das Thema Arbeit. Der mittlerweile eingedeutschte Begriff verweist auf das Tun, mit to do – Listen soll Unerledigtes effizienter abgearbeitet werden. Arbeit ist ambivalent besetzt, zum einen Mühe, aber auch Identifikationsmöglichkeit und Daseinserfüllung. So fühlen sich Arbeitslose oft nicht zur Gesellschaft zugehörig, weil sie nicht arbeiten. Es stellen sich Fragen nach dem Wert von Arbeit, ihrem Charakter, wie sie sich verändert hat, wie sie in Zukunft aussehen könnte.

Die Ausstellung „to do“ ist vom 26. September bis zum 25. Oktober 2020 im Bamberger Kesselhaus, Untere Sandstraße 42, 96049 Bamberg zu sehen.

Öffnungszeiten: Fr von 15.00 bis 18.00 Uhr, Sa & So von 11.00 bis 18.00 Uhr.

Weitere Informationen und Termine nach Vereinbarung unter info@kunstverein-bamberg.de.

CHRISTINA VON BITTER – „GEISTER“

Geister – das sind nicht zwangsläufig Gespenster, das sind Erinnerungen, Momente, kurze Heimsuchungen in unseren täglichen Erfahrungen. Die Bildende Künstlerin Christina von Bitter ist in Bamberg seit ihrer gefeierten Ausstellung im Kesselhaus keine Fremde mehr. In den letzten Jahren sind die skulpturalen Arbeiten von Bitters zunehmend von Malereien abgewechselt worden. Malereien, manche nur etwas größer als Postkarten, die oftmals das Sujet des Stilllebens zu Geisterzeugnissen verwandeln, wurden von ihr immer wieder mit Gedichten und



Werk Christina von Bitter, Foto © Thomas Dashuber

poetischen Sätzen gepaart. Ob farbtensiv oder blass und schwebend, ihre Arbeiten zeigen Interieurs mit gewisser Aufmüpfigkeit. Waren hier Geister anwesend, sind sie in den Dingen, im Pinselstrich, den Malanlässen dieser Künstlerin? Das Spekulieren und Betrachten wird bei den Arbeiten Christina von Bitters lustvoll übertragen an die Besucher ihrer Ausstellungen. Für eine Arbeit hat die Künstlerin im Falle der Ausstellung im Künstlerhaus mit Roland Schön kooperiert, und so finden die Betrachter eine Skulptur der Künstlerin in Schöns Gartenhaus „Orangerie Nature“ im Villagarten. (neg)



Christina von Bitter, Foto © Villa Concordia, Michael Aust

Die Ausstellung „Geister“ wird vom 23. September bis zum 1. November 2020, im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia, Concordiastr. 28 in Bamberg gezeigt.

Öffnungszeiten: Sa & So 11.00 bis 16.00 Uhr, Fr 8.00 bis 13.00 Uhr, Mo – Do 8.00 bis 12.00 & 13.00 – 15.00 Uhr

Eintritt frei mit Maske (NEG)

LUDWIG UNTER DER LUPE | 25 JAHRE SAMMLUNG LUDWIG IN BAMBERG

Zum Jubiläum 25 Jahre Sammlung Ludwig in Bamberg würdigen die Museen der Stadt Bamberg das Sammlerehepaar Peter und Irene Ludwig und ihre besondere Sammlung mit einer Ausstellung, 25 besondere Schätze aus ihrer Porzellan- und



Ludwig unter der Lupe, Gewürzgefäß, Zürich, um 1775-80, Foto © Museen der Stadt Bamberg, Thomas Wolf

Fayencesammlung werden unter die Lupe genommen, hochwertig präsentiert und neu erzählt. Außerdem rufen Fotos aus ihrem Privathaus die Menschen Peter und Irene Ludwig in Erinnerung. Die besondere Vielfalt der Objekte in ihren Erscheinungsformen und Materialien, die Vielzahl der Herstellungsorte spiegeln besonders gut das breitgefächerte Interesse von Peter und Irene Ludwig wider. Die Besucher erhalten Antworten auf die Fragen, wozu diese Fülle von Gerätschaften der Tischkultur einst benutzt wurde und darüber hinaus, wer damals und wie mit Porzellan und Fayence lebte.

Die Ausstellung „25 Jahre Sammlung Ludwig in Bamberg“ läuft noch bis zum 8. November 2020 in der Sammlung Ludwig, Altes Rathaus, Obere Brücke 1, 96047 Bamberg.

Öffnungszeiten: Di – So & feiertags 10.00 bis 16.30 Uhr

HOFER FILMTAGE

DIE 54. INTERNATIONALEN HOFER FILMTAGE 2020 ERÖFFNEN MIT „UND MORGEN DIE GANZE WELT“

Vom 20. – 25. Oktober 2020 heißt es wieder: Gebt den Filmen ein Zuhause! Das Home of Films – die Internationalen Hofer Filmtage – öffnet zum 54. Mal seine Pforten und startet mit dem neuen Kinofilm von Julia von Heinz in diesen turbulenten Herbst: „Und morgen die ganze Welt“ ist ein gesellschaftspolitisches Drama um die junge Jurastudentin Luisa, die gegen den alarmierenden Rechtsruck in Deutschland Stellung bezieht und mit der Frage konfrontiert wird, wo die ethischen und moralischen Grenzen ihres politischen Engagements liegen. Schon mit ihrem Kurzfilm „Lucie & Vera“ machte Julia von Heinz 2003 bei den Hofer Filmtagen auf sich aufmerksam und war fortan stetiger Gast beim Festival für Neuentdeckungen, wie die Filmtage auch genannt werden.



Publikum in den Kinossesseln der Internationalen Hofer Filmtage, Foto © Patrick Findeiß



Logo der Hofer Filmtage, Grafik © Hofer Filmtage

Das detaillierte Programm sowie weitere Informationen zu den gezeigten Filmen werden traditionell ab Mitte Oktober bekannt gegeben. Es kann allerdings trotz Corona davon ausgegangen werden, dass wie in jedem Jahr Spielfilme, Dokumentationen und Kurzfilme sowie die schwerpunktsetzenden, beliebten Independent-Filme aus aller Welt das Festivalprogramm füllen werden. Auch die 1976 begründete Retrospektive, in de-

ren Rahmen jedes Jahr ein international bedeutender Regisseur mit seinem Werk im Mittelpunkt steht, wird wieder vertreten sein. Die über 130 gezeigten Filme kommen aber nicht allein: Mehrheitlich stellen die jeweiligen Regisseurinnen und Regisseure ihre Werke bei den Hofer Filmtagen dem Publikum und der Filmszene persönlich vor. Als Plattform für deutsche Nachwuchsregisseure gelten die Internationalen Hofer Filmtage nach Berlin als wichtigstes Filmfestival im deutschsprachi-

gen Raum. Filmemacher wie Maren Ade, Tom Tykwer, Caroline Link, Wim Wenders, Jim Jarmusch, Werner Herzog sowie Peter Jackson haben hier ihre Premieren gefeiert und von Hof aus die Filmwelt erobert.

Um der außergewöhnlichen Situation in diesem Jahr Rechnung zu tragen, finden die 54. Internationalen Hofer Filmtage diesen Herbst als duales Modell statt. Das hat zwei Festival-komponenten zur Folge: einerseits die traditionellen Präsenzvorführungen im Central Kino und im Scala Filmtheater Hof unter entsprechenden geltenden Corona-Vorschriften, andererseits eine Erweiterung des Festivalerlebnisses mit

Filmen auf Abruf, die über die Plattform HoF-on-Demand verfügbar sein werden. Weitere Veranstaltungen wie beispielsweise Podiumsdiskussionen, Panels und Vorträge der Reihe HoF PLUS, die ihre Fans hinter die Kulissen von Festival und Filmproduktion blicken lässt, sind als Live-Stream geplant. Und auch um das traditionelle Fußballspiel des FC Filmwelt (bestehend aus HoFer Mitarbeitern und Fans) gegen den FC Hofer Filmtage (eine Auswahl von Schauspielern, Regisseuren und Produzenten) muss man sich keine Sorgen machen: Am Samstag, den 24. Oktober 2020 um 10.30 Uhr ist Anstoß auf dem Platz der „Freien Turnerschaft“ am Theresienstein.

Auch in diesem Jahr werden wieder sieben Filmpreise für die folgenden Sparten vergeben: Der Förderpreis neues deutsches Kino an den besten Film (erster bis dritter langer Spielfilm), der Filmpreis der Stadt Hof an eine Person, die mit den Filmtagen und der Stadt verbunden ist, der Hofener Goldpreis an die Beste Regie für einen ersten Langspielfilm, der VGF-Nachwuchsproduzentenpreis an einen Deutschen Nachwuchsproduzenten für einen herausragenden ersten, zweiten oder dritten Spielfilm, der Hans-Vogt-Filmpreis für innovativen und qualitativ hochwertigen Ausdruck des Tons im Gesamtwerk, der Hofer Dokumentarfilmpreis Granit an die Regie eines abendfüllenden Dokumentarfilms aus deutscher Produktion, und der Bild-Kunst Förderpreis für das beste Kostümbild und das beste Szenenbild.

Da die gezeigten Filme noch nicht der FSK vorgelegt wurden, gilt aus Gründen des Jugendschutzes für alle Vorstellungen der Internationalen Hofer Filmtage eine Freigabe ab 18 Jahren. Karten für einzelne Vorstellungen der 54. Filmtage können ausschließlich im Karten-Container am Central Kino in der Altstadt erworben werden. Die Preise betragen 7 Euro für die Tages- und 8 Euro für die Abendvorstellungen. Weitere Informationen zum Festival sowie das genaue Programm ab Mitte Oktober sind auf der Festivalhomepage www.hofer-filmtage.com abrufbar.



Marc Pierschel gewinnt mit BUTENLAND den Hofer Dokumentarfilmpreis 2019 GRANIT, Foto © Andreas Rau

Anna Hench

ANZEIGE

Kunsthau
NÜRNBERG

26.09.
BIS
22.11.
2020

Di, Do bis So
10–18 Uhr
Mi 10–20 Uhr
www.kunsthau-nuernberg.de

THE CRAZY WORLD OF
KEVIN COYNE
KÜNSTLER UND ROCKPOET

ANZEIGE

Lust auf mehr

Neues aus der Sammlung
Würth zur Kunst nach 1960
Kunsthalle Würth
Schwäbisch Hall

Verlängert bis 7.3.2021
Täglich 10 bis 18 Uhr

Eintritt frei www.kunst.wuerth.com WÜRTH

LITERATURFESTIVALS IM HERBST

DER BÜCHERHERBST 2020 IN OBER- UND MITTELFRANKEN

LESART WIRD 25!

Vom 7. bis zum 15. November 2020 laden die Städte Ansbach, Schwabach und Lauf wieder zu den Fränkischen Literaturtagen ein – zum mittlerweile 25. Mal! Dieses Jubiläum lässt sich die mittelfränkische LesArt durch Corona nicht vermiesen und hat eine Menge literarischer Highlights in petto: Mariana Lely und Thommie Bayer stellen ihre Romane „Was man von hier aus sehen kann“ und „Das innere Ausland“ vor, der Radio- und TV-Moderator Fritz Eigner erzählt aus seinem Leben zwischen Rhythm und Blues, und ZDF-Kriminalist Christian Berkel begleitet „Ada“ auf der Spurensuche nach ihrer Identität zwischen Wirtschaftswunder, Mauerbau und 68er-Revolution. Dazu stellen Lutz Seiler („Stern 111“), Abbas Khider („Palast der Miserablen“) und Marina und Herfried Münkler („Abschied vom Abstieg“) ihre Neuerscheinungen vor. Auch das junge Publikum kommt in Lauf auf seine Kosten: Bestsellerautorin Gina Mayer wird aus ihrem „Magischen Blumenladen“ lesen, und Maus-Star Ralph Caspers erzählt fantastische Geschichten aus seinem Buch „Wenn Riesen reisen“.

In allen drei Städten wird die Bestsellerautorin Carmen Korn zu Gast sein. Die Grande Dame des zeitgeschichtlichen Romans wird ihr brandneues Buch „Und die Welt war jung“, eine Drei-Städte-Saga aus Hamburg, Köln und San Remo in den beginnenden 1950er Jahren, vorstellen. Das Festival eröffnen darf allerdings die Bachmann-Preisträgerin Birgit Birnbacher in der Markgrafenstadt Ansbach mit ihrem für den Deutschen Buchpreis nominierten Roman „Ich an meiner



Wolfgang Burger in Forchheim-Hausen, Foto © Pressefoto

Seite“. Darüber hinaus sind die namhaften Autor*innen Anna Katharina Hahn („Aus und davon“), Zsuzsa Bánk („Sterben im Sommer“), David Wagner („Der vergessliche Riese“) und Wolfram Eilenberger („Zeit der Zauberer“) mit ihren Neuerscheinungen zu Gast. Die Familienlesung gehört ganz Margit Auer mit einem Band aus ihrer Bestellerserie „Die Schule der magischen Tiere“. Freunde der Literaturgeschichte erwartet außerdem eine Exkursion ins Ansbacher Stadtarchiv und die Literarische Matinee „Feste und Feiern“.

In Schwabach eröffnet Starkolumnist Harald Martenstein die diesjährige LesArt. Der preisgekrönte Chansonnier Georg Clementi hat einige seiner Kolumnen musikalisch bearbeitet und trägt diese gemeinsam mit zwei Musikern vor. Im Rahmen der Sonntags-Matinée liest Christoph Poschenrieder aus „Der unsichtbare Roman“, und Hubertus Meyer-Burckhard präsentiert seine Bestandsaufnahme seines bisherigen Lebens: „Diese ganze Scheiße mit der Zeit“. Außerdem dürfen



Katharina A. Down am 12.11.20 in Forchheim, Foto © Pressefoto



Carmen Korn am 9.11.20 in Schwabach, am 10.11.20 in Lauf und am 11.11.20 in Ansbach, Foto © Charlotte Schreiber

sich die Besucher*innen auf Susanne Fröhlich („Ausgemustert“) und Thomas Meyer („Wolkenbruchs waghalsiges Stelldichein mit der Spionin“) freuen. Krimischriftsteller Jan Costin Wagner hat neben ausgesuchten Tex-

ten aus „Sommer bei Nacht“ auch selbstkomponierte Werke am Flügel angekündigt, während Tommie Goertz mit seinem Kriminalroman „Meier“ im Rahmen einer kulinarischen Lesung den Abschluss der LesArt 2020 in

Schwabach bildet.

Weitere Informationen, Tickets sowie den Veranstaltungskalender sind es auf den folgenden Internetseiten zu finden: www.ansbach.de, www.schwabach.de/lesart, www.literaturtage-lauf.de.

FORCHHEIMER BLÄTTERWALD – 8. LITERATURTAGE

Der achte blätterWALD raschelt vom 9. bis zum 19. November 2020 durch das Forchheimer Land. In diesem besonderen Jahr, das noch viel mehr Kreativität und Flexibilität von allen Beteiligten verlangt, finden insgesamt sechs Präsenzlesungen in Kooperation mit der VHS des Landkreises Forchheim statt; natürlich unter Einhaltung der Sicherheitsvorgaben und mit angepasster Sitzplatzzahl.

Rentnerband bis zur Rentnereingang, geht er den großen Fragen des Alterwerdens nach. Im Pilatushof Hausen liest Wolfgang Burger aus seinem Kriminalroman „Der sanfte Hauch des Todes. Ein Fall für Alexander Gerlach“ und verspricht eine spannende Lesung sowie ein anschließendes Werkstattgespräch. Katharina Down stellt im Landratsamt Forchheim ihre historische Romantrilogie um die „Ritter des Roten Berges – Franken und Forchheim zur Zeit der Ritter“ vor und bespricht das fränkische Leben Anfang und Mitte des 16. Jahrhunderts. Helmut Haberkamm gibt in der Eggerbach-Halle Eggolsheim einen „Gräskurs Fränkisch“; einen Streifzug durch den fränkischen Dialekt in 12 Kapiteln, der nach dem 2018 begründeten Bühnenprogramm jetzt auch in Buchform vorliegt.

In Neunkirchen am Brand stellt Susanne Reiche „Fränkisches Pesto“ vor, einen Krimi mit Kulinarik, denn während einer Kräuterwanderung in der Fränkischen Schweiz geschieht ein Mord, den Kommissar Kastner aufklären muss. Den Abschluss des blätterWALDes gibt Rainer Streng im Ebermannstädter Gymnasium Fränkische Schweiz mit seiner Lesung aus „Unser lieber Goethe...“ – und seine Frauen. Bei seinem literarischen Spaziergang durch Goethes Liebesleben liest er aus Briefwechseln und Liebesgedichten des Weimarer Literaten und versieht diese mit weiterführenden Erläuterungen und Hintergründen.

Karten sind ab dem 15. September 2020 erhältlich, der Preis liegt bei 10 Euro (ausgenommen Sky du Mont; 22 Euro). Weitere Informationen, den Terminplan sowie Tickets gibt es auf www.forchheimer-kulturservice.de, Suchbegriff „blätterWALD“, oder unter www.vhs-forchheim.de.

Anna Hench

ANZEIGE

„PITTORESK: ROTHENBURG OB DER TAUBER ALS LANDSCHAFTSGARTEN“

KULTURELLE THEMENJAHRE IM TAUBERTAL

Rothenburg ob der Tauber präsentiert im Rahmen der Themenjahre „Pittoresk: Rothenburg als Landschaftsgarten“ von 2019 bis 2021 seinen pittoresken, charmanten Flair. Die mittelalterliche Stadt, die zwischen Romantischer Straße und Burgenstraße liegt, ist in aller Munde für ihren einzigartigen romantischen Charme bekannt und geschätzt. Unter dem Titel „Pittoresk: Rothenburg als Landschaftsgarten“ erstreckt sich das Event mit vielen kulturellen Veranstaltungen über den Garten „An der Eich“, den Burggarten und auch über die eindrucksvollen Privatgärten in Rothenburgs Altstadt und präsentiert die idyllischen und charismatischen Facetten der Stadt. Auch sind Sonderausstellungen im Mittelalterlichen Kriminalmuseum vorgesehen, die das Kulturereignis kunstvoll abrunden.

Natur und Architektur in der Stadtlandschaft der mittelalterlichen Stadt Rothenburg erfüllten



Statuen der vier Jahreszeiten im Rothenburger Burggarten, Foto © Rothenburg Tourismus Service

im 19. Jahrhundert alle Kriterien des Malerischen, des in den Themenjahren aufgegriffenen Pittoresken. Die bemerkenswerte Stadt wurde häufig von englischen Künstlern (überwiegend von Architekt*innen, Schriftsteller*innen und Maler*innen) rezipiert und zieht durch das Pittoreske eine Verbindung, die bis in die Moderne hineinreicht. „Pittoresk: Rothenburg als Landschaftsgarten“ wirft einen Blick auf die Stadt, der malerischer, pittoresker Art ist, indem das Programm den Ort aus Sicht

der Künstler*innen präsentiert. Auch widmen sich die Themenjahre der beeindruckenden Landschaft in und um das im idyllischen Taubertal gelegene Rothenburg ob der Tauber, wonach neben dem Burg- und dem Klostergarten, dem Garten „An der Eich“, dem Landschaftspark des Wildbads und Leyks Lotos-Garten acht weitere Privatgärten zugänglich gemacht werden.

Mit „Pittoresk! Selbstbild – Fremdbild – Wiederaneignung“ wurde das

Ausstellungsprogramm im RothenburgMuseum eingeläutet. Ab dem 19. September 2020 folgt mit „Rothenburg in London“ eine zweite Sonderausstellung, die über den architektonischen Einfluss der Stadt auf englische und deutsche Gartenstädte informiert. Beispielsweise Raymond Unwins Konzepte für „Hamstead Garden Suburb“ und Richard Riemerschmids „Grüner Zipfel“ zeigen, dass sie vom Stadtbild der Mittelalterstadt Rothenburg ob der Tauber inspiriert wurden. „Rothenburg on the Tauber – Britische Sichtweisen“ zeigt 2021 im Mittelalterlichen Kriminalmuseum Werke britischer Maler wie bspw. Elias Bancroft. Zudem sind eine interessante Themenführung „Malerisches Rothenburg“, Gartenführungen durch die Parkanlage des Wildbads sowie exklusive Führungen durch die Rothenburger Privatgärten Teil des spannenden Kulturprogramms.

Es empfiehlt sich vor Ihrem Besuch unter www.rothenburg-tourismus.de aktuelle Meldungen einzuholen.

Sina Petri

THEATER MUMMPITZ



40 JAHRE THEATER MUMMPITZ

Theater Mumpitz im Kachelbau
Michael-Ende-Straße 17
90439 Nürnberg
www.theater-mumpitz.de
www.facebook.com/Mumpitz
www.instagram.com/theatermumpitz



Bühne in den Geschäftsräumen von Guido Reuter, Foto © ART.5|III

ES IST WEITERHIN SOLIDARITÄT GEFRAGT...

DER BAMBERGER UNTERNEHMER GUIDO REUTER UNTERSTÜTZT DIE LOKALE KULTURSZENE

Wir befinden uns hier im Laubanger 17 H, in dem Gebäude, in dem einstmalig Kerzen und schöne Dinge rund um den Haushalt verkauft wurden. Mittlerweile ist in das ehemalige Ladenlokal ein Bamberger Unternehmensberater eingezogen, der aber auch gleichzeitig leidenschaftlicher Musiker ist und damit der örtlichen Kulturszene ziemlich nahesteht. Der gebürtige Kölner, der in Litzendorf wohnt, spielt als Schlagzeuger parallel in vier Bands und kennt somit hautnah, was die Covid-19 Pandemie für Musiker und andere Künstler bedeutet. Die notwendigen staatlichen Restriktionen kamen für viele kulturell tätige Menschen und Gruppen quasi einem temporären Berufsverbot gleich und nun gilt es durch solidarische Aktionen insbesondere den freien Künstlern wieder in die Spur zu helfen. Das hat Guido Reuter vor und deshalb hat er sich mit unserer Redaktion in Verbindung gesetzt. Was er zu sagen hatte und wie gut dies auch schon bei der städtischen Kulturverwaltung ankommt, kann man hier lesen.

53 Können Sie den Begriff kulturelle Events vielleicht ein wenig klarer definieren? Sprechen wir hier ausschließlich von Musikveranstaltungen oder auch Theateraufführungen?

Die Bühne ist natürlich multifunktionsfähig. Das bedeutet, dass auf der Bühne Chöre auftreten können, Dichterlesungen sind möglich, natürlich auch Theateraufführungen. Momentan sind wir noch dabei, das Licht zu optimieren. Was die Effektbeleuchtung angeht haben wir schon alles, aber ich hatte einen Spezialisten für Theaterbeleuchtung da und

53 Wie viele Personen können die Veranstaltungen derzeit besuchen?

Im Zuschauerraum können wir, unter Beachtung der momentanen Corona-Richtlinien, 50 Sitzplätze anbieten. Wir haben schon eine private Veranstaltung mit 30 Personen durchgeführt, die ist sehr gut gelaufen. Wir haben ein Hygienekonzept, das dem der Stadt Bamberg sehr ähnelt, das heißt, dass die Gäste, solange sie sich im Raum bewegen ihre Masken tragen, auf dem Sitzplatz kann die Maske dann abgenommen werden, da hier genügend Abstand zum Vorder- und Nebenmann aufgrund der Positionierung gewährleistet ist.

Firmenjubiläums kam mir die Idee, dass wir die Kulturszene fördern können, indem wir unsere Möglichkeiten anderen Künstlern zur Verfügung stellen.

53 Ist das denn für die Künstler, die dieses Angebot annehmen möchten, vollkommen kostenlos oder fallen Kosten an, die von den Künstlern zu übernehmen sind?

Ich stelle die Infrastruktur kostenlos zur Verfügung. Wenn Reinigung anfällt, kann das sicherlich der jeweilige Veranstalter selbst organisieren. Von unserer Seite aus sind die kulturellen Veranstaltungen kostenfrei für die Veranstalter.

53 Gibt es auch ein Security-Konzept?

Sollten unsere Veranstaltungen solch ein Konzept benötigen, werden wir selbstverständlich eines vorlegen. Fremdveranstalter müssten, so deren Veranstaltungen ebenfalls ein Security-Konzept bräuchten, ein eigenes vorhalten.

53 Ab wann geht es los? Wie läuft das mit der Bewerbung? Bei wem muss man sich wie bewerben?

Es gibt eine Webseite, die man unter www.startup-factory.org erreicht. Dort haben wir einen Bereich Meetings, Seminare, Co-Working-Spaces und Events und unter dem Bereich Events kann man sich bei uns bewerben. Wir sind aber auch selbst gerade dabei, aktiv Kontakt zu den verschiedensten Künstlergruppen aufzunehmen.

53 Mit am Tisch sitzt Oliver Will, stellvertretender Kulturamtsleiter der Stadt Bamberg. Er ist hier, um sich die Räumlichkeiten anzusehen und Herrn Reuter dabei zu unterstützen, Kontakt zu den verschiedensten Kunst- und Kulturgruppierungen in Bamberg herzustellen. Wir nutzen diese Gelegenheit und fragen ihn nach seiner Meinung zu diesem Angebot.

53 Herr Will, was halten Sie aus städtischer Sicht von den Räumlichkeiten und diesem Angebot?

Oliver Will: Also die Räume sind wirklich wunderbar. Hier lässt sich sicherlich einiges realisieren und gerade wegen der anhaltenden Kulturamnot freue ich mich über dieses Angebot von Herrn Reuter außerordentlich. Aber auch die Verknüpfung zur „jungen Wirtschaft“ über diese Startup-Factory macht durchaus Sinn, daraus können sicherlich ganz spannende Synergien entstehen. Als Kulturamt sind wir auf jeden Fall dem Vorhaben positiv gegenüber eingestellt und auch jederzeit ansprechbar, wenn es um Unterstützung geht.

53 Haben Sie denn schon konkrete Anfragen aus der Szene die nach solchen Möglichkeiten suchen?

Oliver Will: Bedarf ist permanent da, das ist hinlänglich bekannt. Und wenn ich mich nochmal umschaue, dann kann ich nur sagen, dass sicherlich das ein oder andere freie bzw. unabhängige Theater oder auch viele Bands in diesem großartigen Ambiente gerne auf der Bühne stehen und performen würde.

Ich würde gerne die Anregung von Herrn Will zum Thema „Verknüpfung zur Wirtschaft“ aufnehmen und noch etwas dazu sagen. Ich trage mich schon seit vielen Jahren mit dem Gedanken Kultur und Wirtschaft miteinander zu verbinden. „Culture meets Business“ war mein Motto, mit dem wir hier gestartet sind. Nachdem wir hier diese wunderbaren Räumlichkeiten hatten kam sofort der Gedanke, dass man diese Räume nicht nur für das Geschäft, sondern auch für kulturelle Zwecke nutzen kann.

53 Kultur und Wirtschaft ist nicht immer eine wirklich funktionierende Verbindung und reicht oftmals nicht über ein teures Bild, das im Foyer eines großen Geldhauses hängt, hinaus. Sind Sie optimistisch, dass dies bei Ihnen

anders sein wird? Insbesondere die momentane Beschränkung auf 50 Personen macht das sicherlich schwierig, oder nicht?

Derzeit läuft ein Antrag von uns, um nach Corona den Raum mit 199 Plätzen bestuhlt für Veranstaltungen nutzen zu können.

53 Das Angebot, Ihre Infrastruktur kostenlos zur Verfügung zu stellen, bezieht sich demnach rein auf die Situation während der COVID-19 Pandemie?

Zunächst einmal während der Corona-Zeit kostenlos. Danach schauen wir einmal wie das Ganze anläuft. Gestaltungsmöglichkeiten muss man fallweise prüfen.

53 Herr Reuter, Herr Will, wir bedanken uns für das Gespräch

Ludwig Märthesheimer



Guido Reuter und Oliver Will (Kulturamt Bamberg) vor der Bühne
Foto © ART.5|III

INTERVIEW

53 Beeindruckende Räume Herr Reuter. Auf was genau schauen wir denn hier?

Zum einen auf die Start Up Factory, die wir im Juli mit dem Ziel gegründet haben, jungen Menschen auf dem Weg in die Selbstständigkeit zu helfen. Außerdem haben wir einen Co-Working Space hier unten in den Räumlichkeiten und eine große Bühne, die unter anderem für kulturelle Veranstaltungen benutzt wird. Bisher planen wir 10 Veranstaltungen pro Jahr, bei denen wir die Bühne kostenlos für kulturelle Events zur Verfügung stellen möchten und auch eigene Vortragsveranstaltungen durchführen.

der sagte, dass wir noch eine Erweiterung im Grundlicht brauchen, wenn wir in Richtung Schauspiel und Theater nutzen wollen. Das müssen und werden wir noch investieren.

53 Wie groß ist denn die Bühne, damit die zu Zeiten von COVID-19 erforderlichen Abstände eingehalten werden können?

Da sind wir zu Corona-Zeiten auf jeden Fall auf der sicheren Seite. Die Bühne hat ein Grundmaß von 8 Meter Breite und 4 Meter Tiefe und könnte, falls es nötig sein sollte, auf 5 Meter Tiefe ergänzt werden. Somit ist beispielsweise bei Musikveranstaltungen gewährleistet, dass die Musiker die erforderlichen Abstände einhalten können.

53 Das klingt ja alles sehr gut, fast zu schön, um wahr zu sein. Dürfen wir nach Ihrer Motivation fragen? Warum machen Sie das?

Ich selbst bin seit vielen Jahren leidenschaftlicher Musiker (Schlagzeuger) und spiele aktuell in vier unterschiedlichen Bands. Im März 2019 musste die Stadt Bamberg aus Brandschutzgründen die weitere Nutzung des „House of Music“ in der Böttgerstraße untersagen, dadurch haben viele Bands leider einen wichtigen Proberaum verloren. Seitdem bin ich mit Maximilian Mende vom Bamberger Festivals e. V. unterwegs, um Proberäume für Musiker zu suchen und auch zu finden. Jetzt habe ich für meine eigentliche Firma, Reuter Management Training, schöne neue Räumlichkeiten gefunden und anlässlich des 25-jährigen

INFORMATION



Guido Reuter, Foto © REUTER management training

GUIDO REUTER

* 1960 in Köln

Vater von drei Kindern

Gründer und Inhaber von REUTER management training und der StartUp Factory GmbH

Kontaktinformationen:
guido.reuter@reuter-training.de
0176 1150 1150

TALKING ABOUT MY ... GENERATIONS

75 JAHRE BAMBERGER KASPERLTHEATER

Die Tradition des Kasperltheaters hat in Bamberg eine gleichermaßen frühe wie nachhaltige Ausprägung und befand sich inmitten des hiesigen Kulturschaffens stets in bester Gesellschaft. Das Bamberger Kasperltheater darf sich getrost als ein frühes Spielfeld heute etablierter Bamberger Künstler rühmen wie als Wegbereiter der eigenen Zunft. Die Herrlebens schufen eine ausgesprochen intakte Puppenbühne, die für viele Vorbild, für einige Schule war und ist.

Das Generationen übergreifende Familienunternehmen Herrleben und sein Puppenspiel sind nicht nur frühe Auswüchse des Nachkriegstheaters und gehören damit zu den ältesten Bühnen ihrer Art, sie sind gleichfalls

in selbstverfassten Stücken und modifizierten Grimm-Märchen (Der Similberg, Tischlein deck Dich, Das Flaschenteufelchen, Die Hexenmühle, Der Hasenpeter, Kasperl in Ägypten, Prof. Siebengescheit u.a.). Das Bamberger Kasperl war geboren und fand sich inmitten der Theater- und Kleinkunstszene der Stadt, als hoch geschätzte und zahlreich gebuchte Darbietung. Als Wiege so manch künstlerischen Engagements. Als Moralapostel und gleichzeitig bester Freund der Bamberger Kinder und einiger Erwachsener.

Die Anbindung an die Städtische Volkshochschule 1952 bis 2010 tat ihr Übriges und erweiterte den Wirkungskreis um die Ausbildung von Puppenspielern im Kurs Handpuppenspiel. Das Bamberger Kasperl war höchst gesellschaftsfähig und wurde zum Nukleus einer kleinen Puppenspielbewegung, die bis heute große



Florian Herrleben mit Kasperl vor Klein Venedig, Foto © Pia Nagel



Puppenspiele Herrleben, Foto © Puppenbühne Herrleben



Elisabeth und Wolfgang Herrleben bei einem Auftritt in Garmisch, Foto © Puppenbühne Herrleben

ein kulturelles Urgestein der Bamberger Kulturlandschaft. Pünktlich zum Kriegsende 1945 gründeten Hans und Otilie Herrleben die Bühne, die 1948 zur Handpuppenbühne wurde und schlüpfen in bewährte Rol-

und kleine Bamberger begeistert. Der Generationenwechsel in den Siebziger dann brachte neue Pfade für Bamberg bekanntesten Holzkopf. Kooperationen mit Film und Rundfunk sowie Gastspiele weit über Franken hinaus machten das Bamberger

Kasperl früh zum Kulturbotschafter der heutigen Weltkulturerbestadt, der medial am Puls der Zeit lag und 1989 dann seine erste Hörspielkassette herausbrachte. So lief die Zusammenarbeit mit Medien (z.B. Antenne Bayern, Bayerischer Rundfunk), aber

auch mit Krankenkassen (Präventionstheater unter anderem für die AOK) oder Messeveranstaltern (Spielwarenmesse Nürnberg) über die Jahrzehnte weiter.

Florian Herrleben führt dieses Erbe

seiner Urgroßeltern und Eltern nun seit 2005 nicht nur in bester Tradition fort, mit seinen weit reichenden Kontakten initiierte er beeindruckende Aktionen mit großer sozialer Verantwortung. Darüber hinaus hält er der Bamberger Politik und Gesellschaft als Kabarettist seit Jahren mit hohem Einsatz den Spiegel vor. Zunächst mit Herrnlebens Figurenkaabarett, gegründet 2008, später in seinen Solo-Kabarettprogrammen.

Sein Engagement und seine kritischen Anmerkungen sind genährt von Liebe und Sorge um die Heimatstadt des Bamberger Kasperls und der Herrlebens. Dabei treffen inzwischen Welten aufeinander. Denn beim Kasperltheater sind die Charaktere und ihre Rollen klar, gibt es Stereotypen für Gut und Böse, für gewitzt, gerissen und verschlagen sein. Mit und ohne Helm und Humor. Der Alltag in Bamberg sieht heute ganz anders aus. Denn die Protagonisten der Stadt, so lehrt uns

der Kabarettist Florian Herrleben, sind zwar auch oft Typen, bisweilen mit klaren Charakterzügen und die auch gerne mal einseitig, aber das Publikum habe den Umgang mit ihnen verlernt. Mit zahlreichen Maskenspielen die Figuren mit der Stadt und die Zwischenrufe werden gerne überhört oder auch ignoriert. Da tut die Klarheit eines Kasperltheaters und seiner Seitenprojekte wahrlich gut, die versucht Zustände und Missstände in der Heimatstadt zu sortieren und das Publikum auf Zuruf einlädt, solche zu bewerten und gemeinsam zu korrigieren, wie es der guten alten Tradition des Bamberger Kasperltheaters entspricht. Auf dass dieses Spiel weiterhin viele Jahre lang, mit seinem Publikum vereint, der Stadt Bestes sucht und damit so gewinnbringend zum Wohle ihrer kleinen und großen Kinder beiträgt.

Oliver Will

ANZEIGE



Rothenburger Märchenzauber

6. bis 22. November 2020

Märchenführungen, Lesungen, Musik, Theater und mehr für Erwachsene und die ganze Familie

Zu Gast in Hogwarts und im Märchenwald

Highlight 2020: Szenische Lesung von Christian Klischat »Parzival – aus dem Leben des Roten Ritters« am 8. November.



Rothenburg Tourismus Service
info@rothenburg.de | www.rothenburg-tourismus.de

GLOSSE

MARTINS SPRACHECKE (7)

NEOLOGISMEN – DOWNGELOCKT

Das die Folgen der Corona-Pandemie auch sprachliche Folgen haben würden, stand zu erwarten, und da der neue Duden erst kürzlich herauskam, finden sich darin auch bereits Spuren davon. Wenn man sich die jeweils aktuellen Wortneuschöpfungen – auch Neologismen genannt – näher anschaut und vergleicht, was anderen Völkern dazu so einfällt, so ist man überrascht, wie selbstverständlich die deutsche Sprachgemeinschaft die englischen Neubildungen übernimmt und wie häufig andere Sprachgemeinschaften die naheliegenden Entsprechungen aus dem eigenen Idiom bevorzugen.

Zur Beruhigung der geeigneten Leserschaft darf ich gleich versichern, dass hier kein x-ter Brandbrief gegen Anglizismen zu befürchten ist – davon gib's schon genug, und längst ist es nicht mehr sonderlich originell,

sich über die Überflutung durch englische Modewörter aufzuregen. Nein, dafür wollen wir mal schauen, was anderen so einfällt, wenn neue



18 Scrabble-Punkte mit einem Lockdown, Foto © pixabay.com

Begrifflichkeiten auftauchen bzw. nach einer adäquaten Entsprechung verlangen.

Die anderen, das sind z.B. die Italiener und die Franzosen, deren Sprachstolz es verbietet, jede noch

so alberne oder einfach nur „cool“ klingende sprachliche Neuschöpfung von jenseits des Atlantiks gedankenlos in die eigene Sprache zu integ-

rieren. In Italien z.B. gibt es keinen „lockdown“, sondern ganz einfach eine „fermata“ – und damit ist alles gesagt. Die Franzosen sprechen von „confinement“, wenn man sie einsperrt, das ist dann wenigstens ein kleiner sprachlicher Trost.

Der Duden, so heißt es immer, wolle keine Vorschriften machen, sondern bilde das tatsächliche Sprachverhalten und seine Entwicklung ab, egal, ob das allseits Zustimmung findet. In Frankreich hingegen versucht die Académie française durchaus, gezielte Impulse zu geben, also sprachlenkend einzugreifen, indem sie zumindest Vorschläge für neue Sachverhalte macht. Als die Mobiltelefone auftauchten und die Deutschen sogleich vom Handy sprachen, schlug man jenseits des Rheins „portable“ vor – und alle folgten.

Man ist dort resistenter gegen sprachliche Anbiederung, man könnte auch sagen: sprachpatriotischer. Wohl gemerkt, es soll hier nicht sprachlichem Reinheitsdenken das Wort geredet werden, wohl aber darum, bei Neubildungen die typischen Merkmale der eigenen Sprache in phonetischer und grammatischer Hinsicht wenigstens zu berücksichtigen. Oder wollen Sie etwa eines Tages „downgelocked“ sein?

Martin Köhl

EINE NEUE KAPITÄNIN IN STÜRMISCHEN ZEITEN

FRIEDERIKE ENGEL HAT DIE LEITUNG DER TAFELHALLE IN NÜRNBERG ÜBERNOMMEN

Weit über die Grenzen der mittelfränkischen Großstadt hinaus hat sich die Tafelhalle, die ehemalige Schraubenfabrik des Tafelwerks, zu einem nicht mehr wegzudenkenden Kulturzentrum entwickelt. Vor allem die freie Tanz- und Theaterszene nutzt die Tafelhalle als Spiel- und Probenort. Die programmatische Ausrichtung umfasst die Sparten Musik, Tanz und Theater. Aber auch Gastveranstaltungen, wie zum Beispiel die des Burgtheaters Nürnberg oder auch Festivals wie das Internationale Figurentheaterfestival oder die StummFilmMusikTage finden dort ihren Platz. Darüber hinaus ist die Tafelhalle Schauplatz zahlreicher Veranstaltungen, wie unter anderem der alljährlichen Verleihung des Preises der Stadt Nürnberg. Seit 1. April steht das Haus unter einer neuen Leitung. Friederike Engel, Theater-, Medien- und Literaturwissenschaftlerin und geborene Nürnbergerin übernahm das Zepter in einer mehr als schwierigen Zeit. Grund genug für uns, sie für ein Interview zu besuchen.

Dienst mit Kunst und Kultur?

Per se denkt man ja erst einmal, dass sich das ausschließt oder zumindest ein kämpferisches Verhältnis miteinander eingeht. Tatsächlich ist das aber klar geregelt und auf das eigene Arbeiten hat das zumindest bei mir keinen Einfluss. Persönlich tut so ein Vertrag natürlich gut, man fühlt sich geschützt und hat für die tägliche Arbeit gewisse Richtlinien, die einem auch weiterhelfen. Und die Verträge im öffentlichen Dienst lassen auch einen gewissen gestalterischen Freiraum zu. Insofern sehe ich das eher positiv.

Ist der Vertrag befristet?

Nein, der Vertrag ist unbefristet. Die ersten sechs Monate sind als Probezeit definiert, danach ist der Vertrag unbefristet. Das ist im Kulturbereich etwas sehr Besonderes und hat mich schon gefreut. Druck, der durch befristete Verträge entsteht, halte ich nicht für förderlich im kreativen Prozess. Mit der Sicherheit eines unbefristeten Vertrags kann man freier sein und auch mal Projekte angeben, die eher längerfristiger Natur sind. Als ich den Vertrag gesehen habe wurde mir klar, dass so etwas wie unbefristete Arbeitsverhältnisse in meiner Gedankenwelt gar nicht vorkamen. Bisher habe ich immer in 1-2-Jahresfristen gedacht, daher bedeutet das nun auch für mich eine gewisse gedankliche Umstellung.

Warum haben Sie sich auf diese Position beworben und warum sind Sie die neue Chef*in der Nürnberger Tafelhalle geworden?

Ich bin gebürtige Nürnbergerin

und habe, nach meinem bisherigen Berufsleben im Norden Deutschlands (Hamburg und Münster), hier am Nürnberger Staatstheater gearbeitet. Da meine Familie und mein Lebensgefährte in Nürnberg leben, wollte ich unbedingt wieder hier her. Die Tafelhalle ist einfach ein Ort, den ich schon seit meiner Kindheit und Jugend kenne und den ich immer

Berufserfahrung war ja auch schon reichlich vorhanden.

War im Rahmen des Bewerbungsverfahrens ein Konzept von Ihnen gefragt, beispielsweise wie Sie die Tafelhalle weiterentwickeln wollen?

Das war zwar in den Gesprächen schon Thema, aber ich musste



Friederike Engel, die neue Leiterin vor ihrer Wirkungsstätte, Foto © Ulrich Hanzig

sehr gerne besucht habe. Ein absoluter Möglichkeitsort – mit dem ich viele herausragende Theatererlebnisse verbinde. Als ich die Ausschreibung gesehen habe, hat mich das natürlich sehr gereizt. Die Position macht es möglich, weiter hier in Nürnberg arbeiten zu können und dann auch noch in dem Berufsfeld, für das ich mich mit Haut und Haaren entschieden habe und für das ich ausgebildet bin. Da kommt schon einiges zusammen. Durchgesetzt habe ich mich dann wahrscheinlich, weil ich eine Kombination aus offener, freundlicher Menschenführung, aber auch Ideen und ein Gespür für das Haus, also die Tafelhalle, vorzuweisen hatte.

jetzt keinen Spielplan vorlegen. Bei dem Job handelt es sich ja nicht um eine Intendanz, wie bei einem Stadt- oder Staatstheater. Hier bei der Tafelhalle macht man nicht „tabula rasa“ und baut alles von neuem auf, sondern hier kommt man in eine gewachsene Institution, die sich in einem Netz aus Kooperationen mit festen Partnern befindet, das natürlich fortbesteht. Dieses Netz muss man erkennen, dafür ein Gespür entwickeln, Schwachstellen identifizieren und Neues in dieses bestehende Netz integrieren und es ausweiten. Auch die Position der Tafelhalle in den Gesamtrahmen „Stadt Nürnberg“ muss gepflegt werden sowie ihr Platz im

*KunstKulturQuartier. Ich komme als Einzelperson in eine bestehende Struktur mit teils langjährigen Mitarbeiter*innen, da geht es mehr um Integration und gemeinsames Entwickeln von Visionen.*

Haben Sie bei Ihrem Antritt eine Bestandsaufnahme vorgenommen und, wenn ja, welche Erkenntnisse haben Sie daraus gewonnen?

*Ja, ich habe anfangs sehr viele Gespräche geführt, mit meinen Mitarbeiter*innen, Künstler*innen und Projektpartnern, also den anderen Veranstaltern und Institutionen, mit denen wir kooperieren. Diese Gespräche werde ich auch fortführen, denn der kontinuierliche Austausch ist sehr wichtig für mich. Dann will ich auch unbedingt mit dem Publikum in Kontakt treten, um dort Erkenntnisse zu gewinnen. Das erweist sich leider in Zeiten von COVID-19 als sehr schwierig. Dass auf längere Sicht an den Strukturen gearbeitet werden muss, ist aber schon deutlich geworden. Mein Ziel hier ist es, eine gewisse Nachhaltigkeit bei den Eigenproduktionen zu erreichen. Die sind sehr personal-, zeit- und mittellintensiv und ich finde, dass man diese eingesetzten Ressourcen länger auf der Bühne sehen sollte, Produktionen also öfter gezeigt werden und künstlerische Prozesse sichtbarer werden sollten. Dafür müssen neue Formate gefunden werden. Als ich am 1. April begonnen habe, stand die Spielzeit 2020/21 schon nahezu komplett und ich war damit an getroffene Vereinbarungen gebunden. Deswegen wird diese Saison für mich auf ganz neue, andere Weise sehr wichtig. Inspiriert von einer Produktion, einer interaktiven Stadtentdeckung, des Brachland-*

Ensembles (Premiere im Januar 2021) ist die Leitfrage der Spielzeit „Wer sind wir denn?“ entstanden, die ich nach innen und außen richten möchte und die sowohl die Corona-Situation, als auch unseren Neuanfang als Team Tafelhalle reflektieren soll.

Wie definieren Sie selbst Ihre Führungsrolle? Sehen Sie sich selbst mehr in der kaufmännischen oder in der künstlerischen Verantwortung? Beschreiben Sie doch mal einen „typischen“ Arbeitstag.

Es ist eine Mischung aus allem. Ich bin schon in gewisser Weise künstlerisch tätig, da ich selbst Visionen von Formaten, von künstlerischen Konstellationen brauche, die ich zusammenbringen möchte oder auch von thematischen Aspekten im Spielplan, die mir im Zusammenklang etwas erzählen und die ich deshalb aufeinander abstimmen möchte. Aber auch Organisation, Repräsentation und ein bisschen Politik, wie zum Beispiel in der Kommunikation mit anderen Häusern werden Teil meiner Arbeit sein und natürlich die verwalterische Seite, die mit Verträgen, Budgetverwaltung und ähnlichen Dingen gefüllt ist.

Sie haben etwas, wovon die freie Szene in manch anderen Städten, auch in Bamberg, nur träumen kann. Einen festen Spiel- und Probenort. Macht sich das beim Verhältnis zur freien Szene bemerkbar?

Es kommen viele Anfragen aus der freien Szene, weil dort der Bedarf an Räumen, Technik und Personal einfach sehr groß und für viele nicht leistbar ist. Insofern ist das Angebot Tafelhalle schon

INTERVIEW

Hallo Frau Engel. Leiterin der Tafelhalle Nürnberg. Ist dies ihr offizieller Titel? Sind Sie in dieser Position Angestellte im öffentlichen Dienst?

Ja, das ist mein offizieller Titel und ja, ich bin jetzt Angestellte im öffentlichen Dienst.

Verträgt sich öffentlicher

ANZEIGE

kunstvereinbamberg e.v.

to do von Annette Voigt

26.09. – 25.10.2020



Öffnungszeiten: Fr 15 - 18 Uhr, Sa und So 11 - 18 Uhr und nach persönlicher Vereinbarung unter info@kunstverein-bamberg.de
Kunstraum Kesselhaus, Untere Sandstraße 42, 96049 Bamberg, Eingang am Leinritt
www.kunstverein-bamberg.de

ANZEIGE



GERD KANZ

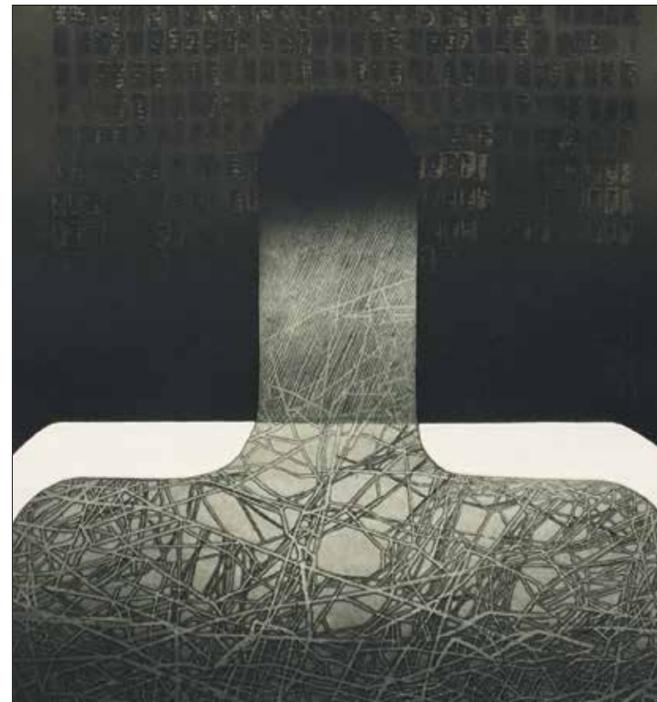
Inseln lassen - Brücken bauen

Ausstellung | 13. September bis 25. Oktober 2020

Öffnungszeiten | Donnerstag bis Sonntag, 15:00 bis 18:00 Uhr

Kronacher Kunstverein e.V.
Siechenangerstraße 13 . 96317 Kronach. www.kunstverein-kronach.de

ANZEIGE



Übergänge

Gemälde und Radierungen
Schenkung aus dem Nachlass Herbert Bessel
25. September – 6. Dezember 2020

Stadtmuseum Neumarkt
Adolf-Kolping-Str. 4, 92318 Neumarkt i.d.OPf.
Mi - Fr + So 14-17 Uhr

www.stadtmuseum.neumarkt.de

NEUMARKT
STARKE STADT
STARKE KULTUR

sehr attraktiv, aber auch nicht für jeden. Manche wollen gar keinen Bühnenraum wie ihn die Tafelhalle anbietet, weil unser Raum sehr groß ist somit auch gefüllt werden muss. Für kleinere Produktionen gibt es sicherlich auch geeignetere Räumlichkeiten, wie beispielsweise das Künstlerhaus im KunstKulturQuartier. Die Begehrlichkeiten sind aber da und wir müssen sorgfältig auswählen, was wir auf die Bühne bringen. Es gilt auf der einen Seite Beständigkeit zu pflegen und langfristige Entwicklung zu ermöglichen, auf der anderen Seite Neues zu injizieren.

13 Ist das alles für die freie Szene kostenlos?

Ja, im Prinzip schon. Wenn man hier koproduziert, dann hat man eben das spielfertige Haus, das Personal und eine bestimmte Bezuschussung von uns. Grundsätzlich reicht dies aber noch nicht aus und es müssen noch zusätzliche Gelder von außen dazu kommen. Insofern bieten wir nicht ein All-inclusive-Paket, aber wir stellen schon ziemlich viel zur Verfügung. Bei anderen Kooperationen, wie zum Beispiel mit dem Ensemble Kontraste, einigt man sich auf ein Beteiligungsmodell an den Eintrittseinnahmen. Da gibt es verschiedene Arten des Kooperierens.

14 Wo kommt das Geld für die Unterstützung der freien Szene her? Ist das rein städtisches Budget oder generieren Sie durch die Mischung der Veranstaltungen eigene Erlöse, die dann gleich zur Refinanzierung verwendet werden?

Wir arbeiten eigentlich nicht mit einem festgelegten Budget. Wir schätzen ab was die Veranstaltungen (plus alles was zu ihrer Durchführung nötig ist) pro Jahr kosten und was durch sie eingenommen werden kann. Im Idealfall hält sich das die Waage. Unterdeckungen bei Veranstaltungen müssen bestenfalls

durch Mehreinnahmen bei anderen Veranstaltungen aufgewogen werden.

15 Wird sich etwas an dem Mischungsverhältnis der Veranstaltungen ändern. Welche Planungen gibt es da Ihrerseits?

Wir haben uns kürzlich die Zahlen von 2012 bis 2019 einmal angeschaut und festgestellt, dass die Anzahl der Eigenproduktionen jährlich zugenommen hat. Von Anfangs vier oder fünf sind wir mittlerweile bei zehn (2019) angekommen. Das ist ein schwieriger Punkt, weil Eigenproduktionen für die freie Szene wichtig sind, Spaß machen, aber wie ich es bereits gesagt habe, viel Zeit, Personal und Raum verlangen, was wir eigentlich nicht in ausreichendem Maße haben. Wir brauchen zum Beispiel dringend eine adäquate Probebühne. Zehn Eigenproduktionen sind kaum leistbar. Deshalb schauen wir gerade gemeinsam mit der technischen Mannschaft darauf, was wir mit unserem Personal und unseren Räumlichkeiten auf die Beine stellen können. Ich denke, es wird sich so auf sechs bis sieben Eigenproduktionen pro Spielzeit einpendeln und die Anzahl der Gastspiele bleibt wohl unverändert. Aber auch da arbeite ich daran, eine bessere Balance in der Verteilung zu finden. Jedes Gastspiel beschränkt natürlich die Möglichkeiten für die freie Szene zu proben und da würde ich gerne mehr anbieten können. Umgekehrt darf man nicht vergessen, dass die Gastspiele bzw. die damit verbundenen Einnahmen mitunter die Arbeit der freien Szene erst möglich machen.

16 COVID-19 lässt seit Monaten niemanden unberührt. Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Pandemie? Waren Sie und Ihre Mitarbeiter während des Lockdowns in Kurzarbeit?

Meine Erfahrungen mit COVID-19 waren sehr seltsam, da ich mitten im Lockdown meine neue Stelle

angetreten habe. Man beginnt also voller Elan und Ideen und wird erst einmal durch die Pandemie ausgebremst. Die ersten Kontakte zu meinen neuen Kollegen haben ausschließlich über Zoom stattgefunden, das war schon etwas schräg. Aber auch erstaunlich, wie schnell man über diese Kanäle miteinander ins Gespräch kommen kann. Gott sei Dank hat die Stadt recht schnell ein System entwickelt, das auch Präsenz im Büro zuließ. Letztlich galt es, trotz aller widrigen Umständen, zu planen und die notwendigen Maßnahmen einzuleiten. In der Katharinenruine hat das mit einem sehr spontanen, lokalen, mehrwöchigen Open-Air Programm sehr gut funktioniert – obwohl wir erst am 15. Juni



Tafelhalle Nürnberg, Foto © Aarp65 - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0

wirklich wussten, dass wir am 18. Juni auch wirklich loslegen können. Man muss sich daran gewöhnen, Dinge zu veröffentlichen, ohne zu wissen, ob dann schließlich alles so umsetzbar sein wird. So haben wir zum Beispiel auch das Programm für September/Oktober gedruckt obwohl wir ahnen, dass die ein oder andere Veranstaltung vielleicht nicht stattfinden wird.

17 Alle sehnen sich nach Normalität, trotzdem spürt man auch beim Publikum eine gewisse Zurückhaltung, was den Besuch von Veranstaltungen angeht. Wie ist da Ihre Wahrnehmung?

Beim Open-Air war das unserer

Erfahrung nach eigentlich kein Problem, obwohl wir bei der Vermarktung auch ein wenig Anlaufzeit gebraucht haben – alles digital, daran müssen sich die Zuschauer erst gewöhnen. Aber Innenraumveranstaltungen sind da eine andere Sache. Da muss man dem Publikum schon ein sehr starkes Gefühl von Sicherheit vermitteln, indem man das Hygienekonzept stark macht. Man merkt es ja an sich selbst, dass man sich draußen wohler und sicherer fühlt als mit anderen Menschen in einem Innenraum. Diese Gefühle muss man bestenfalls versuchen spielerisch aufzugreifen und was Spannendes daraus machen. Wir brauchen aber dringend wenigstens eine Aussicht auf stärkere

Normalisierung, sowohl für die Künstler als auch für das Publikum.

18 Haben Sie denn einen „Plan B“ für den Fall, dass sich die Situation nicht ändert bzw. sogar wieder verschlechtert und damit die Restriktionen wieder intensiver werden?

Das Herbstprogramm könnten wir auch vor weniger Leuten zeigen, was die Produktionen noch unwirtschaftlicher werden lässt, als sie es ohnehin derzeit schon sind. Wichtig ist aber, dass wir die Versprechen, die wir gegenüber der freien Szene eingegangen sind, so gut wie möglich halten können. Wenn es im Umfeld der Tafelhalle

dann tatsächlich zu Infektionen kommen sollte und diese uns in eine Quarantäne zwingen würden, dann sprengt uns das sicherlich den Ablauf. Ins Digitale ausweichen können wir nur bedingt, dazu braucht es mehr und andere Expertise. Einfach nur streamen um des Streamens Willen, das ist für uns kein sinnvoller Ansatz. Vieles was auf der Bühne passiert, lässt sich nicht einfach ins Netz übertragen.

19 Hat sich Ihr eigener Energiespiegel, mit dem Sie die neue Stelle angetreten haben, durch die COVID-19-Hindernisse stärker und schneller abgenutzt als gedacht? Mussten Sie mehr Energie für weniger Ergebnis aufwenden?

Ja, in gewisser Weise ist dies so. Ganz einfach, weil so viele Bestandteile des Tagesgeschäftes immer wieder neu durchdacht werden mussten. Man arbeitet recht viel für den Papierkorb, weil sich oftmals die Rahmenbedingungen ändern. Auch den sogenannten „Plan B“ muss man immer mitdenken und -anpassen. Da würde ich mir eine Aussicht wünschen, um die Energie wieder voll aufdrehen zu können.

20 An welchen Kriterien messen Sie Ihren persönlichen Erfolg?

Ich bin erfolgreich, wenn die Zuschauer*innen die Tafelhalle als einen Ort ansehen, den sie gerne besuchen, von dem sie sich gerne überraschen lassen, an dem sie einer offenen Kommunikation begegnen und an dem sie etwas Außergewöhnliches, Einschneidendes, ja vielleicht sogar Unvergessliches erleben können. Das bedeutet nicht zwingend Erfolg an der Kasse, obwohl ich gegen den auch nichts habe. Und: wenn die Künstler*innen zu guten Bedingungen – frei – arbeiten können.

21 Gibt es für Friederike Engel noch privaten Kulturgenuss?

Tatsächlich kann ich hier die berufliche und die private Person nur schwer trennen. Wenn ich mir irgendwo eine Vorstellung anschau, dann denke ich sofort darüber nach, wie und ob man das auch am eigenen Haus zeigen könnte. Ob es mich privat anspricht, fällt dann schnell hinten herunter. Prinzipiell bin ich aber in der Oper genauso anzutreffen, wie bei Performances im öffentlichen Raum, bei Tanzabenden, Lesungen und Ausstellungen. Das ganze Spektrum finde ich großartig. Wenig bin ich auf Pop-, oder Rockkonzerten, das ist allerdings familiär bedingt. Grundsätzlich versuche ich mir eine gewisse Neugier, gerade auch gegenüber neuen Formaten zu erhalten.

22 Frau Engel, wir bedanken uns sehr für das offene Gespräch!

Ludwig Märthesheimer

INFORMATION



Friederike Engel, Foto © Sinje Hasheider

FRIEDERIKE ENGEL

* 1983 in Nürnberg

Studium der Theater-, Medien- und Literaturwissenschaft an der FAU Erlangen.

Bisheriger beruflicher Werdegang: Festivalmanagerin und Pressesprecherin bei ARENA. Dramaturgin in Hamburg, Nürnberg und Münster. Referentin bei den intern. Gluck-Opern-Festspielen. Seit 1.4.2020 Leiterin der Tafelhalle im KuKuQ Nürnberg.

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

LESART
24. Literatur Tage Schwabach
7. - 15. November 2020

Samstag, 7.11.2020, 19:30 Uhr
Harald Martenstein liest & Georg Clementi singt

Sonntag, 8.11.2020, 11 Uhr
Christoph Poschenrieder

Montag, 9.11.2020, 19:30 Uhr
Carmen Korn

Montag, 9.11.2020
Dienstag, 10.11.2020
June Perry (Schullesung)

Dienstag, 10.11.2020, 19:30 Uhr
Hubertus Meyer-Burckhardt

Mittwoch, 11.11.2020, 19:30 Uhr
Susanne Fröhlich

Mittwoch, 11.11.2020
Donnerstag, 12.11.2020
Rüdiger Bertram (Schullesung)

Donnerstag, 12.11.2020, 14:15 Uhr (und 13.11.2020)
Ute Krause (Kinderlesung)

Donnerstag, 12.11.2020, 19:30 Uhr
Thomas Meyer

Freitag, 13.11.2020, 19:30 Uhr
David Wagner

Samstag, 14.11.2020, 19:30 Uhr
Jan Costin Wagner

Sonntag, 15.11.2020, 18 Uhr
Kulinarische Lesung - Tommie Goerz
Gasthof „Goldener Stern“

STADT SCHWABACH
Die Goldschlägerstadt.

VERANSTALTUNGSORT
(wenn nicht anders angegeben)
Markgrafensaal
Ludwigstraße 16

INFORMATION
www.schwabach.de/lesart
facebook.com/schwabachkultur
09122 860-305 (Kulturamt)

KARTENVORVERKAUF
www.reservix.de
www.nn-ticketcorner.de
Bürgerbüro im Rathaus
Telefon 09122 8600
und an allen Ticket-VVK-Stellen der Heimatzeitungen

VERANSTALTERIN
Stadt Schwabach,
Kulturamt

Die Veranstaltungen stehen unter Vorbehalt des weiteren Verlaufs der Covid-19-Pandemie und damit verbundener Maßnahmen und Auflagen. Bitte informieren Sie sich vorab im Internet.

9.-19. November 2020
Programme
forchheimer-kulturservice.de

blätterWALD
8. Literaturtage im Forchheimer Land

MO 09.11. 19.30 Uhr Forchheim Sparkasse Klosterstraße	SKY DU MONT MIT HERZ & HUMOR Jung sterben ist auch keine Lösung Wenn Söhne in die Jahre kommen
MI 11.11. 19.30 Uhr Forchheim/Hausen DER PILATUSHOF Pilatusring 32	WOLFGANG BURGER Der sanfte Hauch des Todes Ein Fall für Alexander Gerlach
DO 12.11. 19.30 Uhr Forchheim St.Johannis-Kirche Zweibrückenstraße 38	KATHARINA A. DOWN Die Ritter des Roten Berges Franken und Forchheim zur Zeit der Ritter
SA 14.11. 19.30 Uhr Eggolsheim Eggerbachhalle Josef-Kolb-Straße 14	HELMUT HABERKAMM VORZÜGE & HINTERGRÜNDE Gräschkurs Fränkisch – ein Streifzug durch unseren Dialekt in 12 Kapiteln
DI 17.11. 19.30 Uhr Neunkirchen am Brand Zehntspeicher Anton-v.-Rotenhan-Str. 1	SUSANNE REICHE Fränkisches Pesto – Krimi mit Kulinarik
DO 19.11. 19.30 Uhr Ebermannstadt Gymnasium Georg-Wagner-Str. 17	RAINER STRENG KLASSIK MIT AUGENZWINKERN „Unser lieber Goethe ...“ – und seine Frauen

Bei allen unseren Veranstaltungen achten wir darauf, dass die aktuellen Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden, und bitten auch unsere Gäste, dies zu tun.

LANDKREIS FORCHHEIM | vhs | NORDBAYERISCHE Nachrichten | radio HANNOVER

Tickets: sparkasse-forchheim.de/ticketshop
Info: VHS-Zentrum, Forchheim, Tel. 09191 861060 | Sparkasse Forchheim

LESART

7.-15. November 2020

Fränkische Literatur Tage

Ansbach · Lauf · Schwabach

www.ansbach.de
Telefon 0981 51243

www.literaturtage-lauf.de
Telefon 09123 183450

www.schwabach.de/lesart
Telefon 09122 860305

DIE KUNST GALERIE FÜRTH HAT EINE NEUE LEITERIN

NATALIE DE LIGT TRITT IN DIE FUSSTAPFEN VON HANS-PETER MIKSCH

Die Kunstgalerie Fürth hat schon einige Besonderheiten zu bieten und damit ist nicht unbedingt die extravagante Schreibweise gemeint. Sie ist die kommunale Ausstellungshalle, die als letztes im Jahr 2002, also vor 18 Jahren, von einer deutschen Großstadt gegründet wurde. Seitdem hatte sie, bis auf den jetzigen Wechsel, nur einen Leiter. Hans-Peter Miksch, der dort bis 2020 zwischen sechs und acht Ausstellungen pro Jahr, schwerpunktmäßig mit Künstlern aus der Metropolregion, zeigte, übergab vor Kurzem den Staffelstab an die Kunsthistorikerin Natalie de Ligt. Ob und wie die neue Leiterin die städtische Galerie weiterentwickeln wird, haben wir sie in einem persönlichen Gespräch gefragt.



Natalie de Ligt, Foto © kunst galerie fürth

INTERVIEW

2012 haben Sie die Kunsthalle Mainz verlassen und seit dem 1. Juni 2020 verantworten Sie die Kunstgalerie Fürth. Was haben Sie in der Zwischenzeit gemacht?

In der Zwischenzeit habe ich freiberuflich als Autorin und Kuratorin gearbeitet. Ich habe für das Nürnberger Magazin „Curt“ den Kunstbereich mit Ausstellungskalender und Ausstellungsbesprechungen aufgebaut und als Kuratorin habe ich beispielsweise eine Gemeinschaftsausstellung des Frankfurter Ateliers Goldstein und dem Borgo Ensemble des Künstlers Reiner Bergmann begleitet.

Langweilig war Ihnen offensichtlich nicht in den letzten acht Jahren. Warum nun dieser Job in der Kunstgalerie Fürth?

Eigentlich ist das, was ich nun mache, ja mein Beruf. Ausstellungen machen. Angefangen habe ich damit 1999 in einem kleinen Ausstellungsraum in Frankfurt. Erst in Eigenregie, dann beim Kunstverein Nürnberg und danach der Wechsel in die Kunsthalle Mainz. Nach dem dortigen Ende war es mit dieser regelmäßigen Ausstellungstätigkeit erst einmal vorbei. Bei dem was danach kam (siehe oben) habe ich mich schon auch wohlgefühlt, trotzdem habe ich meine eigentliche Berufung nie aufgegeben. Auch hier in der Kunstgalerie Fürth habe ich als Gast 2018 eine Ausstellung kuratiert, „zona deformabile – Von öffentlichen und privaten Räumen“ieß seinerzeit die Exhibition und damals wusste ich schon, dass mein Vorgänger, Hans-Peter Miksch, 2020 die Kunstgalerie Fürth verlassen würde. Und irgendwann habe ich mich dazu entschlossen mich für die Nachfolge zu bewerben.

Sind die Fußstapfen, die Hans-Peter Miksch

hinterlassen hat, sehr groß? Immerhin war er 18 Jahre lang der Leiter der Kunstgalerie Fürth und auch ansonsten ein „kulturelles Schwergewicht“? Fühlen Sie sich in der Nachfolge wohl?

Ja und Nein. Es ist einerseits gut, weil man automatisch Sachen neu macht und nicht darauf achtet was vorher passiert, andererseits weiß ich ganz genau, dass diese



Kunstgalerie Fürth, Außenansicht, Foto © kunst galerie fürth

Fußstapfen durchaus groß sind. Aber im Tagesgeschäft weiß ich was ich zu leisten habe und kann gar nicht anders als meine Arbeit zu machen. Da habe ich einfach keine Zeit über solche Dinge nachzudenken.

Wir fragen deshalb, weil die Ausstellungen, die Sie beispielsweise in der Kunsthalle Mainz verantwortet haben, doch auch die Werke des ein oder anderen namhaften Künstlers zeigten. Die Kunstgalerie Fürth ist dagegen wohl eher den regionalen Künstlern verpflichtet, zumindest war dies in der Vergangenheit so. Ist solch ein Wechsel nicht schwierig?

Es ist durchaus eine Herausforderung, auch weil ich nicht die Kenntnis des Fürther Künstlerbestands habe, wie dies beispielsweise bei Hans-Peter Miksch der Fall war. Ich bin zwar auch gut vernetzt und kenne die Gegend gut, will aber nach und nach noch mehr kennenlernen.

Hat Ihre Tätigkeit hier denn eher administrative oder eher künstlerische Aspekte?

Wir sind hier in der städtischen Galerie und da ist sie in der Hierarchie schon ziemlich weit

oben angesiedelt. Dadurch entsteht schon ein gewisser Aufwand durch die administrative Einbindung. Gespräche mit dem Kulturamt gehören da ebenso dazu wie die Planungen „Feuerwache“.

190 qm Ausstellungsfläche sind ja nun wirklich nicht riesig, kommen Sie mit so wenig Platz denn überhaupt zurecht?

Engt die geringe Fläche Ihren Konzeptionismus nicht stark ein? So etwas wie Karsten Bott, den Sie ja 2011 in Mainz gezeigt haben, dürfte jetzt schwer möglich sein.

Ich finde, dass hier ziemlich viel möglich ist, insbesondere installative Sachen lassen sich durch den großen Luftraum in der Ausstellung bestimmt gut verwirklichen. Derzeit habe ich zum Beispiel einen bestimmten Künstler im Auge, mit dem ich gerne was machen würde, ich habe ihn aber noch nicht gefragt, deshalb kann ich keinen Namen nennen.

Können Sie Ihren persönlichen Kunstbegriff definieren?

Nein. Einerseits schätze ich das, was Künstler wie beispielsweise die des Ateliers Goldstein so machen, andererseits mag ich auch die Malerei sehr. Aber auch konzeptionelle Kunst. Form, Inhalt Medium, da bin ich schon sehr offen. Ein wenig vorsichtig bin ich mit sehr kontextbezogener Kunst, weil mir da oftmals die stimmige Form fehlt.

Es gab oder gibt ja Planungen, dass die Kunstgalerie Fürth nach dem Umbau der Feuerwache am Helmplatz dort einziehen soll. Ist

das noch aktuell? Falls ja, welche Fläche wird Ihnen dann zur Verfügung stehen?

Die Umzugsplanungen sind sicher noch aktuell, mir ist zumindest nichts Gegenteiliges bekannt. In der Feuerwache gibt es die Fahrzeughalle und unser Wunsch ist es, dort unseren Ausstellungsraum zu platzieren. Das wäre ein deutlicher Zuwachs an Ausstellungsfläche gegenüber unseren derzeitigen Räumlichkeiten. Aber wir sind ja nicht allein, es gibt auch noch andere künstlerische Initiativen aus der Kreativwirtschaft, die sich für die Feuerwache interessieren.

Gibt es denn schon richtige Pläne für die spätere, „neue Feuerwache“ oder überhaupt schon eine Machbarkeitsstudie?

Nein, es gibt beides nicht. Im Moment gibt es Ideen und Wünsche und außerdem ist die Feuerwehr ja auch noch in den Räumlichkeiten drin. Ich gehe davon aus, dass es von heute aus gesehen noch mindestens fünf bis sieben Jahre dauern wird, bis alles fertig ist.

Ist der Gedanke an das was da eventuell auf einen zukommt

Die Stellenausschreibung, die Bewerbungsgespräche und die Entscheidung, das war alles im Jahr 2019. Da war COVID-19 noch kein Thema. Am 1. Juni habe ich dann wirklich hier angefangen, vorher war ich an einzelnen Tagen in der Galerie, sozusagen zur Eingewöhnung. Ich habe zwar im Chaos angefangen, aber das war dann auch schon wieder überschaubar.

In Mainz waren es durchschnittlich 4 Ausstellungen, die Sie pro Jahr zeigten. In Fürth sind es jährlich 6-8 und auch mit einem Schwerpunkt aus der Metropolregion. Ist das zu schaffen und werden Sie das Spektrum, also den Metropolschwerpunkt verschieben oder erweitern?

Also ich werde die Anzahl der jährlichen Ausstellungen definitiv zurückfahren, weil ich der einzelnen Ausstellung einfach mehr Zeit einräumen will. Die Vermittlung der Ausstellungsinhalte erfordert meiner Meinung nach mehr Zeit, insbesondere gegenüber dem Publikum. Es werden wohl eher vier bis fünf Ausstellungen im Jahr werden. Der regionale Bezug wird auf jeden Fall bleiben, aber wenn sich eine internationale Position ergeben sollte... warum nicht!

nicht ein ständiger Begleiter und beeinflusst das nicht das Tagesgeschäft?

Momentan noch nicht, aber ich denke sobald die Planungen konkreter werden, wird man sich auch dauerhaft mit dem Thema beschäftigen müssen.



Christian Rösner, Blauer Teufel, 2019, Kunstgalerie Fürth, Foto © ART.5|III

Stichwort COVID-19. Seit November 2019 war ja klar, dass Sie die Nachfolgerin von Hans-Peter Miksch werden. Und sicher gab es auch klar definierte Rahmenbedingungen für Ihre Tätigkeit, beispielsweise der zur Verfügung stehende Etat, evtl. Mitarbeiterzahlen etc.. Hat sich das durch die Pandemie verändert?

ausprobiert haben, daran werden wir sicherlich weiterarbeiten. Das ist so ein bisschen „Trial-and-Error“, weil einfach die Erfahrungswerte fehlen. Wir haben hier erstaunlich viele Besucher in der Galerie, auch wenn uns die momentan ausbleibenden Schulklassen schon schmerzen. Insofern sehe ich momentan für

solche Dinge, wie zum Beispiel einen virtuellen Rundgang, noch keine Notwendigkeit.

Haben Sie die aktuelle Ausstellung (Christian Rösner: Armes Häuschen, bist du krank) selbst kuratiert?

Irgendwie haben wir da alle dran mitgearbeitet. Die Idee, den Künstler einzuladen, hatte meine Kollegin Rebecca Suttner und als ich kam, war schon relativ viel vorbereitet. Mein Vorteil war, dass ich den Künstler schon lange persönlich kenne, ich da also nicht völlig ahnungslos war.

Künstler suchen ja immer Ausstellungsfläche, um ihre Werke zu zeigen. Haben Sie viele Anfragen, insbesondere aus der Metropolregion?

Im Moment liegen mir durchaus viele Anfragen vor, aber nicht nur aus Fürth oder der Metropolregion, sondern aus ganz Deutschland. Und wir haben hier in der Kunstgalerie Fürth eigentlich schon jeden Künstler aus Fürth gezeigt, teilweise schon mehrfach.

Geht man als Leiterin der städtischen Galerie eher aktiv auf Künstlersuche oder wartet man auf Bewerbungen von Künstlern?

Es ist beides. Leute bewerben sich, aber nicht jeder Bewerbung kann man stattgeben. Aktiv muss ich auf Suche gehen und Leute ansprechen, weil ich eine Planung machen muss. Was ich momentan im Kopf habe, reicht schon bis ins Jahr 2022. Und wenn man „nur“ vier Ausstellungen im Jahr macht oder aber auch fünf, dann ist das Jahr schnell voll.

Weiß die regionale Künstlergemeinschaft schon, dass sich die jährliche Ausstellungsanzahl in der Kunstgalerie Fürth nach unten verändern wird?

Ich denke schon. Das habe ich bei mehreren Interviews schon deutlich zum Ausdruck gebracht.

Was wird Ihre nächste Ausstellung?

Eine sehr spannende Ausstellung des englischen Künstlers Nick Veasey die am 9. Oktober beginnt. Veasey arbeitet mit Röntgenfotografie. Er hat einen eigenen Röntgenraum gebaut, in dem er kleinere Gegenstände röntgen und fotografieren kann. Wenn er etwas Größeres macht, dann wendet er sich an das Fraunhofer Entwicklungszentrum Röntgentechnik EZRT in Fürth, dort kann man auch sehr große Gegenstände röntgentechnisch fotografieren. 2014 hat er dort einen Ferrari und danach auch noch mal einen Lamborghini geröntgt. Insofern ist da auch wieder ein Regionalbezug hergestellt.

Frau de Ligt, wir danken für dieses Gespräch.

53 HÖRSTOFF
WAS UNS AKTUELL DURCH OHREN GEHT...

QUADRO NUEVO – MARE

(GLM MUSIC/EDEL)

„Das Meer ist keine Landschaft, es ist das Erlebnis der Ewigkeit“, schrieb Thomas Mann in „Lübeck als geistige Lebensform“. Quadro Nuevo machen diesen Satz zum Leitmotiv ihres neuen Albums „Mare“ und nähern sich dem Geheimnis Meer von verschiedenster Seite. Das klingt mal nach dem Venedig der 60er Jahre, nach einer bulgarischen Strandhotelband der 80er Jahre oder der besten Strassenmusiker-Truppe von ganz Zypern. Bis hin zu fernöstlicher Inselmusik. Der musikalische Fächer, den sie spannen, ist groß und vielfältig. Die Instrumentierung abwechslungsreich und gleichermaßen konventionell wie originell. Zudem immer geschmack- und klangvoll. Die Solo-Qualitäten stehen außer Frage und heben das Instrumentalalbum auf gewohnt hohes Niveau. Mit Basem Darwish (Oud) und Tim Collins (Vibraphon) sind, neben anderen, fein gewählte Solisten zu Gast, die das ohnehin instrumentenreiche Quartett zusätzlich bereichern. Sie lösen hier und da Akkordeon und Trompete von Andreas Hinterseher und die Klarinetten

und Saxophone von Mulo Francel als Protagonisten einzelner Kompositionen ab. Die Tonalität und Reichweite der fünfzehn Stücke des Albums fallen entsprechend vielseitig und großzügig aus. Der rote Faden bleibt dabei sichtbar und gespannt und trägt den Hörer über Berg und Tal, bewegt mit Weite und Sehnsucht, Melancholie und Freude. Mit friedvollen Klängen, die vieles anstoßen, vieles vereinen und vieles heilen, ganz wie es das Meer vermag. Fernweh und Sehnsucht nach Heimat, Abenteuerlaune und Auszeit, Ruhe und Bewegung, Erfindergeist und Kontinuität. Dabei wechseln und mischen sie rhythmisch stilvoll mit sanftem Feuerwerk zwischen Samba, Walzer, Tango, Elektro, World und Jazz, wie es sich für eines der führenden Weltmusik-Ensembles gehört.

Oliver Will



MICHAEL WOLLNY – MONDENKIND

(ACT/EDEL)

Was macht ein Ausnahmepianist mit vollen Auftragsbüchern während des Lock-downs?

Er nimmt ein Album auf. Und zwar Solo. Schlichtweg nur er, sein Klavier, sonst nichts und niemand.

Ganze 15 Titel nimmt er in zwei Tagen auf, in einer surreal anmutenden Zeit der Einsamkeit. Und landet irgendwo zwischen Barock, Romantik und Mystik. Titel wie Mondenkind sind uns nicht unbekannt. Es waren stets poetische Motive und Spiele mit der Natur, die er über seine Kompositionen schrieb. Diesmal allerdings füllt er sie selbst aus, ganz alleine, keine Interaktion und Wechselwirkung mit anderen Musikern, die immer eine große Rolle in seinen Aufnahmen spielten. Die Spannung behält er dennoch, setzt Akzente auf die Harmonien und umgekehrt und schafft stets Täler vor den nächsten Spitzen. Wohlgefällig, dynamisch in Tempo und Ton, bisweilen bedroh-

lich. Übersetzt er all die Stille, die ihn diese Tage so sehr umgibt. Und überträgt so die Erfahrung einer ungewöhnlichen, neuartigen Realität in das Absolute der instrumentalen Musik. Spielt den Soundtrack eines Stummfilms ohne Schauspiel. Die neuartigen und ungewohntesten Gefühle, ganz auf das reine Hörerlebnis zugeschnitten. Das Bilder einfordert, sie mal findet und auch mal nicht. Von „Bewusstheit, Antizipation, Genugtuung, Zuvorsicht und Jubel“ sprach Michael Collins bei seinem Blackout im All, seiner Mondumkreisung, auf die Rückkehr seiner Kollegen wartend. Diese besondere Zeit nimmt sich Wollny zum Vorbild, wenn er sich mit Mondenkind auf die Spuren von Collins begibt. Und qua Klavier Gefühlswelten aus dem All morst. Da vergehen 46:38 Minuten seiner musikalischen Reise im Flug, die er in Analogie zu Collins Wartezeit im All, unter Ausschluss jeglichen Blick- und Funkkontakts, auf seine einsamen Aufnahmen übertrug und damit zum außergewöhnlichen Rahmen seiner außergewöhnlichen Musik macht. Und das Genre „Space Night“

damit auf ein gänzlich neues Level hebt. Wer trotz Flugangst zum Mond will, dem verleiht Wollny Flügel.

Oliver Will



MICHAEL WOLLNY ON TOUR

Mit seinem Solo-Projekt „Mondenkind“ wird Michael Wollny im November fünf Mal in Deutschland zu sehen und vor allem zu hören sein. Den Anfang macht München am 12. November im Prinzregententheater, danach folgen das Enjoy Jazz Festival in Heidelberg (14. November), das Düsseldorfer Savoy Theater (15. November) und das Jazzfestival in Elmau (17. November). Den Schlusspunkt setzt das Dortmunder Konzerthaus am 21. November.

LESERINNENTIPP



SIE MÖCHTEN ETWAS EMPFEHLEN?

Sie haben ein gutes Buch gelesen und möchten dies andere Menschen wissen lassen? Dann schreiben Sie doch eine „Rezension“. Die Redaktion schaut sich alle eingegangenen Kritiken an und wird eine auswählen, die dann an dieser Stelle veröffentlicht wird.

Schicken Sie einfach Ihren Text (bitte mit den wichtigsten Informationen zum Buch, wie Preis, ISBN-Nr., Verlag und Seitenzahl) an:

lesertipps@art5drei.de

Wir weisen darauf hin, dass eine Rezension Veröffentlichung ohne Namensnennung nicht stattfinden kann.

ANZEIGE

NÜRNBERG

Dore Meyer-Vax
Engagierte Kunst

Kunstvilla 24.10.20 — 21.02.21

Kunstvilla

Di bis So 10–18 Uhr, Mi 10–20 Uhr · Blumenstraße 17, Nürnberg · kunstvilla.org

NÜRNBERG

MARCEL ODENBACH
ES BRENNT

03.10.2020–10.01.2021 | KUNSTHALLE NÜRNBERG

Di, Do–So und feiertags 10–18 Uhr
Mi 10–20 Uhr, Mo geschlossen

Lorenzer Straße 32
90402 Nürnberg
www.kunsthalle.nuernberg.de

KUNSTHALLE NÜRNBERG

ES KOMMT DIE ZEIT HEIMELIGER LOCATIONS

TROTZ CORONA: ES WIRD WEITER GEGROOVED UND GELACHT

Tauschen möchte der Normalbürger mit den Verantwortlichen für kulturelle Veranstaltungen derzeit wahrlich nicht. So angenehm das Leben im Konzertbusiness allem Stress zum Trotz im „Normalzustand“ auch sein mag: Derzeit ist es alles andere als ein Zuckerschlecken für die Macher und die Einschränkungen, die viele Menschen momentan hinzunehmen haben, erscheinen da fast schon äußerst harmlos. Und doch: Ins Bockshorn jagen lassen sich die Agenturen und Betreiber der Clubs und Spielstätten noch lange nicht.

Das fünfjährige Jubiläum hatten sich die Betreiber des Nürnberger Z-Bau wahrlich anders vorgestellt. Man kennt es zur Genüge. Wenn es einen Grund für eine Feier gibt, dann nimmt man diese dort auch wahr. Immerhin: Ins Wasser fällt das halbrunde Wiegenfest nicht. „High five dafür“, feiern sich die Verantwortlichen augenzwinkernd und doch bierernst dafür selbst. „Es war uns enorm wichtig, dass Jubiläum auch zu feiern“, so die Z-Bau'ler. Und um das gebühlich zu tun, hat man das Fest auf fünf Tage ausgedehnt. Sowohl im Biergarten als auch im Saal des Z-Bau wird den Möglichkeiten entsprechend gefeiert. Eine Mischung aus DJing und Livekonzerten unterschiedlichster Genres und für alle Altersklassen erwartet die Besucher des Clubs. Schon am 2. Oktober wird es einen ersten Liveabend mit Hip Hop zu erleben geben. Tags darauf steht ein Konzertabend, unter anderem werden Nepomuk die Bühne entern, auf dem Programm. Am 4. Oktober heißt es im Biergarten „Jazz for kids“ und „Friends and Family Soulgarten“. Die Freunde härterer Klänge werden am 9. Oktober auf ihre Kosten kommen. Der Kunstverein Hintere Cramergasse präsentiert einen Metal-Abend, ehe es einen Tag darauf die Jubiläumssfeiern mit lokalen DJs und Bands, angekündigt haben sich bereits jetzt „Die Japanische Clubjacke“ dem Ende neigen.

Als nicht minder aktiv erweisen sich die Verantwortlichen im Erlanger E-Werk. Die Erfolge des Sommerprogrammes haben die Macher beflügelt. Und so zauberte man ein feines Herbstprogramm aus dem Hut. Nachdem der „SommerSitz“ im E-Werk

Garten erfolgreich von statten ging und auch das Mini PopUp OpenAir regen Zuspruch von allen Seiten fand, stellt das E-Werk-Team auch für den Herbst eine Reihe an vielfältigen Veranstaltungen zusammen. Ab dem 14. September startet das Herbstprogramm – natürlich nach wie vor unter Berücksichtigung aller geltenden Auflagen. „Wir haben uns genauso wie beim Sommerprogramm lange zusammengesetzt, alle möglichen Szenarien durchgesprochen und ein



Bembers, Foto © Pressebild

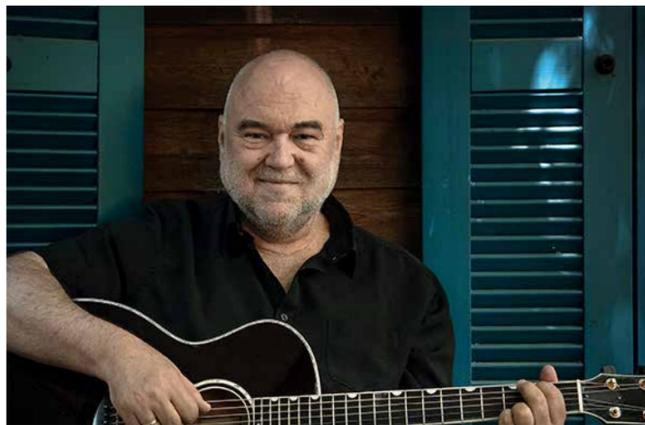
umfassendes Hygiene-Konzept erstellt, mit dem wir guten Gewissens auch im Herbst ein Kulturprogramm bei uns anbieten können“, erzählt Geschäftsführer Jan-Peter Dinger. Alle Kulturveranstaltungen im E-Werk finden bestuhlt statt. Die Kapazitäten sind deutlich reduziert und es werden alle nötigen Abstände zwischen und in den Stuhlreihen eingehalten. Die Veranstaltungsräume werden regelmäßig desinfiziert und verfügen über eine sehr gute Lüftungsanlage. Im Gebäude herrscht Maskenpflicht, an den jeweiligen Sitzplätzen kann die Maske abgenommen werden. „Wenn unsere Gäste weiterhin alle Regeln so gut einhalten und vorsichtig sind, spricht nichts dagegen, dass wir den Herbst und Winter über ein ausgiebiges Kulturprogramm für Erlangen zur Verfügung stellen können“, freut sich Dinger. Die Veranstaltungsreihen Umsonst & Drinnen Club, jeden Donnerstag, und Jazz4Free jeden Sonntag finden wieder wöchentlich und bei freiem Eintritt (Spenden erbeten!) in der Kellerbühne statt. Ab Oktober wird es außerdem eine neue Lese-Reihe im E-Werk geben, den „LeseSalon“, bei dem hauptsächlich junge, weibliche Autorinnen vortragen. Die Konzertreihe „Tastenclub“ wird fortgesetzt, der „Wortsalon“ mit Solo-Programmen von Poetry-Slammer*innen startet wieder, die beliebten Reihen „U20 Slam“, „Comedy-Mix“, der E-Werk Poetry Slam und „Lesen Für Bier“ werden zum Teil im

Saal stattfinden und es wird Tickets im Vorverkauf geben. Außerdem ist die Kellerbühne jeweils Donnerstag bis Sonntag von 18 bis 23 Uhr geöffnet.

Die Rödentaler Konzertagentur Friedrich lässt sich ebenfalls nicht lumpen und spielt an einem Tag sogar gleich doppelt: Am 24. Oktober präsentiert sie in Kulmbach im Brauereimuseum der Mönchshof den fränkischen Kulturpfarrer Wolfgang Buck, im Bad Kissingen Regentenbau den Kabarettisten

ist aktuell, das Innenleben am 14. Oktober erstmals wieder zu beleben: Die Dauerbrenner von Keimzeit haben sich da angesagt. Am 18. Oktober sollen AK Ausser Kontrolle ihre Reime dort präsentieren.

Ähnlich wie Peter Harasim und seinen Mitstreitern ergeht es auch den Machern des Veranstaltungsservice Bamberg. Der Silberstreif am Horizont ist dabei der Kulturboden in Hallstadt. Am 16. Oktober gastiert Ausbilder



Wolfgang Buck, Foto © Christian Pöllmann

ckenbach präsentiert den ein oder anderen Leckerbissen. Kabarettist Maxi Gstettenbauer stellt dabei das Flaggschiff dar. Am 8. Oktober gastiert er in der Würzburger Posthalle, einen Tag später in der Kulturhalle Grafenheinfeld. Am 10. Oktober bespielt er in Nürnberg die Lux Kirche, wiederum einen Tag später die Haas Säle in Bamberg. Stefan Eichner spielt Reinhard Mey. Längst sind diese Konzertabende kulturbefahet. Am 10. Oktober gastiert der Kulmbacher in der Bürgergesell-

Gentleman! Ich wollte Rockmusiker werden! Das blöde war nur, dass ich nur Geige spielen konnte. Und das noch nicht mal gut!“ Nix hat geklappt. Deshalb macht er jetzt einfach, was ihm Spaß macht. Und das natürlich „plugged“. Mit E-Gitarre, mit Valentin, mit Gernhardt – und allem, was ihm sonst noch einfällt.

Das heimliche Comedy-Highlight findet am 5. Oktober statt. Braidon Morris aus Lancaster in Schottland kommt in die Wagnerstadt. Morris zaubert, was das Zeug hält und übertrifft dabei höchstens sich selbst. Sie sollten hellwach sein, damit sie keine der vielen Sprachverdrehungen verpassen, wenn Morris auf seinem originellen „Denglisch“ von seinen Abenteuern erzählt oder intime Details ausplaudert. Der 1982 geborene Morris ist mehrfacher Preisträger des International Award of Magic, Gewinner von „Bamberg zaubert“ und Gewinner des ostfriesischen Kleinkunstpreises. Neben seinen Bühnenshows und Stand-Up Auftritten in Comedy-Clubs bereist Morris als Kreuzfahrt-Zauberer die Welt.



Martin Frank, Foto © Andreas Kusy

Martin Frank. Nicht der einzige Auftritt in der Kurstadt mit der herrlichen Therme, in der ein Besuch vor einem der Auftritte durchaus lohnenswert ist. Am 7. November gastiert Luise Kinseher in dem Bäderort und am 21. November gibt sich die bezaubernde Lizzy Aumeier die Ehre. Doch damit nicht genug: In Kooperation mit dem Concertbüro Franken wird am 11. November der herrlich reflektierende Michael Buchinger im Nürnberger Gutmann residieren.

Abseits dieses Gigs versucht das Concertbüro einiges anderes auf die Beine zu stellen. Da sich jahreszeitbedingt die Veranstaltungen im Biergarten des Hirsch dem Ende neigen, gilt die Hoffnung neben dem Gutmann kleineren Gigs im Kultclub. Geplant

Schmidt in der schmucken Location, am 5. November hat sich der brillante Wolf Maahn mit seinem akustischen Soloprogramm angekündigt. Tags darauf, am 6. November wird es bayrisch: Hans Well und seine Wellbappn sind einmal mehr in Oberfranken zu Gast. Kabarettist Vince Ebert wird am 8. November seine Weisheiten zum Besten geben – Lachsälven sind da garantiert. Claudia Koreck, irgendwie allseits beliebte bayerische Songwriterin wird am 12. November die Bühne in Hallstadt entern. Und als krönenden Abschluss präsentiert der Veranstaltungsservice am 28. November Wishbone Ash Gründungsmitglied Martin Turner mit seiner Band, der feiert das 50-jährige Jubiläum der britischen Kultrockers.

Auch die Rödentaler Agentur Stre-

schaft in Hof. Oliver „Olli“ Gimber, der witzigste Malermeister Deutschlands, bringt als Witz vom Olli Millionen Comedyfans in ganz Deutschland zum lachen. Bekannt durch Youtube und Facebook erreicht der Pforzheimer ein Millionenpublikum und ist quasi über Nacht zu einem heimlichen Star der deutschen Comedyzene geworden. Am 15. Oktober kann man sich davon im Kulturboden Hallstadt überzeugen, einen Tag später im Würzburger Radlersaal.

Auch abseits des Bayreuther Jazzforums wird das Zentrum in der Äußeren Badstraße wieder reichlich bespielt. Der Fokus dabei liegt auf Kabarett und Comedy im Rahmen des Comedyherbst. Am 4. Oktober gastiert Bembers, am 31. Oktober Lisa Feller, am 6. November Lisa Eckhardt, einen Tag später Christian Springer und 26. November Andreas Rebers. Der Abschluss ist Helmfried von Lütichau (28. November) vorbehalten. „Er ist der beste Ungeschickte, den ich kenne“, sagt Christian Tramitz über Serien-Partner Helmfried von Lütichau, den Staller in „Hubert und Staller“. „Zwei linke Hände“ hat schon der Vater immer gesagt. Trotzdem ist er was geworden. Dichter? Und Schauspieler. Alles hat er sich abgesehen. Das Ungeschickte beim Valentin, das Dichten beim Gernhardt, die E-Gitarre bei Keith Richards. „Ich wollte immer irgendwo rauskommen und sagen: Good evening, Ladies and

Aber es gibt auch einiges musikalisches im Zentrum auf die Ohren. Dota gastieren am 10. Oktober, Wortspieler Willy Astor am 22. Oktober und die bayerische Dauerbrennerin Claudia Koreck mit neuem Album im Gepäck am 3. November. Die preisgekrönte Musikerin kann live eine unglaubliche Intimität erzeugen und sich der Musik zart und leise hingeben; sie kann aber auch laut werden und ihre ganze Kraft in die sehr unterschiedlichen, doch immer aufregenden Arrangements der exzellenten Band legen. Leise, laut, intim, kraftvoll, humorvoll – dieses emotionale Wechselspiel ist es, was ihre Live-Performances so unglaublich macht. Denn LIVE ist ihr Lieblingszustand.

Es gibt große Talente, viele Teilzeitmelancholiker und noch mehr sympathische Eigenbrötler von Nebenan. Und da gibt es Florian Ostertag. Sein Wesen: bodenständiger, authentischer Künstler. Seine Musik: handverlesen und facettenreich. Das Gesamtpaket: eine eigenwillige, musikalische Persönlichkeit mit ehrlichen Ecken und Kanten und einer gesunden Prise Selbstironie. Zum 10-jährigen Jubiläum veröffentlicht Florian Ostertag im Februar 2020 sein langersehntes, zweites Album „Flo and the machine“ – mit authentischer, einfühlsamer und fesselnder Musik. Am 27. November gastiert er im Zentrum in Bayreuth.

Andreas Bär

DIE GLÄSER HOCH! WIR SPIELEN!

SANGESLUST EINMAL ANDERS, DOCH ALTBEWÄHRT

Vorhang auf! Messer und Gabel in die Hände! Die Gläser hoch! Gittertore, öffnet Euch! Saaltüren auf! Wir spielen! Mit geänderten Konzept! Aber wir spielen! Die Euphorie der Macher des inzwischen schon traditionellen Festivals „Sangeslust“ in Bayreuth ist trotz aller Gegebenheiten ungebrochen, liest man die Pressemitteilungen das Herbstspektakel betreffend. Auch wenn die allseits beliebte A Cappella Nacht 2020 den pandemiebedingten Einschränkungen

zum Opfer fallen musste: Die Initiatoren haben ganze Arbeit geleistet, um den Freunden und Freuden der Sangeslust ein möglichst authentisches Programm zu servieren.

„Jetzt hat Bayreuth schon auf die Festspiele verzichten müssen, da darf nicht auch noch Sangeslust ausfallen“, so der Künstlerische Leiter, Peter Martin Jacob und Dr. Manuel Becher, Chef der als Veranstalter zuständigen Bayreuth Marketing & Tourismus GmbH, übereinstimmend. Angetrieben von dieser Motivation haben die Verantwortlichen lange getüfelt, um

ein mögliches, sinniges und stimmiges System auszuarbeiten. Mit Erfolg.

Die Serenata Balkonia und das Restaurant-Festival am 07. November, sowie das klassische Konzert am 08. November im Ordenssaal der Justizvollzugsanstalt werden stattfinden. Kleiner, also mit weniger Publikum, dafür feiner. Das geplante Mitsingkonzert münzten die Macher kurzerhand um in ein reguläres A Cappella Konzert der Gruppe two3wir aus Österreich, die beim Restaurant-Festival vergangenes Jahr schon richtig guten Anklang fand. Anstelle des Chorkonzerts



Delta Q, Foto © Anikka Bauer

geht man beim Sangeslust recht ungewohnte Wege: Die erste Bayreuther Beatbox Battle geht an den Start.

Ganz besonders gespannt sein darf man freilich auf das Restaurant-Festival. Schließlich herrschte dabei in den letzten Jahren stets ein turbulenter Wechsel. Fünf Bands treten in fünf Lokalen auf. Während die Gäste an ihrem Standort verweilen, bewegen sich die A Cappella-Künstler von einer gastronomischen Einrichtung zu der nächsten. So sind neben einem Menü für die Besucher gleich fünf Konzerte im Programm inbegriffen. Im Herzog-

keller, der Sudpfanne, dem Liebesbier, im Richards und im Wiegner 1872 dürfen sich die Gäste auf kulinarische und musikalische Leckerbissen freuen. Dezibelles, Delta Q, Klangbeiz, Rock4 und Vocalente nehmen die Gourmetfreunde in den doch so grundverschiedenen Locations mit auf die Reise ins A Cappella-Universum. Begleitet werden die Künstler in jedem Restaurant von einem eigenen Moderator, der das Gesamtpaket eines unvergesslichen und noch immer ungewöhnlichen Abends komplettiert.

Andreas Bär

DER NACHWUCHS DARF SICH FREUEN

IM KULTURFORUM WIRD ES MÄRCHENHAFT

Der wunderbare Karl Valentin hat einen Optimisten einmal als Menschen bezeichnet, „der die Dinge nicht so tragisch nimmt, wie sie sind.“ Ganz nach diesem Motto startet das Kulturforum in Fürth seine Spielsaison in diesem für alle turbulenten Kalenderjahr. Der Fokus dabei liegt auf den Kleinsten: Es wird märchenhaft im Herbst der Kleeblattstadt.

Konzerte, Schauspiel, Performance und Kindertheater – all das präsentieren die optimistisch an die Sache herangehenden Macher dem kulturhungrigen Volk. Als „der geistige Boden, der unsere innere Überlebensfähigkeit sichert“ bezeichnete der verstorbene ehemalige deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker die Kultur. Sie mag nach Auffas-



Kulturforum Fürth, Innenhof, Foto © Kulturforum Fürth

„Oh wie schön ist Panama“ heißt es am 18. Oktober, „Das Apfelmännchen“ wird am 25. Oktober aufgeführt. Im Jazzgewand präsentiert Stefan Kaminsky mit einem vierköpfigen Ensemble „Peterchens Mondfahrt“

aufgeführt. Auch da wieder im Fokus: Die Kleinsten. Der Brückenschlag zwischen Drama und Kindererzählung als perfekte Symbiose. Dafür gewann Autor Fabrice Melquiot im Jahr 2018 sowohl den französischen „Grand Prix de Littérature dramatique Jeunesse“ als auch den Deutschen Kindertheaterpreis. Ebenfalls sechsmal (16. bis 21. Oktober) gespielt wird das Schauspiel „Hinterm Haus der Wassermann“ – die Besonderheit: Es ist eines für Hörende und Gehörlose.

Doch nicht nur die Kinder kommen zu ihrem Recht. Auch für die älteren Kulturbeflissenen gibt es ein umfangreiches Programm zu sehen und zu hören. Von Klassik (Duo Lachezar Kostov am 31. Oktober und Vincenzo Cappezutto mit dem Ensemble Soquadro Italiano am 19. November) über Jazz mit „Orpheus has just left the building“ (30. Oktober) bis hin zu brasilianischem Blues mit dem Koschitzky / Pereira Sextett reicht das Repertoire. Daniela Dillinger mit ihrem Programm „Unverschämte weiblich“ ist gleich zweimal zu Gast (2. und 8. Oktober).

Andreas Bär



Peterchens Mondfahrt, Foto © Anemone Kloos

sung der Politik nicht systemrelevant sein. Doch ist sie weiterhin Opium für das Volk und eine der gesellschaftsrelevantesten Dinge überhaupt. Daran können auch Einschränkungen nichts ändern. Und die Relevanz, die beginnt schon im Zwergenalter. Ein Grund, weshalb das Kulturforum zahlreiche Märchen in sein Programm gehievt hat.

(1. November). Weiter geht es mit dem Theater Morgenroth, das am 7. und am 8. November „Knusper, Hexen, Königskinder“ darbietet. Am 22. November ist der Klassiker „Das hässliche Entlein“ zu sehen und zum Finale am 29. November gibt es zur Einstimmung auf die Weihnachtszeit drei Wintermärchen zu hören. Gleich sechsmal wird das Schauspiel „Die Zertrennten“ (6. bis 11. Oktober)

SIND ES GEDANKEN ODER IST ES REALITÄT?

TIEFSINNIIGES, HUMORVOLL VERPACKT IM FIFTY-FIFTY



Christine Eixenberger „Einbildungsfreiheit“, Foto © Matthias Robl

Je kleiner ein Theater derzeit, desto größer die Probleme mit den geltenden Regularien. Bangemachen gilt dennoch nicht. Auch nicht im Erlanger Kleinkunsttheater Fifty-Fifty. Dort tüfteln die Verantwortlichen quasi täglich darüber, wie das geplante Programm coronakonform über die Bühne gehen kann. Und die Zuversicht steigt, dass das im Rahmen der Möglichkeiten sehr spannende Züge annimmt. Zumindest verspricht der Spätherbst einige Zuckerl für das kabarettaffine Publikum.

Irgendwie entspricht die momentane Phase dem Programmtitel von Matthias Egersdörfer (8. Oktober). „Ein Ding der Unmöglichkeit“ hat der fränkische Dauerbrenner seine Bühnenshow getauft. Ob Sturheit und Gebrüll, so die Egersdörferschen Hilfen in seiner Kindheit, für die Veranstaltungsbranche aktuell die nötige Hilfe sind: Wer weiß das schon. Egersdörfer hat aus der Not eine Tugend gemacht. Und eine gewohnt heitere Satire aus der Taufe gehoben.

Brandneu hat sich auch Christine Eixenberger mit ihrem neuen Solo-Programm „Einbildungsfreiheit“ neu entdeckt. Sie feigt gewohnt rasant von einer Bühne Bayerns zur nächsten, am 18. Oktober gastiert sie in Erlangen.



Matthias Egersdörfer, Foto © Stephan Minx

Irgendwie kann sie gar nicht anders, denn sie hat sich frei gemacht. Von ihren eigenen vier Wänden nämlich, aber nicht, weil sie muss, denn „sie muas gar nix, außer sterbn“ (Opa Eixenberger). Sondern vielmehr, weil sie's kann, ganz im Sinne Voltaires: „Wille ist Wollen und Freiheit ist Können“. Das setzt Gedanken frei...aber welche? Irgendwie lässt sich auch das punktgenau auf die momentane Lage

in der Kunstszene transferieren.

Anders ist eine der jüngsten und spannendsten Neuentdeckungen der weiblichen Stand Up Comedy Szene. Maria Clara Groppler (1. November) sieht dabei so unschuldig und süß aus, wenn sie derb, aber smart, ein bisschen vulgär, mit ein wenig Erotik, die Grenzen des Sagbaren auslotet. Egal ob sie versucht ihrer Mutter den neuen Freund auszuspannen, vermehrt den Frauenarzt aufsucht, um endlich mal wieder angefasst zu werden, oder die Männerwelt mit ihrem Konzept „Freundschaft Minus“ bei Laune hält.

Und dann ist da noch René Sydow (8. November). Ein Feuerwerk der Boshaftigkeit gegen Politiker, Prominenz und Political Correctness. Doch leider steht auch noch die „Heim-Suchung“ für den eigenen Opa an und angesichts des aktuellen Pflegenotstands gibt es aus privater Sicht keinen Anlass

zur Heiterkeit. Nachdenkliches, lustig verpackt. Das ist das Konzept des bislang heitersten Bühnenprogramms Sydows. Und auch das zeigt es nur allzu deutlich: Die momentanen Probleme der Bevölkerung sind nur scheinbar privat. Irgendwie sind sie auch politisch tief verankert in der Gesellschaft.

Andreas Bär

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

Kulturforum Fürth PRÄSENTIERT:

fürther Jazz variationen
23. Oktober 2020 | 20 Uhr
Le Bang Bang
„Greatest Hits Vol. 10“

fürther Jazz variationen
CD-Release! 30. Oktober 2020 | 20 Uhr
Orpheus has just left the building
Ein Musikprojekt zwischen Barock und Jazz

KULTURFORUM
www.kulturforum-fuerth.de

Kulturforum Fürth präsentiert:

fürther Jazz variationen
BRAZILIAN BLUES
Koschitzki/Pereira Sextett
27. November 2020 | 20 Uhr

KULTURFORUM
www.kulturforum-fuerth.de

fifty fifty

KABARETT · COMEDY · MUSIK · EVENT



Wulli & Sonja »feat. Hagen Kuhr«

Fr. 13.10.2020 | fifty-fifty



Matthias Egersdörfer »Ein Ding der Unmöglichkeit«

Do. 08.10.2020
fifty-fifty



Maria Clara Groppler »Jungfrau«

So. 01.11.2020
fifty-fifty



René Sydow »Heimsuchung«

So. 08.11.2020
fifty-fifty

Theaterbühne Fifty-Fifty e. V., Südliche Stadtmauerstraße 1, 91054 Erlangen,
Tel. 09131 24855 mail@theaterfiftyfifty.de,
www.theaterfiftyfifty.de

VON KLASSIKERN UND GEHEIMTIPPS

DAS ZENTRUM ALS RETTUNG FÜR DEN JAZZHERBST

Die Zeit der Improvisation ist längst nicht vorbei für die Kulturschaffenden der Republik. Doch es ist auch die Zeit für findige Macher. Das Bayreuther Jazzforum hat aus der Not eine Tugend gemacht. Trotz des ausfallenden Jazz-November haben die Verantwortlichen an anderer Stelle ganze Arbeit geleistet.

Kaum ist die Bayreuther „Jazz-Summertime“ vorüber, wirft der Corona-Winter seine Schatten voraus. Jazz findet in Bayreuth im Bechersaal statt, einem uralten Brauereisaal. Man sitzt an langen Tischen, klönt miteinander und genießt die Dichte des Raumes und der Konzerte – normalerweise. „Wir haben es hin und her gewendet, Bestuhlungsvarianten entwickelt und diskutiert“, so Kaspar Schlösser, Vorsitzender des Jazzforum, „letztlich war klar, dass dort keine befriedigende Lösung möglich ist. Es muss ja für die Zuschauer als auch für den Wirt und natürlich die Musiker funktionieren.“

Man musste an andere Stelle umziehen. Ein Kraftakt in einer Stadt, in der durch den Umbau des Friedrichsforum kaum Veranstaltungsräume verfügbar sind. Letztlich hatte das Jazzforum im Europasaal des ZENT-

RUM Glück. Wo 450 Personen Platz finden, stehen nun 140 Sitzplätze, größtenteils als Doppelpunkte, zur Ver-

fügung. „Ein hoher Raum mit guter Lüftungstechnik und einem fertigen Hygienekonzept: Ein Riesenglück für uns, dass wir das ZENTRUM nutzen können“, so Schlösser zufrieden lächelnd. An fünf Konzertabenden im Oktober und drei im November können die Jazzfreunde der Region ihrer Leidenschaft fröhnen. Und sich dabei auf echte Highlights und zukunfts-trächtige Neuentdeckungen freuen.



Achim Kirchmair Trio feat. David Jarh, Foto © Gernot Muhr

dänisch-schwedischem Trio Phronesis haben sich drei echte Hochkaräter des Jazzbusiness angekündigt, eines ihrer letzten Konzerte zu spielen: Ende des Jahres haben sie verlauten lassen, getrennte Wege zu gehen. Vor zehn Jahren lieferten sie mit dem Album „Alive“ ihr Pardestück ab. Nicht umsonst wurde die Scheibe von den Magazinen Jazzwise und Mojo zum Album des Jahres gekürt. In die elfjäh-

rige Bandhistorie fallen überregional nicht wenige in der Fachwelt bestaunte Auftritte. Von Jazzwise wurden

matlandes Finnland.

Im Oktober präsentiert sich die deutschsprachige Jazzriege. Am 2. gastiert Saxophonist Daniel Erdmann mit seiner echopreisgekrönten Band Velvet Revolution, am 16. der Österreicher Achim Kirchmair mit seinem Trio und Trompeter David Jarh im Gepäck und am 24. Pianist Walter Lang mit dem Trio ELF. Kurzfristig konnten die Macher noch zwei weitere spannende Acts ins Programm hieven. Am 21. Oktober gibt sich Jochen „Jo“ Aldinger mit seiner Band Downbeatclub die Ehre, am 27. Oktober beschließt die Hannah Weiß Group das Angebotspaket.

Insbesondere für Daniel Erdmann neigt sich ein turbulentes Kalenderjahr dem Ende entgegen. Der 46-jährige Weltenbummler, in Wolfsburg geboren, nach mehreren Jahren in Amerika im nordfranzösischen Reims gestrandet, darf sich wieder einmal neu dekoriert fühlen. Vom Südwestfunk erhielt er jüngst den mit 15000 Euro dotierten SWR-Jazzpreis, die Ehrung wird im Rahmen des renommierten Enjoy Jazz-Festivals in Ludwigsburg am 28. Oktober stattfinden. Doppelter Grund für den Echopreisträger zu feiern: An dem Tag steht sein 47. Wiegenfest auf der Tagesordnung.

So weit ist Hannah Weiß längst noch nicht. Und doch gilt die äußerst charismatische Schweizerin als eine der großen Hoffnungen im Jazz-Zirkus.

Die in Wuppertal geborene Multiinstrumentalistin besticht durch ihre glasklare Stimme und eine feine Mischung aus Jazz, Pop, Funk und elektronischen Elementen. Vor einem Jahr erfuhr die noch junge Karriere der auch als Moderatorin, DJane und Journalistin tätigen Weiß einen nächsten Schub. Mit dem Gewinn des BMW Welt Young Artist Jazz Awards hat sich die im Münchener Jazzinstitut der Musikhochschule unterrichtete Weiß auf die nächste Stufe gehievt. Seither sind sie und ihre musikalischen Mitstreiter, allesamt in München beheimatet, einer der nicht mehr ganz so geheimen Geheimtipps, denen eine große Karriere prophezeit wird.

Nicht minder spannend verspricht es bei Jo Doldinger zu werden. „Down, Dirty and funky“, so charakterisierte Will Bernard, grammynominierter Jazzmusiker, Downbeatclub schon vor fast einem Jahrzehnt. Und diesem Weg ist die Combo aus hiesigen Gefilden bis heute treu geblieben. Charakteristischstes Stilmerkmal ist die altbekannte Hammond-Orgel. Pulsierende Beats, rockige, blues-bastierte Riffs dominieren die Szenerie, wenn Aldinger und seine Mitstreiter ins Grooven geraten. Flashback in die 70er-Jahre ist garantiert, wenn der diplomierte Hammond-Pianist und Frontmann zwischen zarten Tönen und harten Beats die optimale Balance findet.

Andreas Bär

ANZEIGE

jazzbayreuth

KIRCHMAIR TRIO +1

16. OKTOBER - 20.30 H
DAS ZENTRUM, BAYREUTH



Vielseitigkeit ist der zweite Vorname des Trios, das bei uns zum Quartett wird. Tuba und Hackbrett sorgen für alpenländisches Flair. Dazu die Gitarre des Namensgebers und David Jarh, der schon bei Art Farmer und Bob Mintzer Trompete spielte.

Laut-leise, minimalistisch-üppig, gerade-schräg: ELF ist extrem abwechslungsreich. Da wird sehr fleißig Jazz mit Hip-Hop, Breakbeats oder Electronics gemixt.

WALTER LANG TRIO ELF

24. OKTOBER - 20.30 H
DAS ZENTRUM, BAYREUTH



Eines der letzten Konzerte der Kultband des „nordischen Stil“. Denn Anton Eger, Jasper Høiby und Ivo Neame gehen ab Jahresende getrennte Wege.



12. NOVEMBER - 20.30 H
DAS ZENTRUM, BAYREUTH

@jazzbayreuth
fjazz.bayreuth

Infos & Karten unter
www.jazz-bayreuth.de

ANZEIGE

CHRISTINA VON BITTER GEISTER 22.9. - 1.11.2020 VILLA CONCORDIA BAMBERG

GEÖFFNET

Sa, So & Feiertags 11–16 Uhr

Mo–Do 8–12 Uhr & 13–15 Uhr

Fr 8–13 Uhr

Eintritt frei

Internationales Künstlerhaus
Villa Concordia
Concordiastraße 28
Bamberg

www.villa-concordia.de

INTERNATIONALES
KÜNSTLERHAUS
VILLA CONCORDIA
BAMBERG

FOTO: THOMAS DASHUBER

53 KULTURELLE HÖHEPUNKTE

AUSSERHALB UNSERES VERTEILGEBIETES

REGENSBURG

PETER WEIBEL – (POST-) EUROPA? LOVIS-CORINTH-PREIS 2020

AUSSTELLUNG IM KUNSTFORUM OSTDEUTSCHE GALERIE REGENSBURG

Der Lovis-Corinth-Preis 2020 geht an Peter Weibel. Als Künstler, Kunsttheoretiker und Kurator sowie als langjähriger Vorstand des Zentrums für Kunst und Medien Karlsruhe (ZKM) prägt Weibel die internationale Szene der Medienkunst.

Es sind die visionären Ansätze, das Experimentieren mit neuen technischen Möglichkeiten und nicht zuletzt die kritische Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Phänomenen, die Weibels Kunst auszeichnen. Sein künstlerisches Schaffen umfasst Experimentalfilm, Computerkunst, Videokunst, Konzeptkunst und Performance.



Peter Weibel, Brennt das Haus Europa?, 2020
© Peter Weibel, Foto: Tobias Wootton

Die Ausstellung bietet einen Überblick über Weibels umfassendes Lebenswerk von seinen Anfängen

in den 1960er Jahren bis heute. Im Mittelpunkt stehen solche Werke, in denen sich Weibel mit Kernfragen rund um Europa befasst. Zu den raumgreifenden Arbeiten gehört die mehrteilige Installation „Europa(t)raum“ (1983), in der sich die betrachtende Person via Bildschirm durch die zerrissene Landkarte Europas bewegt. Mit der Computer-Videoinstallation „Die Vertreibung der Vernunft“ von 1993 thematisiert Weibel ein einschneidendes historisches Ereignis – nämlich die erzwungene Emigration von KünstlerInnen und Intellektuellen Österreichs zwischen 1933 und 1945.

Ausschnitte von Rockkonzerten und Medienopern, interaktive Soundinstallationen sowie Augmented-Reality-Visualisierungen bieten für die Besucherinnen und

Besucher ein vielschichtiges, interaktives Sinneserlebnis.

Die neueste, für die Ausstellung angefertigte Arbeit, heißt „Brennt das Haus Europa?“. Inhaltlich führt Weibel hier mehrere Bedeutungsstränge zusammen, wobei er von der antiken Mythologie ausgeht. Vor allem aber zeigt er der/dem BetrachterIn im wahrsten Sinne des Wortes den Spiegel – so trägt die Figur der Europa plötzlich das eigene Gesicht, wodurch man aktiv in die Verantwortung gezogen wird.

INFOS & TERMINE:

3.10.2020 bis 31.1.2021
Di – So von 10.00 bis 17.00 Uhr
Do von 10.00 bis 20.00 Uhr
Kunstforum Ostdeutsche Galerie
Dr.-Johann-Maier-Str. 5
93049 Regensburg
www.kunstforum.net

FRANKFURT AM MAIN

OPEN BOOKS 2020

LESEFEST ZUR FRANKFURTER BUCHMESSE



Saša Stanišić bei OPEN BOOKS.
Foto © Alexander Paul Englert

OPEN BOOKS ist das große städtische Lesefest zur Frankfurter Buchmesse. Von A wie Jan Assmann bis Z wie Nell Zink: OPEN BOOKS 2020 bietet fast einhundert Lesungen und Podien in den Sparten Belletristik, Sachbuch, Lyrik, Comics und Kinderbuch. Auch in diesem Jahr stellt OPEN BOOKS die spannendsten Neuerscheinun-

gen des Herbstes und deren Autorinnen und Autoren vor. Dabei steht die Gesundheit mit umfangreichen Maßnahmen zum Infektionsschutz an erster Stelle. Zusätzlich zum Präsenzprogramm wurde das digitale Angebot stark ausgebaut. So können ausgewählte Veranstaltungen auch von zu Hause aus live mitverfolgt oder später abgerufen werden – und das kostenfrei! Aufgrund der besonderen Situation in diesem Jahr sind für alle Veranstaltungen personalisierte Tickets erforderlich, die vorab gebucht werden müssen.

INFOS & TERMINE:

13. bis 18.10.2020
Rund um den Römerberg und an weiteren Orten in Frankfurt am Main
Eintritt frei, Ticketbuchung notwendig!
Ticketbuchungen ab 1. Oktober über
www.openbooks-frankfurt.de

BIETIGHEIM-BISSINGEN

KEINE SCHWELLENANGST!

DIE TÜR ALS MOTIV I. D. GEGENWARTSKUNST



Lucas Williams, Lawsbe Plantation, South Carolina, USA, Oktober 2015 aus der Serie „Drowning World / Submerged Portraits“, Foto © Gideon Mendel, Courtesy ARTCO Galerie, Aachen / Berlin / Capetown

Türen sind Alltagsgegenstände und ihre elementare Funktion für unser Leben spiegelt sich in zahlreichen Redensarten – von »Offene Türen einrennen« bis »Jemandem die Tür vor der Nase zuschlagen«. Es gibt ein Davor und Dahinter, ein Drinnen und Draußen sowie eine Schwelle, auf der sich entscheidet,

wer eintreten darf bzw. über die man in die Welt hinaustritt. Die Ambivalenz und symbolische Aufladung des Motivs Tür veranschaulicht die Ausstellung mit Zeichnungen, Gemälden, Fotografien, Filmen, Skulpturen und Installationen von 21 internationalen Gegenwartskünstler*innen wie Thomas Demand oder Ilya Kabakov. Seit dem coronabedingten Lockdown mit Kontaktsperre, homeoffice und Türklingelphobie ist allen bewusst, dass die Tür Schutz, Ruhe und Rückzug gewährleisten oder aber Freiheitsentzug, Enge und Isolation bedeuten kann.

INFOS & TERMINE:

2.10.2020 bis 24.1.2021
Di, Mi & Fr von 14.00 bis 18.00 Uhr
Do von 14.00 bis 20.00 Uhr
Sa, So & Feiertags von 11.00 bis 18.00 Uhr
24., 25. & 31.12. geschlossen
Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen
Hauptstraße 60–64
74321 Bietigheim-Bissingen
galerie.bietigheim-bissingen.de

GÖRLITZ

NICHT NUR ROMANTISCH.

KUNST DES 19. JAHRHUNDERTS



Emil Ebers: Brennendes Dorf, 1851,
Foto © SMG

Die Ausstellung lädt mit rund 180 Werken von über 70 Künstler*innen dazu ein, Schlesiens Beitrag zur Kunst des 19. Jahrhunderts neu zu entdecken. Die Schau entstand in Zusammenarbeit mit einer süddeutschen Privatsammlung. Neben klein- und großformatigen Gemälden sind seltene Studienblätter zu sehen, u. a. von Adolph Menzel. Werke anderer be-

kannter Künstler wie Carl Friedrich Lessing und August Kopisch vermitteln die zahlreichen Verbindungen schlesischer Künstler zu den großen Kunstströmungen und Kunstzentren der Zeit. Einige Kunstwerke werden erstmals öffentlich gezeigt. Die facettenreiche Ausstellung spürt vor allem dem Spannungsverhältnis zwischen dem „romantischen“ Blick und der nüchternen Alltagsrealität der Zeit nach. Zur Ausstellung erscheint eine reich bebilderte Publikation (268 Seiten).

INFOS & TERMINE:

12.9.2020 bis 28.2.2021
Di – Do von 10.00 bis 17.00 Uhr
Fr – So von 10.00 bis 18.00 Uhr
Schlesisches Museum zu Görlitz
Brüderstr. 8
02826 Görlitz
www.schlesisches-museum.de
kontakt@schlesisches-museum.de



PRÄSENTIEREN SIE SICH KOSTENGÜNSTIG UNSEREN LESERN!

UNTER TEL. 0951/700 56 20 ODER ANZEIGEN@ART5DREI.DE BERATEN WIR SIE GERNE!

ABONNEMENT:



KEINE AUSGABE MEHR VERPASSEN?

Art. 5|III können Sie auch abonnieren, damit erhalten Sie jede Ausgabe bequem in den heimischen Briefkasten!

Alle nötigen Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter:

www.art5drei.de/abo



Ausstellung im Residenzschloss Mergentheim

ROLAND BAUER

MIT DEM HERZEN SIEHT MAN BESSER

15. Oktober 2020 bis 28. Februar 2021

BILDMACHWEIS, SSG: Roland Bauer // Designkonzept: www.jungkommunikation.de



50 JAHRE FOTOGRAFIEREN IN HOHENLOHE UND DER WELT



www.schloss-mergentheim.de

ZU GAST IN HOGWARTS UND IM MÄRCHENWALD

DER „ROTHENBURGER MÄRCHENZAUBER“ VERZAUBERT IM NOVEMBER GROSS UND KLEIN

Wer sich gern von fantastischen Geschichten in den Bann ziehen lässt, der ist vom 6.11. bis 22.11. in Rothenburg ob der Tauber genau richtig. Der „Rothenburger Märchenzauber“ bietet ein umfassendes und breit gestreutes Programm an fantastischen Angeboten – von Harry Potter im Mittelalterlichen Kriminalmuseum über Klassiker wie „Die Bremer Stadtmusikanten“ bis hin zu selbst verfassten Märchen, von szenischen Lesungen über diverse Theateraufführungen bis hin zur märchenhaften Backstube.

Jeden Donnerstag erlebbar ist die Reise ins Reich von Harry Potter im Mittelalterlichen Kriminalmuseum von Rothenburg ob der Tauber. Immer um 17 Uhr nimmt Museumsdirektor Dr. Markus Hirte die Gäste unter dem Motto „Verwandlungszauber in Hogwarts“ mit auf eine fantastische Tour durch die Sonderausstellung „Hund und Katz? Wolf und Spatz: Tiere in der Rechtsgeschichte“.

Einen ganzen „Wald voller Märchen“ mit täglichen Lesungen bietet der Künstlerbund vom 16.11. bis zum 19.11. jeweils um 17:30 Uhr im Fleisch- und Tanzhaus. Märchenerzählerin Juliane Dehner stellt die Geschichten vor, für das Ambiente sorgt Künstler Pa-



Hegereiterhaus Rothenburg o.d. Tauber, Foto © Rothenburg Tourismus Service

trick Riefer-Kraus – hier gibt es auch die Möglichkeit für ein märchenhaftes Foto.

Kostenfrei sind die regelmäßigen Märchenverführungen durch Rothenburg ob der Tauber – die Anmeldung erfolgt über die städtische Beauftragte für Kunst und Kultur via franziska.krause@rothenburg.de. Den Auftakt macht die Theatergruppe um Nico Seifert und die Rothenburger Gästeführer mit der Darbietung der „Bremer Stadtmusikanten“ im Klostergarten des RothenburgMuseums. Weiter geht es mit Claudia Brand, die unter dem Motto „Es war einmal“ durch das märchenhafte Rothenburg führt. Wir staunen über das Plönlein, das schon Walt Disney als märchenhaft erachtete und Karin Steiff liest selbstgeschriebene Geschichten vor dem dortigen Bücherantiquariat „Büchertruhe“. „Was nicht in der Bibel steht: Legenden und Geschichten von heiligen Männern und Frauen“ präsentiert Pfarrer Oliver Gußmann den Besuchern in der Jakobskirche. Das selbst verfasste „Feu-

erauge“ wird von der Autorin Brigitte Christine Trautmann-Keller selbst, zusammen mit Heike Maltz gelesen. Ein weiterer märchenhafter Spaziergang, sogar mit einem echten Esel, findet bei „Tischlein deck dich“ mit Heike Maltz und Sandra David statt.

Die szenische Lesung „Parzival – Aus dem Leben des Roten Ritters“ mit Christian Klischat stellt einen weiteren Höhepunkt dar. „Nürnberg! – Von Eisernen Jungfrauen, anderen Folterinstrumenten und Bram Stoker“ heißt eine Lesung mit Fabian Pleiser in der Johanniterscheune des Mittelalterlichen Kriminalmuseum und wer spannende Vorträge mag, der ist in der Johanniterscheune, bei „Zwischen Mensch und Tier – Animalische Tierverwandlungen und Mischwesen in visuellen Medien“ genau richtig.

Für alle Veranstaltungen ist in diesem Jahr eine Voranmeldung erforderlich!

Alle wichtigen Informationen des Programms kann man hier downloaden.

THEATER MIT VIEL MUSIK, WITZ UND TIEFSINN

DAS THEATER MUMMPITZ FEIERT SEINEN 40. GEBURTSTAG UND STELLT DIE SPIELZEIT 2020/21 VOR

Wer glaubt, dass man ab 40 seine Energie und seinen Biss einbüßt, der kann sich vom Theater Mumpitz eines Besseren belehren lassen! Das designierte Nürnberger Kindertheater gehört zu den ältesten freien Theatern dieser Sparte in Deutschland und bespielt seit dem Jahr 1980 eine Vielzahl von Bühnen in der



Das Ensemble des Theater Mumpitz, Foto © Rudi Ott



Der Nürnberger Kachelbau mit dem Kinder Museum und dem Theater Mumpitz, Foto © Rudi Ott

fränkischen Metropolstadt – unter anderem die eigene Spielstätte im Kachelbau, die diesen Herbst ebenfalls 20 Jahre alt wird.

Ein solches Doppeljubiläum muss gebührend gefeiert werden, weswegen das Theater Mumpitz eine große Ensemble- und Koproduktion mit dem TAK Theater Liechtenstein angekündigt hat: „Der DreiGroschenOpa“,

ein Kinderstück ab sechs Jahren, hat für den 17. Oktober um 16 Uhr seine Premiere angesetzt. Im Kern dreht es sich dabei um Opa Bert, der von Beruf Dichter ist und nur drei Groschen besitzt, die er an seine Enkel weitergeben könnte. Allerdings erfährt sein Leben aber eine unvorhergesehene musikalische Wendung, nichts bleibt so wie es war. Was aber auf jeden Fall bleibt, ist die Kooperation mit dem Stadttheater Fürth / KULT. Die bringt in der Spielzeit 2020/21 eine weitere Neuproduktion auf die Bühne des Kulturforums: Eine eigene Fassung von „Ein Sommernachtstraum“ für Kinder ab 12 Jahren, die am 10. Juli 2021 Premiere feiern soll. Außerdem kann die DreiGroschenMusik, ein 20-minütiges Musikprogramm für alle ab 6 Jahren, weiterhin gegen eine Spende für den eigenen Hinterhof, Garten oder Schulhof bzw. Aula gebucht werden, und der Nürnberger KulturRucksack geht zum mittlerweile 12. Mal um. Am 23. Oktober um 10 Uhr feiern Sponsor*innen und Kulturanbieter*innen gemeinsam mit den teilnehmenden Schüler*innen den Auftakt.

Daneben bietet das Theater Mumpitz natürlich weiter sein Repertoire für Schulklassen, Kindergruppen und Familien an. Insgesamt 12 Stücke hat das Mumpitz-Team für Kinder ab 4 Jahren auf Lager, die sich auch schwierigen Themen wie beispielsweise Demenz behutsam und kindgerecht annähern. Für Lehrer*innen und Erzieher*innen, aber auch für Kinder und Jugendliche gibt es in der kommenden Spielzeit wieder ein umfangreiches theaterpädagogisches Angebot zu entdecken: Workshops, Fortbildungen, Schauspielkurse und weitere kreative Formate rücken die Theaterarbeit für und mit Laien in den Fokus. Wer nach diesem bunten Programm Lust auf mehr bekommen hat, der darf sich darüber hinaus auf Podiumsdiskussionen und Produktionswerkstätten freuen. Mehr Informationen zu den einzelnen Stücken sowie einen nach Tagen aufgeschlüsselten Spielplan gibt es auch online unter www.theatermumpitz.de.

Anna Hench

„BLITZ UND DONNER IM BAROCK ... ÜBER HISTORISCHE KRACHMACHER UND BAROCKE OPERNHÄUSER“ IN BAYREUTH

EINE AUSSTELLUNG VON KLAUS-DIETER REUS IN DER GALERIE STEINGRAEBER

„Blitz und Donner im Barock ... über historische Krachmacher und barocke Opernhäuser“ stellt europäische Theater vor, an denen sich die imposante Technik des Barocks noch original erhalten hat und teilweise noch bespielt wird. Interaktive Modelle machen die besondere Technik für Besucher*innen erlebbar, mit der die Naturgewalten inszeniert wurden. Kuratiert und initiiert wurde die Ausstellung von Klaus-Dieter Reus.

Die Ausstellung lüftet die spannenden Geheimnisse des barocken Maschinenzaubers. Die Effektmaschinen können in historischem Ambiente live beobachtet werden, denn voraussichtlich findet am Samstag, den 5. Juni 2021 um 19.30 Uhr ein Konzert im Markgräflichen Opernhaus im Rahmen der Musica Bayreuth „Sturmmusiken“ von „L'Arte Del Mondo“ statt. Die Lautmalerei der Musik wird durch Nachbauten historischer Wind-, Regen- und Donnermaschinen untermalt. Präsentiert werden Werke Rameaus, Marais', Rebels und Telemanns.

In der Ausstellung können u.a. Illustrationstafeln in einer Länge

von 28 Metern begutachtet werden, die von der Initiative TheaterMuseum Berlin und vom Richard Wagner Museum Bayreuth als Leihgaben zur Verfügung gestellt wurden. Darüber hinaus wurde in Kooperation mit der Steingraeber-Klavierbauerei eine Gewittermaschine des Moskauer Ostankino-Theaters nachgebaut, die die Naturgewalten erlebbar werden lässt und die Barockoper in die atmosphärischen Räumlichkeiten des Steingraeber-Hauses in Bayreuth bringt.

Die Barockoper war stets ein sinnliches Theater, ein multimediales Spektakel, das alle Sinne involvierte. Lautmalend schufen die Komponisten des Barocks Sturmmusiken. Sturm szenen in Kombination mit der Beschreibung innerer Seelenzustände wirkten über den Barock hinaus. Lautmalende Musikschöpfungen schlagen einen Bogen z.B. von Glucks „Iphigénie En Tauride“ über Mozarts „Idomeneo“ und Carl Maria von Webers „Freischütz“ bis hin zu Verdis „Rigoletto“ oder Wagners „Der fliegende Holländer“. Einige Beispiele für Sturmmusiken finden sich in der symphonischen Musik, wie z.B. das Gewitter in Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ oder der Meeressturm in „Tempesta Di Mare“, in Haydns Kantate „Der Sturm“ oder Beethovens Gewitter in



Einblick in die Ausstellung, Foto © Steingraeber & Söhne

der 6. Symphonie wieder.

Effektmaschinen wie Wind-, Donner-, Regen- und Blitzmaschinen brachten die Naturgewalten auf die Bühne. Mit fantasievollen Maschinen konnten Meereswellen und Schiffsuntergänge inszeniert werden, überdimensionale Blasebälge ermöglichten Feuerstürme und Vulkanausbrüche. Spektakuläre Wolkenmaschinerien verdunkelten den Himmel eindrucksvoll.

Die Ausstellung „Blitz und Donner im Barock ... über historische Krachmacher und barocke Opernhäuser“ findet noch bis zum 27. Februar 2021 im Steingraeber-Haus (Galerie Steingraeber) in der Friedrichstraße 2 in 95444 Bayreuth statt. Der Eintritt ist frei. Zudem gelten vor Ort coronabedingt Schutzmaßnahmen für die Besucher*innen.

Sina Petri

LIBELLEN – LEBEN IN ZWEI WELTEN

SONDERAUSSTELLUNG IM NATURKUNDEMUSEUM BAMBERG



Libellen – Leben in zwei Welten, Ausstellung im Naturkundemuseum Bamberg, Foto © Dr. Ferry Böhme

Wenn man eine Libelle betrachtet, ruft das überwiegend Interesse und Faszination hervor. Grund sind der farbenfrohe schillernde, stabförmige Körper und die äußerst filigranen Flügel, die einer Libelle etwas Leichtes verleihen. So ist es nicht verwunderlich, dass Libellen Künstler unterschiedlicher Epochen inspirierten – allem voran im Jugendstil. Tiere und Pflanzen wurden zum Synonym und transportierten eine versteckte Symbolik. Die Phantasie wird jedoch nicht nur das Erscheinungsbild der erwachsenen Libellen angeregt, vielmehr ist es auch die Verwandlung der im Wasser lebenden Larven in das erwachsene Fluginsekt, das mit so manchem Flugmanöver beeindruckt.

Die Ausstellung im Naturkunde-Museum möchte die Besu-

cher einladen, vor allem die Schönheit dieser Geschöpfe und deren Besonderheiten deutlicher wahrzunehmen. Bis zum Ende des Jahres kann man sich die besondere Ästhetik der Libellen anhand von Fotografien des Naturfotografen Dr. Ferry Böhme in der Sonderausstellung des Naturkunde-Museums anschauen. Außerdem verdeutlichen Schautafeln, naturgetreue Kleindioramen und Aquarien mit lebenden Larven die Biologie dieser merkwürdigen Kreaturen (von denen es übrigens im Raum Bamberg über 40 verschiedene Arten gibt). An der Museumskasse sind außerdem Libellen-Quizbögen für die jungen Gäste erhältlich.

Die Schau ist noch bis zum 30. Dezember 2020 zu den üblichen Öffnungszeiten des Hauses in der Bamberger Fleischstraße 2 zu besichtigen. Anfragen nach Führungen (coronabedingt natürlich nur für kleinere Gruppen) unter info@naturkundemuseum-bamberg.de.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Ludwig Märthesheimer (v.i.S.d.P.)

REDAKTION:
Andreas Bär, Anna Hench, Martin Köhl, Ludwig Märthesheimer, Sina Petri, Oliver Will

ANZEIGEN:
Katrin Dittmann
Tel.: (0951) 700 56–20
Fax: (0951) 700 56–19
E-Mail: anzeigen@art5drei.de

COPYRIGHT © 2020
2mcon märthesheimer consulting
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische Speicherung (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Redaktion.

KONZEPT, GESTALTUNG, GESAMTHERSTELLUNG:
2mcon märthesheimer consulting

BILDQUELLEN:
Sofern nicht anders angegeben:
2mcon märthesheimer consulting, teilw. Freemages / pixabay

BANKVERBINDUNG:
Sparkasse Bamberg
IBAN: DE47 7705 0000 0300 4453 76
BIC: BYLADEM1SKB

VR-Bank Bamberg-Forchheim
IBAN: DE38 7639 1000 0001 6667 11
BIC: GENODEF1FOH

DRUCK:
Küster Pressdruck
Industriestr. 20
33689 Bielefeld

ART5|III IST EIN PROJEKT DER
2mcon märthesheimer consulting
Gundelheimer Str. 22
96052 Bamberg

Tel.: (0951) 700 56–20
Fax: (0951) 700 56–19
E-Mail: info@art5drei.de
Web: www.art5drei.de

www.facebook.com/art5drei
 www.twitter.com/art5III
 www.instagram.com/art5drei